Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Ausgabe A — Bielefeld, Donnerstag, 9. Januar 1936 — 126. Jahrgang / Nr. 7

Trübe Aussichten

Befürchtungen wegen der Londoner Konferenz — Unnachgiebige Haltung Japans — Vermittlungsversuche

London, 9. Januar

Die Aussichten der Flottenkonferenz werden von den Morgenblättern außerordentlich pessimistisch beurteilt, nachdem die japanische Abordnung am Mittwoch die Erörterungen der britischen, französischen und italienischen Vorschläge für einen Nachrichtenaustausch über die Flottenbauprogramme abgelehnt hat. Die Japaner haben sich auf den Standpunkt gestellt, daß zuerst eine Vereinbarung über die Frage der mengenmäßigen Begrenzung erzielt werden müsse. Mehrere Blätter glauben mit einem baldigen Zusammenbruch der Konferenz rechnen zu müssen.

Der Flottenberichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, die japanische Abordnung habe auf der gestrigen Sitzung

ein Ultimatum gestellt,

daß sie kein neues Begrenzungsabkommen weder mengen- noch wertmäßiger Art erwägen wolle, bevor Japan eine vollständige Flottengleichheit mit dem britischen Reich und den Vereinigten Staaten erreicht habe. Man befürchtet, daß die Konferenz in naher Zukunft, möglicherweise schon in dieser Woche, vertagt werde. Immerhin werde vielleicht zwischen England, Amerika, Frankreich und Italien ein Abkommen über die Begrenzung der Kriegsschifftonnage, das sehr wichtig für die Steuerzahler sei, erzielt werden. In Kreisen der amerikanischen Abordnung sei man am Mittwoch abend über die japanische Unnachgiebigkeit besonders betrübt gewesen, um so mehr, als eine weitgehende Einigkeit über alle Nebenpunkte zwischen den britischen, amerikanischen und italienischen Delegierten bereits erreicht worden sei.

Die Konferenz ist vorläufig bis Freitag vertagt worden, und zwar, wie der Flottenberichterstatter der „Mornig Post" meldet, in der Absicht,

die Konferenz vor einem Zusammenbruch zu retten.

Am heutigen Donnerstag finden private Zusammenkünfte zwischen den Abordnungen statt, um noch in letzter Stunde auf eine Aenderung der japanischen Haltung hinzuwirken.

Sowjetrussische Verschwörungen

Aufstände in Ostsibirien?

Tokio, 8. Januar.

Großes Aufsehen erregen hier Nachrichten aus Hsinking, der Hauptstadt von Mandschukuo, über zahlreiche sowjetrussische Verschwörungen in Ostsibirien. In etwa 200 Fällen sollen Bombenanschläge auf Eisenbahnen und militärische Anlagen verübt worden sein. Auch wird berichtet, daß es im Baikal-Gebiet zu Erhebungen der Bauern gekommen sei. In Nerchinsk, Chabarowsk, Wladiwostok sollen ebenfalls Aufstände und schwere Zusammenstöße erfolgt sein, bei denen insgesamt im letzten Jahr über 300 Tote zu verzeichnen gewesen seien. Mehrere hundert Personen seien verhaftet und durch Giftgas hingerichtet worden.

Der Sowjetpump in Frankreich

Der getarnte Regierungskredit.

Paris, 9. Januar.

Wie der „Jour" zu der beabsichtigten 800-Millionen-Francs-Anleihe an Sowjetrußland und zur Erklärung des französischen Finanzministeriums, daß es lediglich die Möglichkeiten eines solchen Finanzgeschäftes geprüft habe, wissen will, soll von der Kombinationskasse eine Zustimmung zu einer derartigen Anleihe nicht erfolgt sein.

In unterrichteten Kreisen behauptet man nun, daß die ganze Angelegenheit verschoben oder ganz begraben worden sei. Das Blatt will jedoch wissen, daß man zu Anfang beabsichtigt habe, die Anleihe durch eine öffentliche Zeichnung zu decken. Das Außenministerium habe darauf dann bei verschiedenen großen Kreditinstituten eine Umfrage gehalten, ob sie gewillt seien, die Deckung zu übernehmen. Diese hätten sich jedoch entschieden geweigert. Darauf habe man eine andere Lösung gesucht. Die sowjetrussische Regierung habe sich verpflichtet, im Laufe des Jahre 1936 für die Summe von 800 Millionen Francs

Aufträge an die französische Industrie

zu vergeben. Diese Aufträge hätten sich auf Schienen, Kanonen und Kriegsmaterial erstreckt. Zwei französische Großbanken sollten die Kredite für diese Warenlieferungen übernehmen, und die sowjetrussische Regierung sollte sich ihrerseits verpflichten, innerhalb von fünf Jahren diese Kredite zurückzuzahlen. Aber auch dieser Plan sei von den Banken abgelehnt worden. Daraufhin sei die Regierung selbst eingesprungen und habe die Garantie übernommen, und es sei nun anzunehmen, daß auf diesem Umwege die geplante Anleihe doch noch zustande kommen werde. Nach außen hin werde sie also einen privaten Anstrich erhalten, in Wirklichkeit handele es sich aber doch um einen Kredit der Regierung an Sowjetrußland.

Seltsame Beanstandungen

Prag, 8. Januar.

Bei dem Leiter der Ortsgruppe der Sudetendeutschen Volkshilfe in Wagstadt (Tschechoslowakisch-Schlesien) erschienen dieser Tage ein Vertreter der politischen Bezirksbehörden und zwei Gendarmen. Sie erklärten, daß die Ortsgruppe ihre Tätigkeit vorläufig einstellen müsse, und beschlagnahmten die zur Verteilung an Bedürftige bestimmten Kleidungsstücke. Ferner nahmen sie alle Schriftstücke mit. Als Begründung für die unverständliche Maßnahme wurde mitgeteilt, es seien Beschwerden darüber eingelaufen, daß die Sudetendeutsche Volkshilfe nicht nach den gesetzlichen Bestimmungen durchgeführt worden sei. Um was für Beanstandungen es sich handelt, wurde nicht bekanntgegeben.

Dämmernde Erkenntnis

Wachsendes Verständnis für die kolonialen Notwendigkeiten Deutschlands.

London, 8. Januar.

Die kolonialen Notwendigkeiten Deutschlands finden jetzt auch in englischen Wirtschaftskreisen zunehmendes Verständnis. So erklärte ein bekannter englischer Finanzmann, Lord Downe, auf einer Versammlung in York: „Ich wünsche, daß unser Regierung den Weg finden könnte, Deutschland die Kolonien, die ihm nach dem Kriege weggenommen wurden, zurückzugeben." England, so fuhr der Redner fort, müsse aus dem Kriege die Lehre gezogen haben, daß man nicht ungestraft den wirtschaftlichen Aufbau der Welt in Unordnung bringen könne.

90 französische Kriegsschiffe im Mittelmeer

Uebungsfahrt eines Geschwaders an die Westküste Afrikas

Paris, 8. Januar.

Im Rahmen der Vorbereitungen für eine Kreuzfahrt des Zweiten französischen Flottengeschwaders in den afrikanischen Gewässern haben die Offiziere des Geschwaders in Brest unter der Leitung des Generalinspekteurs für die Marinestreitkräfte im Norden, Vizeadmiral Dubois, einen Uebungskursus begonnen. Es verlautet, daß ihnen der Gedanke zugrundeliegt, eine feindliche Flotte bedrohe den Kriegshafen Brest, was das Eingreifen der erreichbaren französischen Flottenkräfte erforderlich mache. Die Uebungen werden morgen unter Teilnahme des ehemaligen Kommandeurs des Zweiten Geschwaders und jetzigen Vorsitzenden der Kommission für Schiffsprüfung, Vizeadmiral Drujon, fortgesetzt werden.

Das Marineministerium hat am Mittwoch abend bekanntgegeben, daß das 2. Geschwader eine für mehrere Wochen vorgesehene Uebungsfahrt an die Westküste Afrikas unternehmen werde. Unter dem Kommando des Vizeadmirals Darlan sollen die Schiffe des Geschwaders die Heimatstation am 14. Januar in Richtung Casablanca verlassen, wo sie am 18. Januar eintreffen werden. Von Casablanca aus sollen die Schiffseinheiten weiter Kurs auf Dakkar nehmen und vom 26. Januar bis 6. Februar in Dakkar liegen, wo die Flottille Emile Bertin, die sich auf der Heimreise von den Antillen befindet, zu ihnen stoßen soll. Am 26. Februar wird das 2. Geschwader wieder in Brest einlaufen, nachdem es vom 11. bis 17. Februar erneut Aufenthalt in Casablanca genommen hat.

Während der Dauer der Operationen des Zweiten Geschwaders in den afrikanischen Gewässern wird das in Toulon stationierte Erste Geschwader ausfahren, um zwischen den Küsten Korsikas und der Provence Manöver durchzuführen.

London, 8. Januar.

Die englische Presse berichtet in großer Aufmachung über die Zusammenziehung der französischen Flotte im Mittelmeer. In einer ausführlichen Pariser Meldung weist Reuter darauf hin, daß über 90 französische Kriegsschiffe aller Klassen am 20. Januar im Mittelmeer oder in dessen Nähe kreuzen werden. An diesem Tage trete der Genfer 18er Ausschuß zusammen, von dem man annehme, daß er über das Oelausfuhrverbot gegen Italien beraten werde. Das Auftreten zweier weiterer französischer Geschwader werde in einigen Pariser Kreisen als ein Zeichen dafür ausgelegt, daß die kürzlichen Besprechungen zwischen den britischen und den französischen Flottensachverständigen Früchte getragen hätten.

Trotz der in amtlichen Kreisen in dieser Frage beobachteten Zurückhaltung verlaute, daß diese Flottenbewegungen vielleicht eine Folge der wiederholten französischen Versprechungen seien, sich für den Fall eines italienischen Angriffes auf die Engländer im Mittelmeer zur Hilfeleistung bereitzuhalten.

*

Im französischen Marineministerium erklärt man hierzu, daß die vorgesehene Verschiebung des zweiten französischen Geschwaders zu den augenblicklichen Ereignissen nicht in Beziehung stehe.

Die übliche Frühjahrskreuzfahrt?

Die britische Admiralität über künftige Bewegungen der Heimatflotte.

London, 8. Januar.

Wie die englische Admiralität mitteilt, werden gewisse Einheiten der Heimatflotte, nämlich die Schiffe „Nelson", „Rodney", „Furious", „Cairo" und die 21. Zerstörerflottille, in Uebereinstimmung mit dem alljährlichen Brauch etwa Mitte Januar eine Frühjahrskreuzfahrt antreten. Gleichzeitig werden die jetzt in Gibraltar befindlichen Einheiten der Heimatflotte, nämlich die Schiffe „Hood", „Ramillies", „Orion" und „Neptune" nach England zurückkehren. Ein ins einzelne gehendes Programm wird in Kürze veröffentlicht werden.

Obwohl über das Ziel der Frühjahrskreuzfahrt noch nichts Näheres bekannt ist, wird in London angenommen, daß der nächste Bestimmungsort voraussichtlich Gibraltar sein wird.

*

Die beiden erstgenannten Kriegsschiffe, „Nelson" und „Rodney", gelten in England als die mächtigsten Schlachtschiffe der Welt. Die „Nelson" hat eine Wasserverdrängung von 33 500 und die „Rodney" von 33 900 Tonnen. Die „Nelson" führt die Flagge des Admirals Bakehouse, des Oberbefehlshabers der englischen Heimatflotte.

„Keine politischen Erwägungen"

Frühjahrsfahrt der englischen Heimatflotte in den Atlantischen Ozean.

DNB London, 8. Januar.

Die Frühjahrskreuzfahrt der englischen Heimatflotte wird nicht in das Mittelmeer, sondern in den Atlantischen Ozean, voraussichtlich in die spanischen und portugiesischen Gewässer führen.

Wie sich Reuter aus Rom melden läßt, haben die britischen Flottenbewegungen dort beträchtliche Beachtung gefunden. Der Reuter-Vertreter sei amtlich erklärt worden, die Lage würde tatsächlich beträchtlich entspannt werden, wenn die britischen Schiffe das Mittelmeer verließen. Falls es sich jedoch lediglich um eine der üblichen Uebungen handele und die Schiffe zurückkehren sollten, liege natürlich keinerlei Veranlassung vor, irgendetwas dazu zu sagen.

Auf Anfrage an zuständiger englischer Stelle erfährt „Preß-Association", daß bei der Frühjahrsfahrt der britischen Heimatflotte keine politischen Erwägungen mitspielten. Was die französischen Flottenbewegungen angehe, so finde die Behauptung, daß diese die Folge der kürzlichen technischen Besprechungen zwischen den britischen und den französischen Stäben über die Frage einer gegenseitigen Hilfeleistung sei, keine Stütze. Die Bewegung der französischen Flotte, so erklärt man, sei auf französische Initiative zurückzuführen.

Kommt Krieg im Mittelmeer?

Auch wenn man solchen Sensationen, wie sie das Pariser „Oeuvre" gelegentlich in die Welt setzt, zugute hält, daß sie aus einem Blatt stammen, dessen antifaschistische und sowjetfreundliche Einstellung sozusagen gerichtsnotorisch ist, auch wenn man ferner in Betracht zieht, daß politische Enthüllungen der französischen Presse nicht immer für bare Münze zu nehmen sind, so deutet doch die ungewöhnliche Häufung beunruhigender Nachrichten über den abessinischen Konflikt darauf hin, daß vielleicht schon in naher Zeit eine entscheidende Wendung und Ausdehnung des afrikanischen Krieges bevorsteht.

Den Ausgangspunkt solcher Kombinationen bildet die immer schärfer hervortretende englisch-italienische Rivalität im Mittelmeer und in Nordostafrika. Ueber den Ausgang einer möglichen militärischen Auseinandersetzung zwischen England und Italien — möge sie zur See oder auf dem afrikanischen Festland stattfinden — kann natürlich heute noch keine einigermaßen zuverlässige Vermutung ausgesprochen werden. Ebenso ist auch bei der Beurteilung der Frage, ob ein solcher Konflikt zwischen den einstigen Stresa-Genossen überhaupt ausbrechen wird, äußerste Vorsicht am Platze. Denn neben den Tendenzen, die offensichtlich eine Lösung des Großmächte-Konflikts mit Waffengewalt vorbereiten und anstreben, beobachten wir immer noch zahlreiche Bemühungen, die auf einen friedlichen Ausgleich des Gegensatzes zwischen London und Rom hinzielen. Wenn letztere auch offenbar das helle Licht der Oeffentlichkeit aus guten Gründen scheuen, so muß doch eben aus dem Grunde auf sie hingewiesen werden, weil es sich leicht ereignen kann, daß die Kosten eines solchen Vergleichs völlig unbeteiligten Nationen wie etwa Deutschland aufgebürdet werden.

Die neue Vermittlungsaktion wird getragen von einer Stelle, von der man solche Aktivität im gegenwärtigen Zeitpunkt kaum erwartet hätte: nämlich vom Vatikan und von den ihm im Glauben verbundenen Herrscherhäusern und Staatsoberhäuptern. Die engen politischen Verbindungen, die die katholische Weltkirche beispielsweise in Brüssel, Paris, Wien, Prag und Genf unterhält — zum Teil wurde diese Verbindung erst im vergangenen Jahre hergestellt oder neu befestigt — sind ja bekannt. Bekannt ist auch, daß der belgische König jetzt von einer angeblich streng „privaten" Reise nach Großbritannien zurückgekehrt ist, aber die Vermutung ist wohl nicht ungerechtfertigt, daß er dort im Sinne des Papstes gewisse politische Aufgaben zu erfüllen trachtete, die mit der Beilegung des Mittelmeer-Konfliktes in engem Zusammenhang stehen. Ob sich allerdings die Solidarität der gekrönten Häupter Englands, Belgiens und Italiens stärker erweisen wird als die Macht gegensätzlicher politischer Tatsachen, muß dahingestellt bleiben. Es muß auch an die Reise des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg erinnert werden, die dieser am 16. Januar nach der Hauptstadt der tschechoslowakischen Republik unternehmen wird. Wenn man dazu noch das enge Einvernehmen nimmt, das seit 1935 zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Laval und der Kurie herrscht und das sich bereits bei mancherlei Gelegenheiten in der internationalen Politik auszuwirken begann, so hat man ein ungefähres Bild dieser umfassenden vatikanischen Vermittlungsaktion, aber zugleich auch eine Andeutung jener Gefahren, die damit für die außerhalb der vatikanischen Politik stehenden Völker — vielleicht auch für Mussolini? — verbunden sind.

Auf der anderen Seite drängen die Ereignisse, soweit sie sich im Rahmen militärischer Ueberlegungen bewegen, auf eine gewaltsame Entladung mit unverkennbarer Zielstrebigkeit hin. Denn wenn es richtig ist, was das „Oeuvre" behauptet, wenn also der englische Generalstab eine sofortige Beendigung des afrikanischen Krieges und demzufolge die Ausdehnung der Sanktionsmaßnahmen auf das Oel dringend herbeiwünscht, dann gewin-

nen alle jene militärischen Vorbereitungen, die von britischer Seite in rascher Folge die ganze letzte Woche hindurch getroffen wurden, ein weit ernsteres Gesicht, als man zunächst hätte annehmen können. Die Umwandlung eines englischen Luxusdampfers in einen Truppentransporter, die Reise der englischen Schlachtschiffe aus dem Atlantischen Ozean ins östliche Mittelmeer, die Befestigung der Grenzstützpunkte in Aegypten, die Errichtung von Verteidigungsanlagen in Mombassa, die Verstärkung der britischen Garnisonen an den Ausgangspunkten des Mittelmeeres und schließlich die Zusammenziehung der französischen Schlachtschiffgeschwader in der unmittelbaren Nähe von Gibraltar — das alles sind dann nicht mehr bloße Vorsichtsmaßnahmen für den Fall einer unbedachten italienischen Kriegshandlung, sondern Vorbereitungen für den bestimmt erwarteten und vorsätzlich herbeigeführten Ernstfall. Die strategische Verteilung der Truppen, die dem italienischen Generalstabschef Badoglio in Ostafrika zur Verfügung stehen, läßt denn auch in der Tat darauf schließen, daß die römischen Expeditionsarmeen auch für andere Aufgaben bereitgehalten werden, die nordwestlich im Gebiete des anglo-ägyptischen Sudans liegen.

Es erhebt sich dann die große Frage, ob eine Trennung der Konfliktsgebiete in Afrika und im Mittelmeer in einem so fortgeschrittenen Stadium der kriegerischen Entwicklung überhaupt noch möglich sein wird. Sollen die heimlichen Wunschträume des „Oeuvre" in Erfüllung gehen, soll die bolschewistisch-völkerbundliche These vom „unteilbaren Frieden" triumphieren?

Mißbrauch des „Roten Kreuzes"?

Italienische Beschuldigungen Abessiniens

„Politik der Terrorisierung"

Neue abessinische Protestnote. — Italienische Flugblattpropaganda.

Genf, 8. Januar.

Der abessinische Gesandte in Paris hat eine neue Note an das Völkerbundssekretariat gesandt, in der erklärt wird, daß die italienischen Militärbehörden ihre „Politik der Terrorisierung" fortsetzten, indem sie auf dem nördlichen Abschnitt des Kriegsschauplatzes Giftgase gegen die abessinischen Truppen verwendeten. Es handele sich nicht mehr um einzelne und zufällige Handlungen, sondern offenbar um die unerbittliche Durchführung der

„planmäßigen Ausrottung des abessinischen Volkes",

die die italienische Regierung in ihrer Presse verkündet habe. Aus diesem Grunde wiederhole die abessinische Regierung ihre Bitte, das der Völkerbund eine Untersuchung über die neuen und wiederholten Verletzungen des Kriegsrechtes und der internationalen Abkommen vornehme.

„Lavoro Fachista" behauptet, daß von abessinischer Seite das Zeichen des Roten Kreuzes zum Schutz von Truppen- und Munitionslagern mißbraucht werde. Italien habe daher das Recht, den Schutz des Roten Kreuzes auf abessinischem Boden nicht mehr anzuerkennen.

Die schwedische Regierung hat bisher, entgegen anderslautenden Gerüchten, wegen des Bombardements italienischer Bombenflieger auf die Rote-Kreuzstation in Abessinien noch keine Schritte unternommen. Wie hier verlautet, und wie z. B. „Aftenbladet" zu melden weiß, soll eine diesbezügliche Entscheidung der schwedischen Regierung erst nach Eingang der hierfür notwendigen Unterlagen erfolgen.

Auch die Leitung des schwedischen Roten Kreuzes erwartet noch eine ausführliche Zusammenstellung der angerichteten Schäden. Wie ferner gemeldet wird, beabsichtigt die schwedische Missionsleitung durch das Außenministerium bei den italienischen Behörden vorstellig zu werden, um eine Entschädigung für die aus Italienisch-Ostafrika ausgewiesenen Missionare zu erwirken. Es soll sich um eine Summe von etwa 40 000 Lire handeln.

*

Nach einer Meldung aus Addis Abeba haben italienische Flugzeuge am 5. und 6. Januar auf der ganzen Nordfront Flugblätter in amharischer Sprache abgeworfen. In diesen Flugblättern wird die Bevölkerung der nördlichen Provinzen aufgefordert,

gegen die Regierung in Addis Abeba zu revoltieren.

weil diese die wirtschaftliche Lage der Provinzen ruiniere und Abgaben erhebe, die nur dem Negus zugute kämen. Ferner wird erklärt, die Regierung in Addis Abeba habe nicht das Recht, sich als Regierung Gesamtabessiniens zu bezeichnen. Aus diesem Grunde seien die Abessinier auch nicht verpflichtet, ihr Blut für den Kaiser zu opfern.

Am Montag traf in Dessie von der Nordfront

eine Gruppe von Gefangenen

ein. Man erklärt hier, die Gefangenen hätten keine Klagen über ihre Behandlung geführt.

Neue abessinische Offensiven?

Im Norden und Süden.

Addis Abeba, 8. Januar.

Nach hier verbreiteten Gerüchten sollen sich sowohl an der Nordfront als auch an der Südfront große Gefechte entwickeln.

Im Norden sollen die Truppen Ras Kassas und Ras Seyums die plötzlich auftretende Regenzeit dazu benutzt haben, um mit starken Kräften ihren bereits früher begonnenen Vormarsch auf Aksum fortzusetzen. Die Italiener sollen sich erbittert aus Blockhäusern, MG-Nestern und ihren Feldstellungen verteidigen.

Weitere Gerüchte wollen wissen, daß auch die Heeresgruppe des Ras Desta im Süden zum Angriff übergegangen ist. Die Abessinier gehen hier strahlenförmig in drei verschiedenen Kolonnen vor, und zwar die erste Kolonne auf Jet, die zweite auf Lugh Ferrandi und die dritte hart an der Grenze von Kenya. Ras Desta soll die strahlenförmige Angriffstaktik gewählt haben, um sich vor Ueberraschungen auf seinen Flügeln zu schützen. Er soll 60 000 Mann zur Verfügung haben.

Widerspruchsvolle Meldungen

Dessie, 8. Januar.

Ein amtliches Kommuniqué teilt mit, daß die Abessinier nunmehr das Gebiet von Tembien wieder in ganzem Umfange zurückerobert haben. Die abessinischen Truppen, die im Abschnitt von Makalle vorrückten, stellten fest, daß sich die Italiener zurückgezogen haben, ohne Widerstand zu leisten. Ein Tank und ein Lastkraftwagen, den die Italiener zurückließen, fiel in die Hände der Abessinier.

Entgegen diesen abessinischen Meldungen meldet der Korrespondent des Londoner „Exchange Telegraph", daß etwa 2000 abessinische Streitkräfte unter der Führung des Kriegsministers Ras Mulugeta von den Italienern vollkommen aufgelöst und zerstreut wurden.



Belle-Eysler, K.f

Nach den letzten Meldungen haben die Italiener die Provinz Ogaden vollständig geräumt und ihre Truppen auf die Linie Ual-Ual — Gerlogubi — Gorahai — Cuban — Dolo zurückgenommen.

Die Abessinier seien von Antalo zu den Nordhängen des Amba Aradam vorgedrungen. Daraufhin sei ein mörderisches Feuer von Artillerie mittleren Kalibers eröffnet worden, das etwa sechs Stunden angedauert habe. Die Abessinier hätten infolge der großen Verluste den Rückzug auf Antalo angetreten und ihre Stellungen verlassen.

Beendigter Generalstreik

Kommunistische Umtriebe in der Provinz Santa Fé.

Buenos Aires, 9. Januar.

Der Generalstreik in Buenos Aires dauerte bis Mittwoch abend 6 Uhr, doch wird die Beendigung des Streiks sich erst am heutigen Donnerstag früh tatsächlich auswirken. Neue Gewalttaten wurden hauptsächlich im Stadtteil Villa Devoto verübt, wo Fuhrwerke verbrannt und stellenweise Bahnenschienen zerstört wurden. Hervorzuheben ist, daß der Streik den gestrigen Tag hindurch andauerte, ohne daß sich die Streikenden auf irgendeinen Befehl der Streikleitung beriefen. Die Stadtverwaltung in Buenos Aires befahl den Angestellten der Kleinomnibusse, den Verkehr um Mitternacht wieder aufzunehmen, widrigenfalls die Verträge als verfallen gelten sollten und die Wagen beschlagnahmt und von neueingestellten Lenkern gefahren werden sollten. Im übrigen herrschte gegen Mitternacht Ruhe, und die Lage ist offenbar wieder normal.

Aus der Provinz Santa Fé wird von Umtrieben unter den Landarbeitern berichtet. Dort wurden kommunistische Agitatoren unter der Führung eines gewissen Isaac Libenson festgestellt.

Verzicht auf die Oelsperre?

Das „Oeuvre" über die französischen Flottenübungen

Paris, 9. Januar.

Die Außenpolitikerin des „Oeuvre" spricht den französischen Flottenübungen jede politische Bedeutung im Zusammenhang mit dem italienisch-abessinischen Krieg ab. Auch die englischen Flottenverschiebungen im Mittelmeer hätten lediglich den Zweck einer Auswechslung der Einheiten, wobei sogar zu berücksichtigen sei, daß die neuen Einheiten weniger stark seien als die alten. Die Erklärung der englischen Presse, daß es sich bei den französischen Manövern um die ersten Auswirkungen der französisch-englischen Zusammenarbeit handele, seien aus der Luft gegriffen, denn leider beschränke sich diese Zusammenarbeit in Wirklichkeit auf recht wenig. Es scheine sogar im Gegenteil, als ob man jetzt auch auf englischer Seite von der Ausdehnung der Sühnemaßnahmen auf Erdöl Abstand genommen habe, und es sei äußerst wahrscheinlich, daß man in Genf am 20. Januar diese Frage noch einmal vertagen werde unter dem Vorwand, daß der amerikanische Kongreß noch nicht den endgültigen Wortlaut verabschiedet habe. Auf englischer und auf französischer Seite sehe man andererseits aber auch die schwerwiegenden Folgen, die ein Ausfuhrverbot für Erdöl nach sich ziehen könnte, und zwar aus folgenden Gründen:

Man sei auf der einen Seite davon überzeugt, daß sich Italien inzwischen für mehrere Monate mit Erdöl eingedeckt habe. Außerdem befürchte man, daß die Ausdehnung der Sühnemaßnahmen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen nach sich ziehen könne und man dadurch Gefahr laufe, dem Duce nicht mehr die Ratschläge erteilen zu können, die ihm augenblicklich von einigen friedliebenden europäischen Mächten gegeben würden. Man befürchtet aber ganz besonders, daß ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen notgedrungen zu einer Annäherung Italiens an Japan, Deutschland und Ungarn führen werde.

Auf alle Fälle werde man jetzt damit rechnen müssen, daß sowohl Paris als auch London den Dreizehner-Ausschuß ermutigen würden, neue Vorschläge auszuarbeiten. In zuständigen politischen Kreisen verlautet jedoch, daß diese Vorschläge, zum mindesten was die wirtschaftlichen Zugeständnisse an Italien anlange, nicht sehr weitgehend sein würden, da man von Abessinien nur sehr schwer mehr verlangen könne, als es geben wolle.

Der Weltkrieg als Geschäft

Morgans Kriegslieferungen

Washington, 9. Januar.

Die gestrigen Verhandlungen des Untersuchungsausschusses des Senates ergaben, daß die Gesellschaften, an denen J. P. Morgan und Co. beteiligt war, den Alliierten vor Amerikas Kriegseintritt Kriegsmaterial, Nahrungsmittel und auch sonstige Waren im Werte von 363 Millionen Dollar verkauft hatten. Das Bankhaus

Morgan war Einkaufsagent für insgesamt etwa drei Milliarden Dollar.

Wie die Verhandlungen weiter ergaben, hatte Morgan und Co. in einem Kabel an das Morgan-Haus in London am 14. Januar 1916 England aufgefordert, die Kontrollrechte über die Waffenfirma „Winchester Repeating Arms Co." zu erwerben, die in finanziellen Schwierigkeiten sei. Diese Rechte könnten für 16,5 Millionen Dollar erworben werden.

Morgans Teilhaber Lamont wiederholte die von J. P. Morgan aufgestellte Behauptung, daß „deutsche Handlungen", nicht die internationale Finanz, Amerika in den Krieg gezogen hätten. Der Vorsitzende des Ausschusses, Nye, erklärte daraufhin: Ehe wir versuchen, zu sagen, ob Unterseeboote oder Industrie und Geschäft uns in den Krieg hineinbrachten, werden wir den Tatbestand aufnehmen, und dann werden wir entscheiden,

was uns in den Krieg hineinzog.

Aus den Verhandlungen ging weiter hervor, daß der Morgan-Teilhaber England vor einer Zurückziehung eines Gewehr-Auftrages über 55 Millionen Dollar gewarnt habe, da ungünstige Rückwirkungen auf die 900 amerikanischen Gesellschaften befürchtet werden müßten, die England Vorräte lieferten.

Nach einer Meldung des United Preß soll in den Untersuchungen des Senats-Munitionsausschusses eine neue Phase erreicht worden sein. Es wird nämlich erklärt, die mit der Untersuchung beauftragten Senatoren hätten Kenntnis von Dokumenten, aus denen hervorgehe, daß hohe Beamte der Morgan-Bank Kenntnis von streng geheimgehaltenen Regierungsmaßnahmen vor dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg erhalten hätten. Ein Teil dieser

Informationen, die zum Bankhaus Morgan „durchgesickert" seien,

sei nach London weitergeleitet und dem englischen Schatzkanzler zur Kenntnis gebracht worden. In einem Falle beziehe sich die „durchgesickerte" Information auf eine von Präsident Wilson im Zusammenhang mit dem Untergang der „Lusitania" vorbereitete diplomatische Note.

Die Rolle Zaharoffs

U.P. London, 8. Januar. Die gleichzeitig mit den Washingtoner Untersuchungen tagende Royal Commission zur Untersuchung der privaten Waffenindustrie und des privaten Waffenhandels stellte in den Mittelpunkt ihrer Beratungen die Rolle, die Sir Basil Zaharoff in den Geschäften der englischen Waffenfirmen gespielt hat. Die Verhandlung brachte als aufsehenerregendes Nebenresultat die Enthüllung, daß englische Waffenkonstrukteure in letzter Zeit

ein Flugzeugabwehrgeschütz

gebaut hätten, das alle anderen Waffen dieser Art weit übertreffe.

Der englische Publizist, Sir Philipp Gibbs, der der Kommission angehört, brachte zu Beginn der Verhandlungen das öffentliche Urteil über Zaharoff mit der Bemerkung zum Ausdruck, daß die Phantasie des Publikums sich Sir Basil als düstere Gestalt vorstelle, die durch die Fürstenhöfe und Regierungspaläste Europas wandelte, um Waffengeschäfte zu vermitteln.

Diese Aeußerung veranlaßte eine Reihe Fragen der Kommissionsmitglieder an den anwesenden Vorsitzenden der Vickers-Gesellschaft, die dieser mit der Versicherung beantwortete, Zaharoff sei Vickers-Agent nur für das spanische Geschäft gewesen. Die Firma Vickers-Armstrong sei übrigens kein Mitglied internationaler Waffentrusts. Ausländische Beteiligungen sei die Firma in Japan, Spanien und Rumänien eingegangen.

Der Vickers-Armstrong-Umsatz

hat nach den Feststellungen der Kommission im Jahre 1934 6,665 Millionen Pfund Sterling betragen, wovon 84 Prozent auf das Waffengeschäft entfielen, an dem der Verkauf an englische Abnehmer allein mit 55 Prozent beteiligt war.

Neues in Kürze

Die Deutsch-englische Gesellschaft, die sich die Pflege kultureller und wirtschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern zum Ziele setzt, wird am Sonnabend in Berlin unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, SA-Gruppenführer Herzog Carl Eduard von Coburg, ihre erste Zusammenkunft abhalten.

*

Der japanische Militärattachee in Peiping übersandte dem chinesischen Befehlshaber Sungtscheyuan eine Protestnote wegen der Beschießung von japanischen Polizisten in Peiping.

*

Der Staatssekretär im italienischen Luftfahrtministerium, General Valle, der am Montag vormittag im Flugzeug Rom verlassen hat, ist nach Zeitungsberichten am Mittwoch in Asmara eingetroffen.

*

Der Organisationsausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses befürwortete die Auszahlung des Bonus an die Kriegsteilnehmer. Die Aufwendungen werden im Ganzen auf eine Milliarde Dollar geschätzt.

*

Wie der Amtliche Pressedienst des Jugendführers des Deutschen Reichs mitteilt, hat das Auslandsamt der Reichsjugendführung nach dem Berliner Besuch polnischer Jugend mit dem Delegierten polnischer Jugendorganisationen über die „Liga" die ersten Verhandlungen über die im Jahre 1936 durchzuführenden deutsch-polnischen Jugendlager und -Fahrten abgeschlossen. Es sei damit zu rechnen, daß mehrere Einheiten der Hitlerjugend größere Fahrten nach Polen unternehmen, wo sie sich in Gemeinschaftslagern mit Angehörigen der polnischen Jugendorganisationen treffen.

Italiener aus Malta ausgewiesen

Wie aus Malta gemeldet wird, hat die britische Polizei am Mittwoch in den Häusern von 14 Personen, von denen die meisten Italiener sind, Haussuchungen vorgenommen. Alle vierzehn Personen wurden festgenommen und sechs von ihnen, sämtlich Italiener, werden heute ausgewiesen werden. Es handelt sich um einen italienischen Professor, einen faschistischen Leutnant, einen Konsulatsbeamten und drei Kaufleute.

50 000 Reichsmark-Gewinn gezogen

Berlin, 9. Januar.

In der Ziehung der Staatslotterie am Donnerstag morgen wurde auf die Losnummer 136 825 ein Gewinn von 50 000 Reichsmark gezogen. Das Los wird in der ersten Abteilung in Achteln in Bayern gespielt, in der zweiten ebenfalls in Achteln, in Berlin.

HANDEL • INDUSTRIE • WIRTSCHAFT

Der Erfolg der Arbeitsschlacht

„In derselben Zeit, in der wir mit Recht zufrieden zurückblicken dürfen auf eine wahrhaft gewaltige politische, kulturelle und wirtschaftliche Arbeit des Aufbaues, wird uns von journalistischen Hellsehern soeben wieder der neue Termin für den deutschen Zusammenbruch mitgeteilt. Auch damit können wir zufrieden sein. Denn diese Phrasen werden vergehen, aber die Ergebnisse unserer Arbeit werden bleiben."

Diese vom Führer und Reichskanzler in seiner Neujahrsbotschaft gemachte Feststellung und die Tatsache, daß wir vor dem Ablauf des dritten Viertels des Vier-Jahresplanes am 30. Januar 1936 stehen, rechtfertigen einen Rückblick auf die verflossenen Jahre. Beweist er doch die Richtigkeit des nationalsozialistischen Grundsatzes, daß am Anfang der Wirtschaft die Arbeit steht und die Aufgabe der Wirtschaft die Sicherung des Lebens des Volkes und seiner Zukunft ist. Besonders zeigt sich in ihm die überragende Bedeutung der Arbeitsbeschaffungspolitik der Reichsregierung für das gesamte deutsche Wirtschafts- und Finanzsystem. Die Ergebnisse dieser Arbeit werden bleiben. Zahlen und Tatsachen beweisen. Wenn auch nichts den journalistischen Hellsehern, die, von Haß geblendet, bewußt falsche Schlüsse aus einwandfreiem Tatsachenmaterial ziehen, so doch den Menschen, die guten Willens sind und, wie der Führer in seiner Neujahrsbotschaft weiter erklärte, in Deutschland ein Bollwerk der nationalen europäischen Disziplin und Kultur gegen den bolschewistischen Menschheitsfeind sehen. Im übrigen spricht der Erfolg des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit für sich selbst.

Mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wurde die unterstützende Arbeitslosenhilfe auf die ihr gebührende Reservestellung zurückgedrängt und positive Arbeitseinsatzpolitik in größtem Ausmaße getrieben. Auf diese Weise wurde, wie der Präsident der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, erst dieser Tage darlegte, erreicht, daß

die Arbeitslosenzahl

im Sommer 1935 bis auf 1,7 Millionen herabgedrückt wurde; sie ist also gegenüber dem Stand von rund 6 Millionen am 30. Januar 1933 um 4,3 Millionen gesunken. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß im März 1935 das Saargebiet mit damals noch rund 50 000 Arbeitslosen hinzugekommen ist. Es ist also gelungen, in knapp drei Jahren wieder 4,3 Millionen Menschen in Arbeit und Brot zu bringen. An den Beschäftigungsziffern gemessen, ist ihre Zahl in Wirklichkeit noch höher, weil die Arbeitsämter natürlich nicht alle Arbeitslosen erfassen (z. B. nicht Unterstützungsberechtigte, wegen zu hohen Alters nicht Angemeldete). In derselben Zeit, in der die Arbeitslosenzahl über 4,3 Millionen sank, stieg nämlich die Zahl der Beschäftigten um 5 Millionen, also um 700 000 mehr, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß in dieser Zahl auch die in dieser Zeit in den Arbeitsprozeß eingeschalteten Jugendlichen enthalten sind.

Daß mit der Zunahme der Beschäftigung auch

das Volks- und Arbeitseinkommen

steigen mußte, ist nur eine logische Schlußfolgerung. So hat denn auch das deutsche Volkseinkommen von seinem Krisentiefstand im Jahre 1932 bis 1934 um 15,9 Prozent, d. i. um 7,2 Milliarden auf insgesamt 52,5 Mrd. RM. zugenommen und wird für 1935 berechtigterweise entsprechend höher geschätzt. Im Rahmen der deutschen Volkseinkommenstruktur ragt das Arbeitseinkommen als Lohn und Gehalt hervor, es betrug nach den statistischen Ausweisen des Reichsamtes 1932 knapp 26 Mrd., stieg bis 1934 auf 29,58 Mrd. RM. und wird, nach den Ergebnissen der ersten drei Viertel Jahre zu urteilen, schätzungsweise 30,5 Mrd. RM. Ende 1935 erreichen. Andererseits steht dem Mehraufkommen aus wirtschaftlicher Tätigkeit ein erheblicher Rückgang der Ausgaben für die Arbeitslosenfürsorge als Folge des Rückgangs der Zahl der unterstützten Arbeitslosen gegenüber, die 1931 noch 2,93 Mrd. RM. betrugen und für 1935 auf weniger als die Hälfte geschätzt werden.

Entsprechend den günstigen Auswirkungen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auf die private Einkommensbildung hat sich auch

das Gesamtsteueraufkommen des Reichs

glänzend entwickelt. Das Rechnungsjahr 1934 brachte schon mit 8,223 Mrd. RM. gegenüber 1933 1,16 Mrd. RM. Mehreinnahmen und für das Rechnungsjahr 1935 darf nach den bisherigen Steuereingängen erwartet werden, daß mehr als 9 Mrd. RM. an Steuern und sonstigen Einnahmen bei der Reichskasse eingehen werden. Vergleichsweise sei angeführt, daß das Aufkommen an Steuern und Zöllen 1932: 6,647, 1933: 6,846 und 1934: 8,223 Mrd. RM. betrug.

Durch die Arbeitsbeschaffungspolitik der Reichsregierung ist somit einerseits eine kräftige Steigerung der Steuereinnahmen und andererseits eine erhebliche Verminderung der Ausgaben für Arbeitslosenfürsorge eingetreten, wodurch sich natürlich eine wesentliche Entlastung des öffentlichen Haushalts ergibt. Richtlinie für die nächste Zeit muß es sein, wenn man das Ergebnis der aufgezählten Erfolge der ersten Arbeitsschlacht zusammenfaßt, das jetzt erreichte Wirtschaftsniveau nicht nur zu halten, sondern weitere Erfolge zu erzielen. Der bisherige Verlauf der Arbeitsschlacht gibt berechtigte Hoffnung, daß die Ueberwindung der Wirtschafts- und Finanznot sich weiter fortsetzen wird. Es folgt jetzt nach den dieser Tage von dem Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Köhler, gemachten grundsätzlichen Ausführungen

die zweite Phase des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit.

Das erste wirtschaftspolitische Ziel, die Beseitigung der Arbeitslosigkeit ist, so sagt Köhler, erreicht. Die Befürchtung, daß der geschlagene Feind Arbeitslosigkeit sich wieder erheben könnte, sei grundlos. Der zweiten Etappe kämen zwei neue Aufgaben zu: die Erhöhung der Lebenshaltung in Verbindung mit einem gerechten Lohn und eine derartige Neuordnung der gesellschaftlichen wirtschaftlichen Struktur, daß jeder Volksgenosse an den Platz komme, wo er, auch innerlich voll befriedigt, den größtmöglichen Leistungserfolg erziele. — Der deutschen Wirtschaft wird damit eine hohe Aufgabe gestellt. Daß sie sie lösen wird, steht nach dem Erfolg der ersten Arbeitsschlacht außer Frage.

„Kriegsgewinnler" Suez-Kanal

Der italienisch-abessinische Konflikt hat mit seinem immer weiter im Ausbau befindlichen wirtschaftlichen Sanktionssystem, schon erhebliche Verschiebungen und Umstellungen im internationalen Warenaustausch verursacht, der sich auch schon früher nicht über ein Uebermaß an geordneter Abwicklung beklagen konnte. Verstärkte Warenbezüge Italiens aus Nichtsanktionsländern eröffnen hier manchem Industriezweig die Möglichkeit einer gern begrüßten Sonderkonjunktur. Der vorübergehende Ausfall Italiens auf den Auslandsmärkten infolge der Nichtabnahme seiner Waren durch die Sanktionsstaaten bringt einerseits eine Belebung durch eine zeitlich allerdings begrenzte Ausschaltung eines Konkurrenzlandes, andererseits aber auch in verschiedenen Ländern eine Verschärfung der Exportschwierigkeiten, wofür z. B. die Bildung einer Vereinigung zur Verteidigung der Sühnemaßnahmen-Geschädigten in Frankreich kennzeichnend ist, ebenso eine Anzahl von zwischenstaatlichen Wirtschaftsverhandlungen, die den Ausgleich von verlorengegangenen Ausfuhrmärkten bezwecken.

Das Knäuel gestörter wirtschaftlicher Verflechtungen

ist im Begriff, sich weiter zu verwirken.

Geradezu aber als einen Hauptkriegsgewinnler der durch den Abessinien-Konflikt gestörten internationalen Beziehungen kann man den Suez-Kanal betrachten, dessen Schlüsselstellung bei der Verhinderung oder Abkürzung des Kolonialkrieges lange Zeit im Mittelpunkt internationaler Erörterungen stand. Die Möglichkeit der Kanalschließung schied allerdings aus, da der Verwaltungsrat sich überzeugte, daß weder die Konzessionsabmachungen vom Jahre 1856 zwischen Frankreich und Aegypten noch das internationale Abkommen von Konstantinopel vom Jahre 1888 die rechtliche Grundlage für eine derartige Maßnahme abgeben würden. Durch diese Entscheidung auf Grund einer juristischen Auslegung mag der Verwaltung und den Aktionären der Suez-Kanal-Gesellschaft, die an hohe Dividenden gewöhnt und daher an einer machtpolitischen Entscheidung nicht sonderlich interessiert gewesen wären, ein Stein vom Herzen gefallen sein, denn die Truppen- und Waffenverschiffungen, die sich schon seit Monaten in einem

rekordähnlichen Anwachsen der Einnahmen

auswirkten, konnten ungehindert weiter erfolgen, und je größer der Nachschub an Menschen und Material zur Eroberung des schwarzen Kaiserreichs ist, um so zufriedenere Gesichter werden die an dem rein finanziellen Gedeihen der Kanal-Gesellschaft Interessierten machen.

Lehrreich ist ein Ueberblick über die Jahreseinnahmen der Suez-Kanal-Gesellschaft in den vergangenen Jahren. Im Jahre 1929, als die internationale Wirtschaftsdepression noch in den Anfängen war, wies das Einnahme-Ergebnis mit 1116 Mill. Franken eine recht ansehnliche Höhe aus. Die Folgen der Weltwirtschaftskrise, die in einer wesentlichen Schrumpfung des Welthandels und damit der Warentransporte ihren Niederschlag fanden, führten in den folgenden Jahren zu einem immer weiteren Absinken der Einnahmen. 1932 wurde mit 796 Mill. Franken der Tiefpunkt erreicht. Von da ab datiert wieder ein kleiner Aufstieg, der allerdings im Jahre 1934 mit 856,5 Mill. Franken gegen 852 Mill. Franken in 1933 mehr als bescheidene Fortschritte zeigte. Um so bemerkenswerter ist für das Jahr 1935, das ab April fortlaufend unter dem Einfluß des italienischen Kolonialunternehmens stand,

die Steigerung der Einnahmen um 3,65 Prozent

auf insgesamt 888 Mill. Franken gegenüber einer Steigerung von nur 0,48 Prozent i. V. Die Suez-Kanal-Gesellschaft ist damit in die vorderste Reihe der Nutznießer des abessinischen Feldzuges eingerückt. Es liegt in den Begleitumständen jeder bewaffneten Auseinandersetzung, daß hoher idealistischer Schwung und materialistisches Gewinnstreben bewegende Kräfte darstellen. Auch der Suez-Kanal, der zur Zeit im Brennpunkt eines bereits über den schwarzen Erdteil hinausgreifenden Konflikts liegt, bestätigt diese Erfahrungstatsache.

Erwerbsgesellschaften

Neue Baugeldzuteilung der GdF-Wüstenrot.

Bei der 54. Baugeldzuteilung der Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot, Gemeinnützige GmbH in Ludwigsburg, wurden kurz vor Jahresende wiederum 263 Bausparern 3 061 500 RM. bereitgestellt. Die bei der GdF nur auf ordnungsgemäßen Abruf durch die beteilten Bausparer wartenden Mittel betragen einschließlich schon früher zugeteilter, bisher noch nicht bezw. noch nicht vollständig abgerufener Beträge im Augenblick rund 9 Millionen Reichsmark. Die Gesamtzuteilungen der GdF belaufen sich nunmehr auf 233 118 400 Reichsmark an 16 374 Bausparer; einschließlich der von ihr verwalteten Bausparkassen „Rat und Tat" und der „Bayerischen Bausparkasse" sind es jetzt sogar über 235 6 Millionen Reichsmark für 16 604 Bausparer. Die günstige Entwicklung des Sparerneuzuganges zeigt am besten nachstehende Gegenüberstellung: Neuzugang 1933: 1554 Bausparer mit 13,240 Mill. RM. Bausparsummen; 1934: 4926 Bausparer mit 46 666 Mill. RM. Bausparsummen; 1935: 7313 Bausparer mit 74,765 Mill. RM. Bausparsummen.

Dortmunder Hansa-Brauerei AG.

In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 29. Januar einzuberufenden GV. aus einem erhöhten Reingewinn einschließlich Vortrag von 686 274 (486 453) RM. die Verteilung einer Dividende von wieder 7 Prozent auf die Stamm- und von 8 Prozent auf die Vorzugsaktien vorzuschlagen. Außerdem soll aus aufgelösten Rücklagen auf je 300 RM. Stammaktien eine Sondervergütung von 6 RM. ausgeschüttet werden, was einer Mehrdividende von 2 Prozent entspricht. Nach Zuweisung von 50 000 RM. an den Angestellten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds und Verwendung von 92 896 RM. für Gratifikationen verbleiben noch 117 000 RM. zum Vortrag.

Osnabrücker Aktien-Bierbrauerei.

Bei dem Unternehmen hat das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr 1934/35 einen zufriedenstellenden Verlauf genommen. Wie der WHD erfährt, ist mit der Verteilung einer Dividende in Vorjahrshöhe von 6,5 Proz. auf 1,0 Mill. Reichsmark AK. zu rechnen.

Brauerei W. Isenbeck & Co., Hamm i. W.

Bei dem Unternehmen hat die im Vorjahr einsetzende Besserung im Geschäftsjahr 1934/35 weiter angehalten. Der Absatz konnte weiter gesteigert werden, liegt aber immer noch unter dem Reichsdurchschnitt. Das Gewinnergebnis entspricht etwa dem des Vorjahres. Wie der WHD erfährt, soll eine Dividende von wieder 3 Prozent auf 1,75 Mill. RM. Stammaktien ausgeschüttet werden. Der Verlauf des ersten Quartals des neuen Geschäftsjahres sei recht erfreulich gewesen.

Berliner Börse

Berlin, 8. Januar. Die Börse eröffnete gut behauptet bei stillem Geschäft. Weiteres Interesse für Verkehrswesen, dagegen Elektro- und Tarifwerte abbröckelnd. Nach den ersten Kursen freundlicher, besonders Maschinenwerte auf Abschlußerwartungen. Größere Nachfrage in Reichsbahnvorzugsaktien. Kassarenten freundlicher, Kassamarkt freundlich. Im weiteren Verlauf der Börse machte die Befestigung Fortschritte. Das Geschäft wurde etwas lebhafter. Weiteres Interesse für Verkehrswesen. Nachbörse fest.

Berliner Effekten

Dtsch. Anl. Ausl-Sch., einschl. ½ Ablösungs-Schuld	110 ⅜	Gebrüder Junghans	82 —
8 % Hoesch Eisen- und Stahl-RM.-Anleihe	104 —	Kali Chemie	122 7
6 % Fr Krupp-RM.-Anl	104 25	Kaliwerke Aschersleben	123 —
7 % Mitteldeutsche Stahl-RM.-Anleihe	104 ⅛	Klöckner Werke	82 —
7 % Ver. Stahl.-RM.-Anl. S. B.	103 —	Kokswerke & Chem. Fabrik	116 —
6 % Westf. Feing. Kom. Schuldv. 1930 R IV	92 ⅜	Lahmeyer & Co.	123 5
Accumulatoren-Fabrik	171 50	Laurahütte	— —
Allg.-Kunstzidje Unie	52 50	Leopoldsgrube	94 —
Allgemeine Elektr.-Ges.	37 ⅝	Mannesmannröhren-Werke	79 —
Aschaffenb. Zellstoff	79 —	Mansfeld A.-G. f. Bergb	123 —
Bayerische Motoren-W.	— —	Maschinenbau-Unternehmung	74 —
I. P. Bemberg	101 75	Maximilianshütte	— —
Julius Berger Tiefbau	117 —	Metallgesellschaft	112 —
Berl.-Karlsruher Indust.	114 75	„Montecatini"	— —
Berliner Kraft u. Licht	136 ⅜	Niederlausitzer Kohle	— —
Berl. Maschinenbau	106 50	Orenstein & Koppel	74 —
Braunkohlen u. Briketts	— —	Rhein. Braunkohle und Brikett	211 —
Bremer Wollkämmerei	— —	Rhein. Elektr.	128 —
Buderus Eisenwerke	95 —	Rheinische Stahlwerke	105 —
Charlottenburg. Wasser	109 —	Rhein.-Westf. Elektr.	128 —
Chem. von Heyden	119 50	Rütgerswerke	115 —
Compania Hispano	2×8 50	Salzdefurth Kali	— —
Cont. Gummi-W rke	160 75	Schles. Bergbau u. Zink	32 ⅝
Cont. Linoleum Zürich	— —	Schles. Elektr. u. Gas B	143 —
Daimler-Benz	91 25	Schubert & Salzer	— —
Dtsch Atlant Telegraph	108 —	Schuckert & Co.	123 —
Dtsch. Conti-Gas Dessau	120 ⅝	Schultheiß-Patzenhofer	102 —
Deutsche Erdöl	108 ⅝	Siemens & Halske	166 —
Deutsche Kabelwerke	136 —	Stöhr & Co., Kammgarn	103 5
Dtsch. Linoleum-Werke	139 —	Stolberger Zink	74 5
Dtsch. Telefon u. Kabel	— —	Süddeutsche Zucker	197 2
Deutscher Eisenhandel	107 50	Thüringer Gas	— —
Dortmunder Union-Br.	— —	Verein. Stahlwerke	74 5
Eintracht Braunkohle	186 —	Vogel Telegr. Draht	— —
Eisenb.-Verkehrsmittel	125 50	Wasserwerke Gelsenk.	149 —
Elektrizitäts-Lieferung	114 —	Westdt. Kaufhof	27 5
Elektr. Werke Schlesien	114 50	Westeregeln Alkali	119 —
Elektr. Licht und Kraft	127 50	Zellstoff-Waldhof	116 5
Engelhardt-Brauerei	80 50	Bank für Brau-Industrie	— —
I. G. Farbenindustrie	148 25	Reichsbank	177 5
Feldmühle Papier	115 50	A. G. für Verkehrswesen	91 —
Felten & Guillaume	114 50	Allgem. Lokalb. und Kraftw.	120 5
Gesfürel-Ludwig Loewe & Co	125 50	Deutsche Reichsbahn Vorzüge	120 5
Th. Goldschmidt	108 75	Hamburg-Amerika Paketfahrt	15 5
Hamburger Elektr.	132 25	do. Südamerik. Dampf.	— —
Harburger Gummi	123 —	Hansa Dampfschiff.	— —
Harpener Bergbau	108 75	Norddeutscher Lloyd	17 5
Hoesch-Köln-Neuessen	85 —	Otavi Minen	17 5
Philipp Holzmann	89 50	Commerz-Bank	83 5
Hotelbetriebsgesellsch.	83 —	Dedi- „	82 5
Ilse Bergbau	— —	Dresdner „	83 —
Ilse Bergbau Genußsch.	126 —		

Kassawerte

Dortm. Akt.-Br.	168 —	Ravensberg. Spinnerei	97 —
Gerresheimer Gl.	— —	Anker-Werke	— —
Gildemeister	118 25	Biel. Mech. Webers.	— —
Gundlach	— —	Dörffler	— —
Hoffmann Stärke	124 ⅞	Dürkopp	— —
Kochs Adler	75 —	Vogt & Wolf	— —

Steuergutscheine (Verrechnungskurs) 108 2

Die Mark im Auslande

London 12,26½ (12,26); Amsterdam 59,27 (59,27) Zürich 123,65 (123,65); New York 40,23 (40,2

Kennzahl der Großhandelspreise im Dezember.

Die Kennzahl der Großhandelspreise stellt sich im Monatsdurchschnitt Dezember auf 103,4 (19 = 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (103 um 0,3 v. H. gestiegen. Die Kennzahlen d Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,0 (+ 0 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 98 (+ 0,4 v. H.) und industrielle Fertigwaren 119 (+ 0,1 v. H.).

Bericht über den Stickstoffmarkt.

Der Abruf an Stickstoffdüngemitteln erreicht im Monat Dezember 1935 denjenigen des gleichen Monats 1934. Der mengenmäßige Vorsprung in Absatz der Monate Juli-Dezember gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres hat sich damit auf seinem bisherigen Stande gehalten.

Zeichnung von Reichsbahnschatzanweisungen aus Sperrguthaben.

Für die Zeichnung der neuen 4½prozentigen Reichsbahnschatzanweisungen, fällig am 2. Januar 1944, die in der Zeit vom 6. bis 16. Januar 1936 erfolgt, können auch Sperrguthaben verwendet werden. Um das Zeichnungsgeschäft nach Möglichkeit zu vereinfachen, hat die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung durch Runderlaß Nr. 2/36 d. St. vom 4. Januar 1936 verfügt, daß, insoweit Beträge aus Sperrguthaben nach RI 2,53 Abs. 1a bis 1c und Wertpapiersperrguthaben zur Zeichnung Verwendung finden sollen, diese Verfügungen entsprechend den RI 2,56 Abs. 1, 3 und 4 genehmigungsfrei erfolgen können. Eine gleichartige Bestimmung hat das Reichsbankdirektorium getroffen hinsichtlich der Zeichnung aus Registerguthaben. Zur Zeichnung können ferner Guthaben, die durch Einzahlung des Gegenwertes fälliger Zinsscheine der Dawes- und Young-Anleihen bei der Treuhandgesellschaft von 1933 mbH. entstanden sind, verwendet werden.

Die Märkte notieren ...

Metalle

Berliner Metalle.

Berlin, 8. Januar. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 50.00 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM., desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 42—45 RM.

Viehmärkte

Hannoverscher Schlachtviehmarkt.

Hannover, 8. Januar. Auftrieb: Rinder 359, Kälber 430, Schafe 74, Schweine 732. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 41; Bullen: a) 41; Kühe: a) 40—41, b) 34—39, c) 28—33, d) 24—27; Färsen: a) 41, b) 39—40, Kälber: a) 64—70, b) 55—63, c) 45—54, d) 30 bis 44; Schafe: a) 48—50, b) 45—47, c) 40—43; Schweine: fette u. vollfleischige 54.50, a) 52.50, b) 50.50, c) 48.50, fette Specksauen 52.50. Marktverlauf: Rinder flott, Kälber langsam, Schafe mittel, Schweine zugeteilt.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

Dortmund, 8. Jan. Auftrieb: Großvieh 398, Kälber 24, Ferkel 147, Läuferschweine 93. Es kosteten: Kühe: I. Sorte 570—600 RM., II. Sorte 520—560 RM., III. Sorte 450—510 RM.; Rinder 375—520 RM.; Ferkel: 5—6 Wochen alte 16—18 RM., 6—8 Wochen alte 18—21 RM., 8—10 Wochen alte 22—29 RM., 10—12 Wochen alte 30—35 RM., Läuferschweine über 3—5 Monate alte 36—70 RM. Marktverlauf: Großvieh in guten Tieren rege, sonst ruhig, Schweine mittel. Nächster Markt am 15. Januar.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 8. Januar. Tendenz: ruhig. Bremer Baumwolle loko 1358; Januar 1285 B, 1284 Abr.; März 1269 B, 1625 G, 1267 Abr.; Mai 1258 B, 1256 G, 1257 Abr.; Juli 1244 B, 1238 G, 1240 bez., 1240 Abr.; Oktober 1202 B, 1201 G, 1202 Abr.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 8. Januar. Loko: Sakellaridis 9.42 (Upper F. G. F. 7.37); Januar 9.05 (7.29); März 8.71 (7.31); Mai 8.50 (7.31; Juli 8.39 (7.28); Oktober 8.29 (6.94); November 8.15 (6.76). Tendenz stetig.

Americ. Universal Stand Middl.

Liverpool, 8. Jan. Loko 6.24. Januar bis März 6.06, April 6.03, Mai 6.00, Juni 5.94, Juli 5.93, August 5.84, September 5.76, Oktober 5.69, November und Dezember 5.66. Tendenz stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 8. Januar. Loko 11.90, Januar 11.58—60, Februar 11.36, März 11.13/14, April 10.97, Mai 10.81—82, Juni 10.71, Juli 10.60, August 10.44, September 10.28, Oktober und November 10.12, Dezember 10.10. Tendenz stetig.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich für Politik i. V., sowie für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil **Carl Kühne**; für Theater, Musik und Film **Kurt Uthoff**; für Stadtnachrichten: **Carl Ludwig Herbst**; für den provinziellen Teil **Theodor Wilh. Zwermann**; für Sport und Gericht **Clemens J. Herbermann**, sämtlich in Bielefeld

Verantwortlich für die Anzeigen **Karl Weller** in Bielefeld. Druck und Verlag von **J. D. Küster Nachf.** Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr 27 gültig

Gesamtauflage XII. 1935: 23 849, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 508 Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4341

Hans Albers: „Henker, Frauen und Soldaten!“

Keine erhöhten Preise! **Der neue Welterfolg, täglich um 15.30, 17.45, 20.10 Uhr** Keine erhöhten Preise!

Gloria-Palast

Film und Bühne
UNIVERSUM

Heute letzter Tag des Großerfolges:
Knut Hamsuns unsterbliches Werk

Viktoria

Luise Ullrich, Mathias Wiemann, Loos, Abel, Morena.

Auf der Bühne:
Zaubermeister Kassner
mit seinem Elefanten und Kunststücken aus 1001 Nacht.

Morgen U.-T. — Etwas verrückt!
mit **Carl Napp**
Deutschlands bekanntesten Rundfunk-humoristen und seinem großen Ensemble im
‚Nappkuchen mit viel Rosinen‘
Außerdem der große Lustspielschlager:
Die selige Exzellenz
nach dem Bravourstück von Rudolf Presber

Fahrrad- und Motorradwache im Hause

Die bewährte Büro-Schreibmaschine
Vorführung kostenlos durch den Generalvertrieb
J. D. Küster Nachf., Niedernstraße 25
IDEAL

Besucht das Bielefelder
Stadttheater

Do., 9. Jan. 20-23 N.S.-Gem. „Kraft durch Freude“ Ring 1
Maria Stuart
Trauerspiel von Frdr. v. Schiller

Fr., 10. Jan. 20-22¾ N.S.-Gem. „Kraft durch Freude“ Ring 3
Tiefland
Oper von Eugen d'Albert

So., 11. Jan. 15-17½, Märchenpr.
Peterchens Mondfahrt
20-22½ Preise II Erstaufführg. I
Der goldene Kranz
Volksstück von Jochen Huth

Stg., 12. Jan. 15-17½, Märchenpr.
Peterchens Mondfahrt
19½-22½, Zu kleinen Preisen I
Der Vogelhändler
Operette von Zeller.

Bielefelder Kunstverein
Lichtbild-Vortrag
Prof. Dr. A. Dorner
Direktor d. Landesmuseums Hannover
Wilhelm Busch
als Zeichner und Maler
Montag, 13. Januar
Gymnasium, 20¼ Uhr
Eintritt 1.50 Mark, Schüler 0.50 Mark
Vorverkauf: Fischer; — Abendkasse

Heute
Renke's Bierstuben
Heinz Protte
Schrammel-Duo

---

6. Kulturabend der Pfefferschen Buchhandlung
Eintracht, Dienstag, 14. Jan., 20¼ Uhr – Frauenchor
Schlaffhorst-Andersen
Leitg. Prof. Hans Chemin-Petit. — Chöre von Schütz, Gumpelshaimer, Schein, Brahms, Schumann, Schubert.
Karten zu RM 1.—, 1.60, 2.20, 3.—

Triumph des Lachens!
im
Trocadero
mit **Hermann Mestrum**
Deutschlands populärster Volkshumorist aus Köln
Echt Kölscher Karneval!
Hochstimmung! Eintritt frei!

EINTRACHT
Heute 20¼ Uhr
Der lustige Abend der **8**
Entfesselten
Groteske . Parodie
Pantomime . Tanz
Die geistreichste Kabarettkunst der Gegenwart.
Karten zu 1.-, 1.50, 2.-, 2.50 in der Pfefferschen Buchhandlung

---

Fürstenhof
KONZERT · KAFFEE · TANZ-PALAST
Heute:
Nachmittagskonzert
Tanzeinlagen.
Abends:
Die beliebte
Fürstenhof-Post

EINTRITTSKARTEN
J. D. KÜSTER NACHF.

Palast-Theater

Heute 4, 6.10, 8.10 die 3 letzten Vorstellungen
des großen
Lustspiel-Erfolges

Krach im Hinterhaus

Die erfolgreichste Volkskomödie des Jahres im Film.
Fräulein
Rotraut Richter
die Darstellerin der
Edeltraut Panse
auch heute noch in jeder Vorstellung
persönlich
anwesend.

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.
Westfälische Zeitung.

Mädchen
gesund, in Küche und allen Hausarbeiten selbständig, von älterem Ehepaar für Einfamilienhaus im Vorort Bielefelds gesucht. Angebote unt. D F 300 an die Westf. Zeitg. g11.

Kragennähерin
für Heimarbeit gesucht. Angebote unt. K 3400 an die Westfäl. Ztg.

Lehrmädchen
von Manufaktur- und Modewaren - Geschäft im Kreise Lübbecke zu sofort oder später gesucht. Angebote mit Lebensl. unt. C H 240 an die Westfäl. Ztg.

Morgenhilfe,
sauber und ehrlich, gesucht. Fischer, Horst-Wessel-Straße 74.

Wegen
Erkrankung meines jetzigen suche ich sofort ein in Küche und Hausarbeit erfahr., zuverl. Mädchen. Frau Dr. Jungemeyer, Friedenstr. 1.

Gehilfin
für seine Damenschneiderei sucht Erna Heine, Bahnhofstr. 27.

Zum
1. Febr. für Arzthaushalt tüchtiges, älteres Mädchen vom Lande gesucht, mit Erfahrung in Küche und Haushalt. Hilfe vorhanden. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Junge,
kinderliebe, fleißige Hausgehilfin zum 1. 4. 1936 gesucht. Vorstellung bei Dr. Flörtmann, Jöllenbecker Str. Nr. 110, II., zwischen 20 u. 21,30 Uhr.

Stellen-Gesuche

Mädel,
ansehnl., ig., in sämtlichen Hausarbeiten erfahren, sucht zum 1. 2. 36 Stellung in kleinem Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter B 3377 an die Westfäl. Zeitung.

Büfettfräulein,
in ungek. Stellung, sucht sich zum 1. 3. od. später zu verändern. Angeb. unter 67 an Verlagsvertreter Vendel, Münster.

Jg. Mann,
solider, 22 Jahre, sucht Stellung als Chauffeur. Angeb. unter D W 311 an die Westfäl. Ztg.

Vermietungen

3-Zimmer-Wohnung
und möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Angeb. unter V 3431 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer
frei. Lützowstraße 20, 2, Etg., Hinterhaus.

Wohnung
mit Werkstatt zum 1. April zu vermieten. Bülowstraße 33.

2 Zimmer
u. Küche, Nähe Apfelstraße, zum 1. 4. 1936 zu vermieten. Monatlich 45 Mark. Angebote unter D 3388 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
2. Etage, gut ausgestattet, 4 gr. Räume, Küche, Bad, Mansarde, zum 1. April zu vermieten. Nähe der Hauptpost. Zu erfrag. Herforder Straße 12, 1. Etage.

Räume,
2—3 gewerbliche, ca. 55 qm, Nähe Detmolder Str., Oststraße, zu vermieten. Wo sagt die Westfälische Zeitung.

Werkstätte,
evtl. Büroraum, Part., zu vermieten. Oberntorwall 23, III.

Zimmer,
gut möbliertes, zu vermieten. Lutterstr. 22, 1. Etage, links.

Zimmer,
freundl. möbliertes, an Herrn zu vermieten. Friedenstraße 11 part.

Miet-Gesuche

2-3-Zimmerwohnung
sucht älteres, alleinsteh. Ehepaar in den 40er Jahren. Auch ländliche kommt in Frage. Angebote unter F 3283 an die Westf. Ztg. f11

3—4-Zimmerwohnung
im Westen, bis zu Mk. 35.— Miete, gesucht. Angeb. unt. D S 328 an die Westfäl. Ztg.



Gelegenheiten, wie diese gut-erhaltene Waschmaschine da oben, findet jeder in den Kleinanzeigenspalten der WZ, wenn er sie täglich aufmerksam studiert. Und wenn Sie nächstens selbst mal etwas verkaufen möchten, dann freuen Sie sich ebenso wie die anderen, daß die Kleinanzeigen in der WZ so zahlreich verfolgt werden. Im Durchschnitt kommen auf jede Kleinanzeige 10 Angebote, ein Beweis für die Beliebtheit unseres Blattes. —

Kleinanzeigen lesen — wichtig! Dann liest Du die Zeitung richtig! Hokuspokus - eins, zwei, drei - Findst Du Deinen Wunsch dabei!

Suche
möbl. Zimmer, Mitte Bleichstraße, evtl. volle Pension. Angeb. unt. F 3394 an die Westfäl. Zeitung.

Werkstatt,
zentr. Lage, zu mieten gesucht. Angeb. unter P 3408 an die Westfäl. Zeitung.

3-Zimmer-Wohnung
von älterem Ehepaar zum 1. 4. 1936 gesucht. Angebote unter L 3403 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer
mit Heizung, im Zentrum, gesucht. Preisangebote unter S 3420 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer,
möbl., mit Pension, mögl. Nähe der Bleichstraße, für jüngeren Herrn sofort gesucht. Angebote unter Z 3433 an die Westfäl. Ztg.

Einfamilienhaus
oder Wohnung, ca. 7 Zimmer, Heizung und Garten, zum 1. März oder später zu mieten gesucht. Angeb. unter E A 357 an die Westf. Zeitung.

Wohnung,
mit Lagerraum, wenn möglich mit Garage, für sofort oder später gesucht. Angeb. unter E 3392 an die Westfäl. Zeitung.

Gesucht
von alleinsteh. Dame 1—2 Zimmer, Küche u. Zubehör für sofort od. später. Preisangebote unter T 3238 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
3—4 Zimmer, mögl. Bad, zum 1. 4. oder später von kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. (Nicht Vorort.) Ausführl. Angeb. mit Preis unter D V 332 an die Westf. Ztg. /29

Brackwede.
3—4-Zimmerwohnung, möglichst Zentralheiz., sofort oder 1. Februar gesucht. Angeb. unter G 3396 an die Westfäl. Zeitung.

Verkäufe

Marmorwaschtisch,
2beckiger, zu verkaufen. Lützowstraße 7, I.

Limousine,
Esser, wenig gelaufen, verkauft Brinkmann, Buddestraße 19.

Seifengeschäft,
Parfümerie und Drogerie, im Zentrum, zu verkaufen, ca. 8000 Mk. erforderlich. Angebote unter E 3393 an die Westfäl. Zeitung.

Grammophon
zu verkaufen. Rosenstraße Nr. 33.

Kinderbett
u. Klappstühlchen, fast neu, zu verkaufen. Kurfürstenstraße 17, II.

Herd,
gut erhalten, 40 Mk., Mahagonitisch (oval) 10 Mk., zu verkaufen. Wo sagt die Westfäl. Zeitung.

Walnußbaumstamm
zu verkauf. Elpke 66 a.

Betten,
Drahtbettstelle, Waschtisch sowie Pelzjacke und Kleider, Größe 42, billig abzugeb. Güterstraße 2, I.

Kauf-Gesuche

Kommode,
Kleiderschrank u. Sofa zu kaufen gesucht. Angebote unter H 3399 an die Westfäl. Ztg.

Kochherd,
wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angeb. unter H 3398 an die Westfäl. Zeitung.

Waschbecken,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Größe u. Preis unter M 3406 an die Westfäl. Zeitung.

Zweifamilienhaus
mit Garten bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unter K 3418 an die Westfäl. Zeitung.

Heizkessel,
gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. (3,5 qm Heizfläche.) Theod. Strud, Bielefeld, Am Wellbach Nr. 42 a, Gärtnerei.

Geldschrank
zu kaufen gesucht. Angebote unter C 3387 an die Westfäl. Ztg.

Postkartenständer
zu kaufen ges. Näheres Nebenstelle Westerhoff, Detmolder Straße 155a

Verschiedenes

Nachhilfe
in Deutsch für zwölfjährigen Schüler gesucht. Angebote unter H 3438 an die Westfäl. Zeitung.

Beaufsichtigung
der Schularbeiten für Volksschüler d. 4. Klasse gesucht. Angebote mit Preisang. unt. A 3410 an die Westfäl. Ztg.

500—800 RM.
gegen Sicherheit und 5 Prozent Zinsen, evtl. monatliche Rückzahl., zu leihen gesucht. Angebote unter F 3425 an die Westfäl. Ztg.

Mittagstisch,
guter, 90 Pfg. Turner- und Falkstr.-Ecke. (11

Für
einen baureifen Platz in der Nähe des Lönsweges wird noch ein Bewerber gesucht. Eigenkapital von 6000 b. 8000 Mk. erwünscht. Hypothek in Höhe von 12 000 Mk. zu günstig. Bedingungen vorhand. Näh. durch Diplom-Ing. W. Oldemeier, Architekt, Brüderstr. 12.

Erste Beilage
Nr. 7 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 9. Januar 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 9. Januar.

Bielefelder Eisenbahner

werden eignungstechnisch in Hannover geprüft.

Seit Beginn der siebziger Jahre haben sich alle Dienstanfänger für die unteren Stellen des inneren sowie für die Stellen des Bahnhofs- und Abfertigungsdienstes nach einer gewissen Vorbereitungs- und Probezeit Prüfungen zu unterwerfen. Nach ihrem Ergebnis werden die Bewerber ausgewählt.

Heute finden im gleichen Sinne die eignungstechnischen Untersuchungen statt. Die Eisenbahner werden auf Handsicherheit und Fingerspitzengefühl, Augenmaß und Geschicklichkeit, auf Geistesgegenwart und Schreckfreiheit

namentlich Lokomotivführer,

Fingerfertigkeit und Gedächtnis, rasche Denkfähigkeit und unbeirrbare Geduld usw. geprüft. Durch diese eignungstechnische Untersuchungsmethoden sollen weniger gut geeignete Bewerber von einer Laufbahn ferngehalten werden, der sie später nicht entsprechen können. Es ist immer wieder die Sicherheit im Eisenbahnbetrieb, die ausschlaggebend für die Einstellung oder weiteren Verwendung des Eisenbahnpersonals ist. Beachtenswert ist, daß nicht nur neu aufzunehmende Bewerber geprüft werden, sondern daß die Eisenbahner auch später in regelmäßigen Abständen sich einer eignungstechnischen Untersuchung unterwerfen müssen.

Bislang war es so, daß durchweg bei jeder Reichsbahndirektion auch eine eignungstechnische Untersuchungsanstalt bestand. Durch die am 1. Januar 1936 in Kraft getretene Organisationsänderung werden insgesamt 18 Untersuchungsanstalten aufgehoben. Es wird künftighin so sein, daß drei bis vier Reichsbahndirektionsbezirke nur noch eine eignungstechnische Untersuchungsanstalt besitzen.

Für die Bielefelder Eisenbahner, die zum Reichsbahndirektionsbezirk Hannover gehören, kommt die eignungstechnische Untersuchungsstelle der Reichsbahndirektion in Hannover in Frage.

Die für unser Gebiet zuständige eignungstechnische Untersuchungsstelle ist ab 1. Januar 1936 weiter zuständig für die Eisenbahner in den Reichsbahndirektionsbezirken Altona und Münster.

Die gekreuzten Leitern

34 Gesellen des Glas- und Gebäudereinigerhandwerks freigesprochen.

Kürzlich wurden in der „Erholung" die 34 Gesellen des Glas- und Gebäudereiniger-Handwerks, die zum ersten Male eine Gesellenprüfung ablegten, feierlich losgesprochen. Die Gesellen stammten aus dem ganzen Bezirk der Bielefelder Innung, vornehmlich aus den Städten Bielefeld, Herford, Oeynhausen, Paderborn, Detmold usw.

Obermeister Grabow gab seiner Freude über die gezeigten Leistungen Ausdruck und ermahnte die Gesellen, unermüdlich an ihrer weiteren fachlichen Ausbildung weiterzuarbeiten. Er sprach sodann die Gesellen los und überreichte ihnen ihr Prüfungszeugnis. Kreishandwerksmeister Bleimund schloß seine Ansprache an die Gesellen mit den Worten: „Prüfe vorher deine Handlungen, ob du damit deine Berufskameraden nicht schädigst. Liegt eine solche Schädigung im Bereich der Möglichkeit, dann unterlasse sie. Dann kannst du auch von deinen Berufskameraden die gleiche Einstellung erwarten. Dann handelst du nach dem Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!" Auch der Reichsinnungsmeister Kleine fand herzliche Worte für die neuen Gesellen.

Ein Kameradschaftsabend schloß sich an die feierliche Lossprechung an.

Die geprüften Meister und Gesellen des Glas- und Gebäudereinigungsgewerbes werden demnächst eine besondere Handwerkskleidung tragen. Sie besteht aus einem blauen Arbeitskittel. Auf dem Aermel befindet sich das Zeichen der Innung: zwei gekreuzte Leitern. Dasselbe Zeichen wird auf der Mütze getragen. Ein Teil der Bielefelder Meister und Gesellen trägt bereits den neuen Arbeitskittel.

Ausgabe von Gefrierfleisch

Wie bereits angekündigt, setzt im Januar die Ausgabe von Gefrierfleisch ein. Es handelt sich hierbei ausschließlich um eine Maßnahme, die die Marktlage erfordert, da der Bedarf an Rindfleisch zur Zeit nicht im ganzen Reich voll aus der Inlandserzeugung gedeckt werden kann. Aus handelspolitischen Gründen ist es aber auch nicht möglich, den Fehlbedarf nur durch Einfuhr von Lebendvieh aus dem Auslande zu befriedigen. Das Gefrierfleisch wird zu einem Preise abgegeben werden, der nicht nur Preissteigerungen für Frischfleisch verhindern, sondern auch geeignet sein wird, den in manchen Orten auftretenden Preisüberhöhungen entgegenzuwirken. Die Höhe der Kleinhandelshöchstpreise für Gefrierfleisch wird durch eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 7. Januar 1936 bestimmt. Auf Grund dieser Verordnung werden die Preisüberwachungsstellen in den in Frage kommenden Städten die Verkaufspreise für Gefrierfleisch bekanntgeben. Gefrierfleisch erhalten nur die Großstädte und sonstigen Bedarfszentren, bei denen es die Lage der Rindfleischversorgung erfordert und zu deren Einwohnerschaft in hoher Zahl Bevölkerungsschichten mit geringem Einkommen gehören.

Das Gefrierfleisch wird in den städtischen Schlachthofanlagen unter verantwortlicher Leitung des städtischen Schlachthofdirektors aufgetaut. An die Fleischer wird nur vorschriftsmäßig aufgetautes Gefrierfleisch zum Verkauf abgegeben. Durch dieses Verfahren wird erreicht, daß das Gefrierfleisch in einwandfreier Beschaffenheit in die Hand der Verbraucher gelangt.

Gewichtsschwund bei Butter

Zwei Prozent nicht zu beanstanden.

In einem Erlaß des Reichs- und Preußischen Innenministers wird ausgeführt, daß sich bei der Auspfundung der Butter infolge Ausscheidens von Wasser beim Formen und der Verdunstung von Wasser beim Lagern Gewichtsverluste ergeben, die bei der Durchführung der Lebensmittelkontrolle bisher keine einheitliche Beurteilung erfahren haben. Im allgemeinen werde ein Mindergewicht von zwei Prozent nicht zu beanstanden sein.

Der Zigarrenrauch im Zimmer

Zwei Mittel, um ihn zu vertreiben.

Im Winter steht das Bestreben, die Zimmer gut zu lüften, in ständigem Widerspruch mit dem Wunsche, die Wohnräume nicht zu stark auszukühlen. Darum muß die Lüftung kurz dauern, aber nachhaltig sein. Ganz besonders schlimm ist es, wenn ein Zimmer von dem unangenehmen Duft kalten Tabakrauches angefüllt ist. Dieser Tabakrauch setzt sich an Wänden, Möbeln und Vorhängen fest und es dauert oft stundenlang, ehe er durch ständig geöffnete Fenster vertrieben wird. Dadurch wird aber die Wohnung tüchtig abgekühlt. Es gibt ein einfaches Mittel, den übeln Duft zu vertreiben, ohne die Zimmer auszukühlen. Man stelle vor dem Schlafengehen in das rauchgefüllte Zimmer eine Schüssel mit Wasser. Am nächsten Morgen wird von dem Rauch nicht mehr viel zu spüren sein; denn das Wasser hat die angenehme Eigenschaft, die sich niederschlagenden Dämpfe anzuziehen. Ein weiteres Mittel besteht darin, daß man während der Anwesenheit der tabakrauchenden Gesellschaft im Ofen ein kleines, lebendiges Feuer unterhält, das als ein vorzüglicher Ventilator und Rauchverzehrer wirkt; die Luft in dem Zimmer bleibt unter diesen Umständen stets rein und frisch.

Bruchleidende
Warum in der Ferne kaufen?
HARTING
Ihr vertrauenswürdiger Bandagist
neben Kaffee Mal
hat für jeden Bruch das richtige Band

HJ im neuen Heim

Das Baldur v. Schirach-Haus eingeweiht

Ausgerichtet in Reih und Glied standen sie pünktlich auf die Minute: Hitler-Jugend, Jungvolk und BdM, dazu der Musikzug der Hitler-Jugend. Ein langgehegter Wunsch ging in Erfüllung, man konnte das Hitler-Jugend-Heim in der Melanchthonstraße nach dem Umbau feierlich in den Besitz nehmen. Ein Schritt vorwärts ...

Als Stellvertreter des Oberbürgermeisters Budde übergab Stadtrat Heitkamp den Schlüssel zu dem neuen Heim. Er sprach von den Schwierigkeiten, die es gemacht habe, den berechtigten Wünschen der jungen Menschen entsprechend nun endlich dieses Werk zu vollenden; ihnen ein Heim zu geben, das Pflegestätte des neuen Geistes, des Geistes des neuen Deutschland, sein solle. Aber man werde es hierbei nicht bewenden lassen, sondern hoffe noch in absehbarer Zeit das Heim an der Jakobusstraße und die Niedermühle nach den notwendigen Erneuerungen zur Verfügung stellen zu können.

Den Dank der Jungen und Mädel sprach der Standortführer der HJ., Unterbannführer Daniel Vollert, für das Entgegenkommen der Stadtverwaltung aus. Man wolle das bewiesene Vertrauen rechtfertigen und das übertragene Vermögen pflegen. In allem Tun und Handeln aber wolle man dem ganzen Volk dienen. Und man wolle den Geist, der in dem neuen Heim wohnen solle, hinaustragen in die Stadt, alle zu erfassen und zu entzünden.

Unter dem Lied der HJ. stieg die Flagge zum ersten Male empor am Mast, Zeichen des Besitzes — und der Verpflichtung.

Als Gäste waren noch erschienen als Vertreter des Kreisleiters Pg. Meister, Kreisamtsleiter des NSLB. Pg. Althaus, Kreisjugendpfleger Pg. Sundermann und der städtische Jugendpfleger Wöhrmann.

*

In den Räumen herrschte bald ein lebendiges Treiben. Da waren Hitler-Jugend, Jungmädel, und Pimpfe versammelt zum ersten Heimabend in den neuen Räumen, nun ihr alleiniges Eigentum. Hier werden sie sich wohl fühlen. Bei einer Gruppe des BdM. las man von Hermann Löns. In einer anderen Stube sangen die Mädel mit frischen Stimmen. Und dort wieder munterer Sang der Pimpfe, denn das Lied ist lebendigster Ausdruck, meist — glücklicherweise — unbeschwerter Jugend. Ein sauberer Werkraum wird Pflegestätte eines emsigen jugendlichen Gestaltungswillens sein.

Sieben gehen nach Afrika

Bethelmission in Usambara und Ruanda

Die Bethel-Mission begeht in diesem Jahr die Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens. Aus einem bescheidenen Pflänzlein, das anfangs nicht recht vorwärts kommen wollte, erwuchs, nachdem Vater Bodelschwingh 1890 sich selbst der Sache tatkräftig annahm, ein stattlicher Baum mit vielen Aesten und Zweigen im dunklen Erdteil, dessen Wurzeln gesund und fest in deutscher Heimaterde hafteten.

Als nach dem Weltkriege der Stamm verdorrt war, trieb die Wurzel doch wieder aus. Zuerst nur einen einzigen zaghaften Schößling: England hatte den deutschen Missionaren eine Station unter den Ausfätzigen Afrikas eingeräumt.

In stiller selbstverleugnender Arbeit ist von hier aus der Kreis gewachsen, so daß die Gemeinden in Usambara und Ruanda heute nach Tausenden zählen.

Es geht ein Fragen und Suchen durch die Reihen der farbigen Völker Afrikas; wie gerne man frei werden möchte von der „Heidenangst" geht aus den an eine Schwester gerichteten Worten hervor: „Sag uns, Mutter, welchen Zauber hast du, daß du dich nicht vor den Dämonen fürchtest?" In organischer Entwicklung führt die Geschichte der Mission von der Abhängigkeit zur Verselbständigung, manchmal vorwärts getrieben durch äußere Geschehnisse. Als durch den Krieg die deutschen Missionare vertrieben wurden, kam die erste Amtsführung durch eingeborene Pastoren. Zwangsläufig sind die Missionsstationen gegenwärtig darauf angewiesen, finanzielle Hilfsquellen im eigenen Gebiet zu erschließen, die freiwillige Ackerarbeit der Eingeborenen für die Gemeinde.

Natürlich kann die Mission auf die Vor- und Mitarbeit deutscher geschulter Kräfte nicht völlig verzichten. So wurden auch am Epiphaniasfeste wiederum sieben junge Menschen für den Dienst in der Mission verpflichtet. Die Feier wurde im Beisein der ganzen Gemeinde in der Zionskirche abgehalten, wo Missions-Inspektor Pastor Ronnicke-Bethel in seiner Predigt die Heiligen drei Könige an die Spitze des endlosen Zuges von Missionaren stellte, der durch die Jahrtausende zu allen Völkern der Erde wanderte.

Die Einsegnung selbst vollzog Pastor D. von Bodelschwingh und stellte die Boten der Gemeinde vor: je eine Diakonisse aus Bethel, Kassel und Oesterreich, einen jungen Buchdrucker aus dem Kreise Herford für die gleiche Arbeit draußen, und Sohn und Tochter der Missionspioniere Wohlrab und Johannsen.

Von dem Schein der zum letztenmal entzündeten Kerzen an den hohen Altartannen begleitet, ziehen diese jungen Deutschen hinaus, um in der heißen Sonne Afrikas die Botschaft vom Kind in der Krippe zu verkünden und vorzuleben.

Ingenieure und Rohstoffbewirtschaftung

Vortrag im Verein Deutscher Ingenieure

Auf Einladung des Teutoburger Bezirksvereins Deutscher Ingenieure sprach gestern in der „Eintracht" das Vorstandsmitglied Regierungs-Baumeister a. D. Kloth-Köln, über die Versorgung der Wirtschaft mit deutschen Rohstoffen.

In fesselnden und temperamentvollen Ausführungen gab der Redner zunächst an Hand statistischen Materials einen Ueberblick über den Stand des wirtschaftlichen Lebens in Deutschland bei der Machtübernahme durch Adolf Hitler, als man sich nach dem Wirrwarr der wirtschafts- und handelspolitischen Tendenzen der Nachkriegsjahre plötzlich vor leeren Kassen und eine uferlose Auslandsverschuldung gestellt sah.

Die erste Maßnahme der nationalsozialistischen Regierung gegen dieses Chaos war die Errichtung von

Ueberwachungsstellen,

die bewirken sollten, daß nur das einzuführen sei, was im Lande notwendig gebraucht wurde.

Sehr aufschlußreich stellte dann der Vortragende heraus, wie heute in Deutschland mit vereinten Kräften daran gearbeitet wird, unser Volk und unsere Wirtschaft von ausländischen Rohstoffen und Lebensmitteln unabhängig zu machen. Der Referent zeigte auf; wie

Agrarpolitik und Ausfuhrhandel unlöslich zusammen gehören.

Der Erfolg der ersten Erzeugungsschlacht der deutschen Landwirtschaft hätte bewiesen, zu welcher Leistungssteigerung das deutsche Bauerntum in der Lage sei und wie die völlige Sicherung unserer Nahrungsfreiheit aus eigener Scholle greifbar nahe gerückt sei. Dieses Ziel sei aber nicht allein durch eine Erzeugungssteigerung zu erreichen, sondern ganz besonders auch durch eine bessere Ausnutzung und Verwertung des Erzeugten. Der Redner zeigte hier vielerlei Mängel auf, deren Beachtung er den deutschen Ingenieuren eindringlichst empfahl.

Was die Versorgung der Wirtschaft mit Steinkohle, Braunkohle und Holz anginge, wären wir ausreichend versorgt. Mit einer der wichtigsten Rohstoffragen, der Treibstoffrage, die verhältnismäßig leicht zu lösen wäre, beschäftigte sich der Vortragende eingehender. Die Unabhängigkeit Deutschlands in der Kautschukfabrikation sei möglich. In der Herstellung lebenswichtiger Metalle wie Kupfer, Aluminium, Zink, Magnesium sei Deutschland heute im bemerkenswerten Aufstieg begriffen. Verhältnismäßig schwierig lägen die Dinge bei der Versorgung unserer Wirtschaft mit Faserstoffen. Für die Bereitstellung des Faserbedarfs der Leinen- und Hanfindustrie wäre bereits der Anbau der Faserpflanzen auf größere Flächen ausgedehnt.

Am Schluß seiner Ausführungen wandte sich der Redner mit einem Appell an die anwesenden Ingenieure, es als ihre vornehmste Pflicht gegen Volk und Vaterland zu erachten, die Regierungsmaßnahmen zur Hebung des Exports wirksam zu unterstützen. Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

In diesem Zusammenhange sei darauf hingewiesen, daß viele ältere stellungslose Ingenieure darauf warten, mit ihren reichen Erfahrungen wieder einen Arbeitsplatz ausfüllen zu können. Hieran seien besonders die Betriebsführer nochmals erinnert. Sie sollten bei ihrer Kalkulation nach Möglichkeit das soziale Moment berücksichtigen.



Guter Mond du wirst verfinstert

Zuerst schien es so, als solle sich das Himmelsschauspiel der Mondfinsternis hinter grauen, undurchdringlichen Wolkenvorhängen vollziehen, unter völligem Ausschluß neu- und wißbegieriger Bielefelder.

Nach dem regnerischen Tag war ein Abend zu befürchten, wo weder Mond noch Sterne, nur Nacht am Himmel steht.

Die Wetterheren aber nahmen Rücksicht auf unsere astronomischen Bedürfnisse und verjagten die Wolken. Die großen ließen sich völlig vertreiben, die kleineren drangen immer wieder frech aus ihren Schlupfwinkeln hervor und suchten die große Szene zu verschleiern. Bis zu einem gewissen Grad gelang es ihnen auch, obwohl sie der Orion böse anfunkelte.

Der volle Mond geriet — wie die Astronomen richtig berechnet hatten — in den Erdschatten. Er wurde zur schmalen Sichel und schimmerte schließlich nur noch schwach wie durch eine geschwärzte Scheibe. Kurz vor neun Uhr hatte er seine Fülle wieder erlangt.

Wenige nur verfolgten die Mondfinsternis in all ihren Phasen. Die meisten begnügten sich auf dem Heimweg mit einem Gelegenheitsblick nach oben.

Statt in der für Mondfinsternisse vorgeschriebenen kupferroten Farbe der Verwunderung und des Zornes zu erglühen, schwamm der sich verfinsternde und wieder aufhellende Mond, um den sich der Regen kündende Hof gebildet, in einem bläulich-weißen Licht.

1,8 Milliarden Renten

durch die Angestelltenversicherung seit 1924 ausgezahlt.

Welchen gewaltigen Faktor die Angestelltenversicherung in der deutschen Sozialversicherung darstellt, ergibt sich aus einer Bilanz, die Präsident Grießmeyer in der „Ortskrankenkasse" zieht.

Seit dem 1. Januar 1924, der Einführung der Festmark, sind Beitragseinnahmen von 3,5 Milliarden festzustellen. In der gleichen Zeit wurden an Renten und Beitragserstattungen fast zwei Milliarden, genau 1 878 000 000 RM. an über 507 000 Menschen ausgezahlt. Die Zahl der am 30. September 1935 laufenden Renten betrug rund 383 000 im Betrage von 21 Millionen RM. Ein besonderes Kapitel der Leistungen der Angestelltenversicherung sind die Beitragserstattungen an weibliche Versicherte im Falle ihrer Heirat. Sie sind seit 1933 unter dem Einfluß der ehefördernden Maßnahmen stark gestiegen. Im Jahre 1934 wurde die Abfindung in Höhe der gezahlten Beitragssätze in 62 000

Hausfrauen, das geht euch an!

Am 12. Januar: Eintopfsonntag.

Am Sonntag, 12. Januar, wird die große deutsche Familie wiederum um den gemeinsamen Eintopftisch versammelt sein. Eintopfsonntage sind die Kampftage der Hausfrau in unserem Krieg gegen Hunger und Kälte. Ein gut Teil des Erfolges, den jeder Eintopfsonntag mit sich bringt, kann die Hausfrau für sich verbuchen. Neben dem Geldopfer, das man an diesem Tage für die deutsche Volksgemeinschaft bringt, kommt es ja auch darauf an, daß man wirklich Eintopf ißt und damit seine Solidarität zum hilfsbedürftigen Volksgenossen beweist. Nicht nur spenden zum Eintopfsonntag, sondern opfern, und zwar dadurch, daß man Eintopf ißt und so viel dem Winterhilfswerk und damit den Bedürftigen gibt, daß man es selbst fühlt.

Der Generaleinsatz der HJ für das Winterhilfswerk und die letzte Sammlung der Frontsoldaten haben einmal uns wieder klar vor Augen geführt, daß nur der restlose Einsatz aller Kräfte zum Erfolg führen kann. Der Eintopf-Sonntag aber ist der sichtbarste Ausdruck unseres Willens zur Tat, das Bekenntnis eines jeden Volksgenossen zur Nation.

Fällen gewährt, und es flossen auf diesem Wege mehr als 19 Millionen RM. in die jungen Haushalte. Für 1935 wird ein ähnliches Ergebnis erwartet.

Seit 1924 hat die Angestelltenversicherung die Finanzierung von rund 183 000 Wohnungen ermöglicht. Daneben wurde die Schaffung von 22 000 Eigenheimen finanziert.

Wichtige Lohnsteuerbestimmungen

über die Einsendung der Lohnsteuerbelege für 1935.

1. Der Arbeitgeber muß wie in Vorjahren für jeden Arbeitnehmer, der im Kalenderjahr 1935 bei ihm beschäftigt war, auf der zweiten Seite der Steuerkarte 1935 eine Lohnsteuerbescheinigung dem Vordruck entsprechend ausschreiben, außerdem am Schluß der Lohnsteuerbescheinigung dem Vordruck entsprechend die Merkmale der Steuerkarte 1936 für diejenigen Arbeitnehmer eintragen, die am 31. Dezember 1935 in seinen Diensten standen.

Die so vervollständigte Steuerkarte hat er für die letztgenannten Arbeitnehmer bis zum 15. Februar 1936 an das Finanzamt einzusenden, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1936 ausgeschrieben worden ist (der Arbeitnehmer am 10. Oktober 1935 seinen Wohnsitz hatte).

Für einen im Kalenderjahr 1935 beschäftigten Arbeitnehmer, dessen Steuerkarte während der Beschäftigung nicht vorgelegen hat, muß der Arbeitgeber an Stelle der Lohnsteuerbescheinigung ein Lohnsteuer-Ueberweisungsblatt ausschreiben und bis zum 15. Februar 1936 an das Finanzamt der Betriebsstätte einsenden (Vordrucke beim Finanzamt kostenlos erhältlich).

2. Arbeitnehmer, die am 31. Dezember 1935 in keinem Dienstverhältnis standen, haben die Steuerkarte 1935 unter genauer Angabe der Wohnung, die sie am 10. Oktober 1935 innehatten, bis zum 15. Februar 1936 an das Finanzamt einzusenden, in dessen Bezirk sie am 10. Oktober 1935 ihren Wohnsitz hatten. Sie haben dabei auf der zweiten Seite der Steuerkarte 1935 am Schluß dem Vordruck entsprechend die Merkmale der Steuerkarte 1936 einzutragen.

3. Für Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1935 den Betrag von 8400 RM. übersteigen hat, muß der Arbeitgeber ohne besondere Aufforderung außerdem besondere Lohnzettel ausschreiben und bis zum 31. Januar 1936 an das für den Arbeitnehmer nach seinem Wohnsitz (Aufenthalt) zuständige Finanzamt einsenden (Vordrucke beim Finanzamt kostenlos erhältlich). Der Reichsfinanzminister hat sich jedoch damit einverstanden erklärt, daß der Arbeitgeber für die hier in Frage kommenden Arbeitnehmer die Lohnzettel an Stelle der Lohnsteuerbescheinigung ausschreibt und zu diesem Zweck die Lohnzettel an die zweite Seite der Steuerkarte 1935 anklebt.

4. Als Lohnsteuer sind nicht in die Lohnsteuerbelege die vom Arbeitslohn einbehaltene Bürgersteuer und die vielfach im Weg des Lohnabzugs geleisteten Spenden für wohltätige Zwecke (z. B. für das Winterhilfswerk) aufzunehmen.

5. Nähere Auskunft erteilen die Finanzämter.

Die Steiermärker kommen

Gastspiele in Brackwede und Bielefeld.

Der NSG. „Kraft durch Freude" ist es gelungen, die bekannte, überall mit Begeisterung aufgenommene Spielgruppe „Die Steiermärker" für zwei Abende im Kreis Bielefeld zu verpflichten. Die Künstlerschar gewährt in einem abendfüllenden Programm Einblick in Volkstum, Sitten und Gebräuche der in den österreichischen Alpen lebenden Steiermärker. Das ist urwüchsiges, unverfälschtes Volkstum, was da an Gesängen, Jodlern, Schuhplattlern und Figurentänzen geboten wird. Meisterlich wissen die Künstler ihre Instrumente zu spielen.

Für Erheiterung sorgt der Schwank: „Der Latschenbauerseppl auf Brautschau", ein Spiel von überwältigender Komik. Anschließend an die Darbietungen auf der Bühne soll nach den Klängen echt steierischer Schrammelmusik getanzt werden, wobei die Kapelle nach steirischer Art mitten im Saal auf Tischen Platz nehmen wird.

Die Veranstaltung soll zum ersten Mal am nächsten Sonnabend in Brackwede steigen (Großer Kurfürst), und am 15. Januar werden die Steiermärker in Bielefeld im Kyffhäuser auftreten. Sicherlich werden sie auch hier mit ihren Vorführungen ungeteilten Beifall finden.

Deutsches Volksbildungswerk

Morgen, Freitag, 10. Januar, beginnen weitere 3 Arbeitskreise: Nr. 10 „Volkstanz für Vorgeschrittene" (Friebel), 20 Uhr, Cecilienschule. Nr. 14 „Uebersicht über die Entwicklung der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart" (Wesing), 20 Uhr, Auguste-Viktoria-Schule. Nr. 30 „Stenographie für Vorgeschrittene" (Schäfer), 20 Uhr, Auguste-Viktoria-Schule. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle des Deutschen Volksbildungswerkes, Hindenburgstr. 1, entgegengenommen.

Neue Sportkurse bei „Kraft durch Freude"

Donnerstag, 9. Januar.

Schwimmen (Trockenstunde für Männer und Frauen): 20 Uhr, Turnhalle der Paulusgemeinde, Ecke Markgrafenstraße.
Spezial-Gymnastik (Frauen): 20 Uhr, Reiche-Saal, Marktstr. 18.
Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen): 17 Uhr, Reiche-Saal; 20 Uhr, Cecilienschule, Schulstraße.
Allgemeine Körperschule (Männer): 20 Uhr, Paulusgemeinde.

Freitag, 10. Januar.

Ski-Sand (Männer und Frauen): 20 Uhr, Vorbesprechung im Sportamt, Muchowhaus, Marktstraße 8.
Spezial-Gymnastik (Frauen): 19 Uhr, Auguste-Viktoriaschule.
Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen): 16,30 Uhr, Auguste-Viktoriaschule; 20 Uhr, 20 Uhr, Volkshalle, Papenmarkt.
Allgemeine Körperschule (Männer): 19 Uhr, Falkschule am Kreishaus.
Volkstanz (Männer und Frauen): 20 Uhr, Auguste-Viktoriaschule.
Ski-Gymnastik (Männer und Frauen): 20 Uhr, Handelsschule, Falkstraße.
Schwimmen (Männer und Frauen) Trockenstunde, 20 Uhr, Paulusgemeinde.

Der Eintritt der Freiwilligen

in das Heer zum Herbst 1936.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Gesuche von Freiwilligen außerhalb der entmilitarisierten Zone bei einem Truppenteil, in der entmilitarisierten Zone bei der nächstgelegenen Unteren Ersatzbehörde

spätestens bis zum 31. Januar 1936

eingegangen sein müssen. Ueber diesen Zeitpunkt hinaus ist eine Berücksichtigung eingehender Meldungen nicht mehr möglich.

Angehörige der Jahrgänge 1911 bis 1914 können, Angehörige der Jahrgänge 1915—1918 müssen sich durch eine Zusatzerklärung verpflichten, freiwillig länger als ein Jahr zu dienen, falls der Truppenteil sie zu behalten wünscht. Hierzu wird bemerkt, daß der

Unteroffizier-Bedarf

in erster Linie aus diesen für länger als ein Jahr Verpflichteten ausgesucht wird.

Die Meldungen haben zu erfolgen: außerhalb der entmilitarisierten Zone bei dem nächstgelegenen Truppenteil der Waffengattung (Infanterie, Reiter, Pioniere, pferdebespannte oder motorisierte Artillerie, Kraftfahrkampftruppe, Nachrichtentruppe, Sanitätstruppe), bei dem die Einstellung erfolgen soll, — in der entmilitarisierten Zone bei der nächstgelegenen Unteren Ersatzbehörde.

Wenn nicht bekannt, kann außerhalb der entmilitarisierten Zone der Standort des Truppenteils bei dem nächsten Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt, in der entmilitarisierten Zone der Sitz der Unteren Ersatzbehörde bei deren Zweigstellen erfragt werden. Auch die Polizeibehörden sind in der Lage, über den Standort des Wehrbezirkskommandos bezw. des Wehrmeldeamtes oder der Unteren Ersatzbehörde bezw. deren Zweigstellen Auskunft zu geben.

Schwerbeschädigte bei der Wehrmacht

Vermehrte Einstellung bei Neubesetzung von Arbeitsplätzen.

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat eine Regelung für die Beschäftigung Schwerbeschädigter bei den Heeresdienststellen getroffen. Er weist darauf hin, daß die Unterbringung Schwerbeschädigter, die als Ehrenpflicht der Nation anzusehen sei, leider im Jahre 1935 nicht im gewünschten Umfange erfolgen konnte, da die Sonderverhältnisse beim Heere auch von den Zivilhilfskräften volle körperliche und geistige Rüstigkeit forderten. Künftig müßten jedoch bei Neubesetzung von Arbeitsplätzen die Bemühungen der Hauptfürsorgestellen um Stellenvermittlung für Schwerbeschädigte und Kriegshinterbliebene wieder wie früher über das erforderliche Maß von zwei Prozent der vorhandenen Arbeitsplätze hinaus von allen Heeresdienststellen und besonders von Seiten der Betriebsführer des Heeres unterstützt werden. Alle Heeresdienststellen sollen regelmäßig zum Jahresanfang Nachweisungen über die Zahl der beschäftigten Schwerbeschädigten vorlegen.

Einberufung zu Uebungen

Die Regelung der Unterstützung.

Der Oberbefehlshaber des Heeres gibt die über die Einberufung zu Uebungen der Wehrmacht kürzlich ergangene Verordnung mit einer Erläuterung bekannt, in der er darauf hinweist, daß die Unterstützung jetzt verordnungsgemäß nicht mehr auf Angestellte und Arbeiter beschränkt ist, sondern grundsätzlich alle zu Uebungen Einberufenen erfaßt, also auch selbständige Gewerbetreibende und Angehörige von freien Berufen. Ausgenommen von der Unterstützungsberechtigung sind die Beamten, da sie ihre Dienstbezüge während der Teilnahme an der Uebung weiterbeziehen. Das Gleiche gilt für die Angestellten und Arbeiter öffentlicher Verwaltungen und Betriebe. Gegenüber der bisherigen Regelung ist als grundsätzliche Aenderung des Unterstützungsrechtes hervorzuheben, daß die Unterstützung in der in der Leibeserziehungs-Verordnung angegebenen Höhe nicht mehr gewährt werden muß, sondern gewährt werden kann. Das bedeutet, daß die dort vorgesehenen Sätze Höchstsätze darstellen, innerhalb deren die Unterstützung festzusetzen ist. Die Entscheidung treffen die Arbeitsämter nach pflichtmäßigem Ermessen

---

Schlachtscheine für Hausschlachtungen

werden auf der Kreisbauernschaft Bielefeld ab 14. Januar nur noch an folgenden Tagen ausgegeben: Dienstags, Donnerstags und Freitags einer jeden Woche in der Zeit von morgens 8—1 Uhr, nachmittags von 3—5½ Uhr. An den nichtgenannten Tagen ist die Schlachtscheinausgabestelle geschlossen.

Gerichtssaal

Wie kamen sie an die Flaschen?

Die Brüder Eusebius und Georg F., die sich vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld wegen Rückfallsdiebstahles zu verantworten hatten, sind keine unbeschriebenen Blätter mehr. Eusebius, der jüngere, zeigt sich hier nur insofern dem älteren Bruder Georg „überlegen", daß er schon mehrfach mit dem Zuchthaus Bekanntschaft machte, während letzterer „nur" auf ein mehrjähriges Gefängnisleben zurückblicken kann. Aber es muß doch gesagt werden, daß sich beide nun schon seit einer ganzen Reihe von Jahren straffrei gehalten hatten.

Die Brüder waren beruflich in Vorbereitung von geschäftlichen Abschlüssen sehr rege im Zuspruch von geistigen Getränken, Bieren und Schnaps, gewesen. Zumal sich ein Gastwirt, mit dem man die alte Bekanntschaft erneuerte, nicht knauserig im Spendieren zeigte. So hatten beide mehr als reichlich geladen, als die Polizeistunde den Abbruch des fröhlich begonnenen Werkes forderte. Was nun geschah, daran will sich Eusebius wirklich nicht mehr recht erinnern können. Auf der Straße, gegenüber der Reichspost, habe er das Uebergewicht bekommen. Dabei müsse er sich dann getroffen haben, daß ein Schaukasten, in dem bauchige Flaschen ein nächtlich verträumtes Dasein führten, im Wege gewesen sei. Der erhielt dann einen gehörigen Knacks und gab damit den verlockenden Inhalt leichtem Zugriff frei. Eusebius will nicht zugegriffen haben, — meint er heute. Bei der Polizei freilich, die sich gleich noch in jener Nacht des 9. Oktober seiner annahm, hat er anders ausgesagt: Da hat er zugegeben, daß er zwei Flaschen in den Rocktaschen hatte verschwinden lassen, nachdem er die Scheibe des Schaukastens eingeschlagen habe. Unterwegs sei er aber wohl mit dem Rade gestürzt und habe dabei die Flaschen aus der Tasche verloren. Heute meint er, er sei so verwirrt gewesen, als er das den Beamten gesagt habe . . .

Bruder Georg aber gibt zu, daß er drei Flaschen eingesteckt habe, als sich ihm die verlockende Gelegenheit bot. Wahrscheinlich habe er noch Durst gehabt.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Georg F. eine Gefängnisstrafe von einem Jahr, gegen Eusebius F. eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten sowie drei Jahre Ehrverlust.

Das Gericht aber nahm bei Eusebius F. nur Sachbeschädigung (Zertrümmerung des Schaukastens) und Gebrauchsdiebstahl (Uebertretung nach § 370 Ziffer 5) an; bei Georg lag danach nur die Uebertretung vor. Die gegen Eusebius erkannte Strafe lautete auf zwei Monate Gefängnis, während Georg F. mit drei Wochen Haft davonkam. Die Angeklagten waren mit dem Urteil zufrieden und verzichteten auf Rechtsmittel, während der Staatsanwalt sich die Entscheidung vorbehielt.

Das kulturelle Bielefeld

Stadttheater.

Heute, Vorstellung für die NS.-Gem. „Kraft durch Freude", Ring 1: „Maria Stuart". — Am Freitag für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ring 3: „Tiefland". Am Sonnabend, nachmittags um 15 Uhr: das Weihnachtsmärchen „Peterchens Mondfahrt". Am Abend: Erstaufführung „Der goldene Kranz", Volksstück von Jochen Huth, das z. Zt. an etwa 20 Bühnen gespielt wird. In den Hauptrollen: Erna Friedrichs, Martha Urs, Kurt Steingraf, Fritz Aulinger. Sonntag, Beginn 2,15 Uhr: „Peterchens Mondfahrt". Am Abend zu kleinen Preisen „Der Vogelhändler". Zu allen Vorstellungen wird Kartenbeschaffung im Vorverkauf empfohlen.

Die „8 Entfesselten"

In Mannheim begannen sie. Ein gut gefülltes Haus mit neugierigen, erwartungsvollen und kritischen Gesichtern, die wohl nicht hinter einer höflichen, gleichgültigen Maske ihr Urteil verborgen halten würden.

Die Atmosphäre war mit Spannung geradezu geladen, denn man wußte, es sei Kleinkunst und doch nicht mehr Kleinkunst; nicht solistische Darbietungen, sondern eine Ensembleleistung, ein geschlossenes Ganzes, und doch in temperamentvollem Wechsel und kichernden Seitensprüngen abrollende Handlung, die immer wieder auf ihren Kernpunkt, den der ausgelassensten und grotesken Parodie zurückkehrt. Und nicht nur die Form, nein, auch der Inhalt, also der geistige Schlüssel, sollte ein anderer sein und die Türe zu den Dingen von einer anderen Seite öffnen, als es bisher geschah. Es wurde eine wahrhaft infernalische Schlacht lächelnder und brüllender Einfälle, die sich, von einem stürzenden Tempo gepeitscht, jagten, bis sie sich allesamt vor Gelächter selbst überschlugen. Und das Publikum gab ein hundert-, ja tausendfaches Echo ab; denn die Entfesselten waren jetzt nicht mehr nur acht an der Zahl, sondern hunderte. Und als dann „Flachs tönende Wochenschau" heran kam, was kaum einer wissen konnte, denn die Programme waren längst unter die Stühle gerutscht, da wurde aus dem Triumph der Heiterkeit eine Explosion, für die es keine Ventile mehr gab. K. M.

Heute Gastspiel der acht Entfesselten im Eintrachtsaal.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Vom 10. bis 24. Januar

Dritte Welle der Erzeugungsschlacht

Der Versammlungsplan der Kreisbauernschaft Bielefeld.

Das Thema „Schädlingsbekämpfung und Vorratsschutz" wird behandelt in:

Senne II am 10. Januar um 7,30 Uhr bei Niedermeyer.
Senne I am 10. Januar um 7,30 Uhr bei Windelsbleicher Krug.
Ummeln am 13. Januar um 8,00 Uhr bei Gröppel.
Brackwede-Quelle am 13. Januar um 7,30 Uhr bei Brand.
Isselhorst am 14. Januar um 5,00 Uhr Hotel zur Post.
Niehorst am 14. Januar um 7,30 Uhr bei Kunstmann.
Ebbesloh am 15. Januar um 5,00 Uhr bei Glashörster.
Hollen-Holtkamp am 15. Januar um 5,00 Uhr bei Niebuhr.
Ubbedissen-Gräfinghagen am 16. Januar um 7,30 Uhr bei Siekmann-Ubbedissen.
Hillegossen, Lämershagen, Stieghorst am 16. Januar um 7,30 Uhr bei Siekmann-Hillegossen.
Altenhagen, Brönninghausen-Nord am 17. Januar um 8,00 Uhr bei Tölke.
Vilsendorf am 17. Januar um 7,00 Uhr bei Böke.
Heepen, Oldentrup, Brönninghausen-Süd am 20. Januar um 7,00 Uhr bei Hassebrock.
Theesen am 20. Januar um 7,30 Uhr bei Lamker.
Jöllenbeck, Oberjöllenbeck, Niederjöllenbeck am 20. Januar um 7,30 Uhr bei Gökemeyer.
Milse, Brake am 21. Januar um 7,30 Uhr bei Welscher.
Babenhausen, Niederdornberg, Gellershagen am 22. Januar um 7,00 Uhr bei Maßmann.
Großdornberg am 23. Januar um 7,00 Uhr im Kreuzkrug.
Hoberge, Kirchdornberg am 24. Januar um 7,00 Uhr im Waldfrieden.

Radfahrwege auch für die Bielefelder Straße.

Brackwede. Wenn für eine Straße Radfahrerwege nötig sind, dann ist es für die verkehrsreiche Bielefelder Straße, die täglich von Tausenden von Radfahrern benutzt wird. Obwohl zu beiden Seiten der Straße Verbreiterungsmöglichkeiten vorhanden und auf der einen Seite durch Bodenanschüttungen gewisse Vorbereitungen getroffen worden sind, kommt die dringend notwendige Verkehrsverbesserung nicht weiter voran. Eine kleine Schwierigkeit besteht nur bei der Ueberbrückung des Lutterkolks; im Zusammenhang mit einer Beseitigung der üblen Kurve könnte sie jedoch überwunden werden.

Quelle. Am Freitag vollendet Frau Anna Kampwerth ihren 70. Geburtstag.

Das kirchliche Leben in Zahlen.

Isselhorst. Im Jahre 1935 wurden in der Kirche 50 Kinder getauft, 23 Knaben und 27 Mädchen (1934: 43). Konfirmiert 19 Knaben und 21 Mädchen = 40 (1934: 61). 35 Paare wurden getraut (1934: 25). Gestorben sind 36 Personen, nämlich 19 männliche und 17 weibliche (1934: 25). 1740 Abendmahlsgäste waren anwesend, 817 Männer und 923 Frauen.

Hollen. Am letzten Sonntag fand die Jahreshauptversammlung der hiesigen Krieger-Kameradschaft unter der Leitung des Kameradschaftsführers Heitmann bei dem Gastwirt und Kameraden Fritz Niebuhr statt. Nach den Mitteilungen des Kassierers Kamerad Maybrink über die Vermögenslage des Vereins schließt die Kasse mit einem erfreulichen Ueberschuß ab. Das Wintervergnügen der Kameradschaft findet am 1. Februar bei dem Kameraden Gastwirt Kunstmann in Niehorst statt. Der Fechtwart berichtete dann noch über Erhaltung der Kriegerwaisenhäuser und dankte allen Kameraden für die tatkräftige Unterstützung.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 9. 1. 1936.

Sonnenaufgang: 8.31 Sonnenuntergang: 16.38 Wahrer Mittag: 12.34 Sonnenhöhe um 12.34: 16 Grad 14 Minuten
Mondaufgang: 17.32 Monduntergang 8.53 Mondlauf Vollmond Mond im Zeichen: Krebs

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
737,6 m/m	Tdf. fest 738,0 m/m	+4,5	+3,5	+2,0	96%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std.	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SW	3	7,1 Gr. pro □ meter	0,0	+5,2	+3,3	Mond in Quadratur zu Uranus

---

Erster Eintopf 1936 — 12. Januar
Wir opfern!

Von Weser bis Rhein

Kreis Lübbecke

Brandstiftung, um Selbstmord zu begehen

Lübbecke. In der Gemeinde Reineberg wurde der Bauernhof Düter durch ein Großfeuer in Schutt und Asche gelegt. Der größte Teil des Viehes konnte noch im letzten Augenblick aus dem brennenden Gebäude ins Freie getrieben werden. Wie die Ermittelungen der Landeskriminalpolizei ergaben, ist der Hof von der Frau des Mieters angezündet worden. Die Brandstifterin gab nach längerem Leugnen unter der Last der Beweise zu, das Verbrechen verübt zu haben, und zwar habe sie in selbstmörderischer Absicht das Feuer angelegt, um mit zu verbrennen. Im letzten Augenblick hat sie sich dann aber aus ihrem bereits in Flammen stehenden Zimmer durch einen Sprung aus dem Fenster gerettet. Die Brandstifterin wurde verhaftet.

Wechsel in der Führung der Kreishandwerkerschaft Lübbecke

XØ Lübbecke. Aus Gesundheitsrücksichten hat Kreishandwerksführer Obermeister Generotzky sein Amt niedergelegt. An seine Stelle wurde Schuhmacherobermeister Vogel, sein bisheriger Stellvertreter, in das Amt des Kreishandwerksmeisters berufen. Feinmechanikerobermeister Georg Wind wurde zum Stellvertreter ernannt.

Wechsel bei der Gendarmerie

XØ Lübbecke. Der Gendarmerieobermeister Möller von Schwerin a. d. Warthe (Kreis Schneidemühl) ist für den nach dort versetzten Gendarmerieobermeister Wolff nach Lübbecke versetzt worden.

Lebendes Schwein gestohlen.

XØ Levern. Unbekannte Einbrecher stahlen dem Bauern Stegemann, Nr. 1, ein mehrere Zentner schweres Schwein aus dem Stalle. Nicht weit vom Hofe sah man am andern Morgen die Spuren eines Personenwagens mit Anhänger.

Rindviehversicherungsgesellschaft Frotheim

hielt Generalversammlung.

XØ Frotheim. (Amt Gehlenbeck.) Ihre diesjährige Generalversammlung hielt die Rindviehversicherungsgesellschaft ab, geleitet von dem Vorsitzenden Landwirt Hülsmeier. Ausführlich wurde über den Bestand der Gesellschaft und ihre Arbeit im Rechnungsjahr 1935 berichtet. Sie zählt jetzt 169 Mitglieder gegen 167 im Jahre 1934. Die Versicherungssumme, die 1934 RM. 63 370 betrug, erhöhte sich im letzten Jahr auf 78 100 Mark. Versichert waren 369 Stück Rindvieh und 1 Zuchtbulle. Nach dem Kassenbericht durch Kassenführer Schofeld konnte ein Ueberschuß von 583,73 Mark auf Konto des neuen Rechnungsjahres 1936 verbucht werden. Infolge der jetzigen höheren Preise für Rindvieh wurde die Versicherungssumme für jedes Tier um 50 Mark heraufgesetzt.

Milchkontrolle für Ziegen

XØ Eilhausen. (Amt Gehlenbeck.) Im Lokale Grote hielten die Ziegenzüchter eine Versammlung ab, geleitet von dem Kreisvorsitzenden Bösch, um zu der Frage der Milchkontrolle Stellung zu nehmen. Zu diesem Zwecke sprach der Milchkontrolleur Brinkmann vom Rindviehkontrollverein Blasheim über Ziel und Zweck der Milchkontrolle. Bei der Ziegenhaltung komme es auf die Leistung an. Deshalb sei es Pflicht eines jeden Züchters, möglichst viel Milch aus seinen Tieren herauszuholen. Nach Regelung der Unkostenfrage der Kontrolle meldeten sich sofort 25 Züchter, um sich der Milchkontrolle zu unterziehen.

Kreis Herford

Der alte Fritz half.

)(Herford. Im Stadtkreis Herford ergab die Sammlung des letzten Sonntages 1400 Mark. (Fridericusplakette.) Wenn die Summe etwas tiefer als sonst liegt, so erklärt sich das aus der Tatsache, daß aus dem Landkreise Plaketten angefordert wurden, die nachher im eigenen Bezirk fehlten.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

)(Herford. Der Tischler Gustav Krüger, Heidestraße, kann auf eine 30jährige Tätigkeit bei der Firma H. Rottmann zurückblicken. Vom Gefolgschaftsführer und Arbeitskameraden wurde der Jubilar geehrt.

]:[Schwenningdorf. Der Rentner Mailänder, Schwenningdorf, konnte im Kreise seiner neun Kinder und 32 Enkel seinen 75. Geburtstag feiern.

XØ Eininghausen (Pr. Oldendorf). In verhältnismäßig guter Rüstigkeit und Frische konnte die Witwe Frau Anna Dreier, Nr. 17, auf ein Lebensalter von 70 Jahren zurückschauen.

XØ Oberbauerschaft. Heinrich Rieke (Nr. 16) vollendete sein 70. Lebensjahr.

XØ Lübbecke. Die zweite Prüfung bestanden Schulamtsbewerber Heinr. Heermann in Tielge und Schulamtsbewerberin Hilde Klöpping in Rahden.

XØ Isenstedt (Amt Gehlenbeck). In besonderer geistiger Frische und Rüstigkeit konnten der Tischlermeister Hagemann und Frau Greve, Fabbenstedt Nr. 101, ihr 70. Lebensjahr vollenden.

() Veltheim. Ihren 85. Geburtstag feiert morgen eine unserer ältesten Einwohnerinnen, Frau Wilhelmine Behning geb. Wiegmann, Nr. 116, im Kreise ihrer Kinder.

Der Gauleiter an alle Betriebsführer

Ein Aufruf zum Traditionstreffen in Detmold

Reichsstatthalter Gauleiter Dr. Meyer und Gauwalter der D. A. F. Schürmann erließen folgenden Aufruf:

Ich habe die Aktivisten Adolf Hitlers, die vor nunmehr drei Jahren den Wahlkampf in Lippe zu einem überzeugenden Bekenntnis des lippischen Volkes zur Nation gestalteten auf den 15. Januar 1936 zu einem Traditionstreffen nach Detmold gerufen.

Mit diesem Zusammentreffen geht der Wunsch vieler alter Kämpfer in Erfüllung, die den Wahlkampf mitmachten und die Weltanschauung des Nationalsozialismus gegen kommunistischen und sozialdemokratischen Terror in das lippische Volk hineintrugen. Damals wurde um den Ausgang der Wahlschlacht mit der Aufbietung aller Kräfte gerungen. Die nationalsozialistische Bewegung ging aus diesem Kampf als Sieger hervor. Und so wurde von Lippe aus jener historische Tag eingeleitet, der vielleicht einmal als der größte Tag in der deutschen Geschichte vermerkt wird:

Der 30. Januar 1933, der Sieg der nationalsozialistischen Revolution!

Wir alten Mitkämpfer des Führers sind stolz darauf, daß wir durch den Ausgang unserer Wahlschlacht in Lippe die politischen Ereignisse des Jahres 1933 so entscheidend beeinflussen durften.

Gerade in dieser Zeit der Zerrissenheit und der weltpolitischen Spannungen wird es richtig sein, wenn wir uns auf unsere Kraft und auf unsere Opfer besinnen, die uns groß und stark machten und über Lippe den Sieg der Revolution Adolf Hitlers im ganzen Reich erleben ließen.

Aus diesem Grunde richte ist an alle Betriebsführer die herzliche Bitte, denjenigen Mitarbeitern aus der Gefolgschaft, die ich nach Detmold eingeladen habe hinsichtlich des Urlaubs und des Arbeitsausfalls für die Zeit des Traditionstreffens in Detmold in Anbetracht ihrer Verdienste in ganz besonderer Weise entgegenzukommen. Ihr Entgegenkommen soll gleichzeitig auch Ausdruck der Anerkennung sein für die Verdienste, die sich unsere alten Parteigenossen, NSBO- und SA- und SS-Kameraden im Lipper Wahlkampf erworben haben. Ich zweifle nicht daran, daß meiner Bitte überall gern Folge geleistet wird und danke allen beteiligten Betriebsführern schon im voraus für ihre Hilfeleistung.

Synode des Kirchenkreises Herford tagte

Superintendent Niemann wiedergewählt.

Herford. Die Kreissynode des Kirchenkreises Herford tagte am Dienstag im Evangelischen Vereinshaus unter Leitung des Superintendenten Niemann. Anwesend waren 64 stimmberechtigte Vertreter. Es wurden die nach der Kirchenordnung fälligen Verwaltungsangelegenheiten (Finanzregelungen usw.) erledigt.

In der durch Ablauf der Amtszeit des bisherigen Superintendenten Niemann gleichfalls fälligen Superintendentenwahl wurde bei Enthaltung von fünf Stimmberechtigten durch Zuruf der gesamten übrigen Synode dieser einmütig wiedergewählt.

Dem gedruckt vorgelegten Bericht über die beiden Jahre 1933 und 1934 war ein Anhang beigefügt — für die Synode zu freudiger Ueberraschung — mit vorzüglich ausgeführten Bildern der Männer, die in dem Jahrhundert seit Einführung der Rhein.-Westfälischen Kirchenordnung 1935 das Superintendentenamt im Kirchenkreise Herford innegehabt haben. Die Bilderreihe ist ein wertvoller Beitrag zur Geschichte des Kirchenkreises Herford.

Vergrößerung des Fasanenbestandes.

)(Herford. Seit geraumer Zeit hat man begonnen, den Wildbestand in unserer engeren Heimat zu pflegen. Jetzt hat man in zahlreichen Jagdrevieren Fasanenhähne und -hennen zur Auffrischung des Blutes eingesetzt. Der Kreisjägermeister bittet die Inhaber angrenzender Jagdreviere, mit dem Abschuß der Fasanen aufzuhören, um die Neueingeführten nicht zu gefährden. Der Nutzen, der von den Fasanen durch Vertilgung von Ackerschädlingen aller Art für unsere Bauernschaft geleistet wird, ist sehr groß. Fasanen in beschränkter Zahl sind unbedingte Freunde des Bauern.

Pfarrer Tödtmann

feierte sein silbernes Dienstjubiläum.

Enger. Pfarrer Tödtmann feierte gestern sein 25jähriges Dienstjubiläum. Am 8. Januar 1933 hielt er in der Wittekindskirche seine Antrittspredigt. Herr Tödtmann übernahm die Stelle des von hier versetzten Pfarrers Thilo. Von allen Seiten wurden dem Jubilar Glückwünsche zuteil.

Neuer Ortsbürgermeister für Muccum

= Muccum. Der bisherige Ortsbürgermeister Heinrich Behring trat von seinem Posten zurück. Zu seinem Nachfolger wurde der Landwirt Heinrich Kneselkamp, Nr. 28, bestimmt.

Blutige Schlägerei.

= Muccum. Aus noch nicht festgestellten Gründen entstand unter den jugendlichen Arbeitern auf einem Gut eine Schlägerei, bei der sechs Personen mehr oder weniger erheblich verletzt wurden. Der hinzugerufene Arzt mußte allen Teilnehmern Beistand leisten. Dem Vorfall dürfte ein gerichtliches Nachspiel folgen. Um den polizeilichen Ermittlungen nicht vorzugreifen, kann zur Zeit noch nichts näheres berichtet werden. Bisher bestand unter der Arbeiterschaft des Gutes das beste Einvernehmen.

Land Lippe

Vom Standesamt Oerlinghausen.

≈ Oerlinghausen. Das Standesamt verzeichnet für den Monat Dezember sieben Geburten, und zwar fünf Knaben und zwei Mädchen, fünf Eheschließungen und drei Sterbefälle.

Ins Auto gelaufen

):(Lage. **In den Abendstunden des Dienstag ereignete sich in der Nähe des Rathauses ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein von Detmold kommender Wagen aus Dortmund wollte die Lange Straße passieren, als unmittelbar vor dem Wagen die 73jährige Witwe Fillies auftauchte. Als die alte Frau den Wagen nahen sah, machte sie in ihrer Verwirrung mitten auf der Straße kehrt und rannte in die Richtung des Wagens. Sie wurde erfaßt und zur Seite geschleudert und mußte mit einem schweren Schädelbruch in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden. Am Wiederaufkommen der alten Frau wird gezweifelt.**

Inzwischen ist die Verunglückte im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen.

Leiter der Kreiskrankenkasse Lemgo

):(Lage. Zum Leiter der Allgemeinen Krankenkasse des Kreises Lemgo in Lemgo, wurde Herr Wallmeier aus Lage bestimmt. Herr Wallmeier war bisher Leiter der Ortskrankenkasse des Amtes Lage.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Auto

):(Bad Salzuflen. Auf dem Straßenbahnübergang am Gröchteweg ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Kraftwagen. Der Führer eines Personenwagens überhörte die Signale der Straßenbahn. Der Wagen wurde erfaßt, mitgeschleift und dann in den Straßengraben geschleudert. Während der Kraftwagen vollkommen zertrümmert wurde, kam der Wagenlenker wie durch ein Wunder ohne schwere Verletzungen davon. Der Verkehr wurde bis zur Beseitigung der Schäden durch Umsteigen aufrecht erhalten.

7623 Einwohner in Lage

):(Lage. Nach den letzten Feststellungen des Einwohnermeldeamts belief sich die Zahl der Einwohner ungefähr in derselben Höhe wie in den Vormonaten. Gezählt wurden 7623 Einwohner. Im vergangenen Monat gab es 304 Neuanmeldungen, 193 Abmeldungen, 133 Ummeldungen.

Ein angriffslustiger Rehbock.

Hohenhausen. Bei einer Treibjagd in den Hohenhauser Bergen hatten die Jäger ein nicht alltägliches Erlebnis. Während der Jagd stürzte plötzlich aus einem Gebüsch ein Rehbock heraus, der mit gesenktem Gehörn auf den nächsten Jäger zulief. Der Jäger konnte noch im letzten Augenblick hinter einen Baum springen. Darauf änderte das Tier seine Richtung und ging den nächsten Weidmann an, der aber ebenfalls zur Seite springen konnte. Das Tier rannte dann blindlings mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß es sich das Genick brach und tot liegen blieb.

Kreis Halle

Wieder ein Fahrraddiebstahl in Halle

XX Halle. Am Dienstag nachmittag wurde einer Angestellten aus dem Fahrradstand eines hiesigen Kaufhauses ein fast neues Wanderer-Fahrrad (verchromt) gestohlen. Wie in früheren Fällen, so ist auch hier der Dieb mit größter Dreistigkeit vorgegangen, denn der Stand befindet sich hinten im Hofe, wo noch weitere etwa zwanzig Räder aufgestellt waren. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur. Scheinbar hat er es nur auf die Marke Wanderer abgesehen, denn auch in den früheren Fällen wurde diese Marke gestohlen.

Eine Schlägerei in Kölkebeck

Kölkebeck. Ein zunächst harmlos gedachter „Zug durch die Gemeinde" findet mitunter seinen Abschluß vor dem Strafrichter. Wenn der Alkohol in gehörigem Maße seine Wirkung getan hat, wird das oft für eine günstige Gelegenheit gehalten, irgendwo bei irgend jemanden „Abrechnung" zu halten. So war es auch am 29. Juni in Kölkebeck gewesen, wo Paul B. aus Kölkebeck mit zwei Freunden, der eine aus Künsebeck, der andere aus Bockhorst, in später Stunde gelandet war. Die in der Gastwirtschaft begonnenen Auseinandersetzungen fanden dann unter Gottes freiem Himmel eine lebhafte Fortsetzung. Ein Gast, der nichts Böses im Schilde geführt hatte, wußte nicht wie ihm geschah. Ob es einer war oder alle drei Freunde, das war bei dem Durcheinander nur schwer festzustellen. Jedenfalls hörte der Ueberfallene bald „die Engel im Himmel pfeifen". Der Bedauernswerte meint, es seien alle drei gewesen, die nicht nur mit den Fäusten, sondern auch mit einer Eisenstange oder mit einer Luftpumpe auf ihn eingeschlagen hätten. In der fürchterlichen Not habe er wohl noch gesagt, man solle ihn in Ruhe lassen — oder ganz totschlagen. Die rauhen Burschen aber hätten höhnend geantwortet, erst müßten ihm noch einige Schläge verabfolgt werden. Und so war ihm denn das Nasenbein eingeschlagen und der Arm ausgekugelt, als er schließlich im Roggenfeld landete. — Während der Angeklagte Paul B. zugab, die Schläge gegen seinen Widersacher geführt zu haben, bestritten die beiden anderen jede aktive Betätigung. Im Gegenteil hätten sie die Kampfhähne nur trennen wollen.

So mußte das Bielefelder Schöffengericht das Brüderpaar freisprechen. Gegen den Angeklagten B. aber wurde auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten erkannt, während der Staatsanwalt in diesem Falle sechs Monate Gefängnis beantragt hatte.

Eine Kuh kehrte heim

Versmold. Anwohner der Wiesenstraße wurden durch lautes Brummen einer Kuh geweckt. Es gelang ihnen dann, die Kuh wieder einzufangen und sicherzustellen. Am anderen Tage stellte sich heraus, daß ein hiesiger Viehhändler die Kuh tags zuvor zum Schlachthaus nach Oesterweg gebracht hatte. Die Kuh hatte somit denselben Weg zurückgelegt, auf dem sie vorher dort hingekommen war.

Frhr. v. Steinaecker durch den Justizminister

in sein neues Amt eingeführt.

Hamm. Der bisherige Generalstaatsanwalt von Hamm, Frhr. v. Steinaecker, wurde am Dienstag in einer großen Kundgebung sämtlicher Breslauer Beamten und Angestellten der Justiz sowie vor zahlreichen Ehrengästen von Partei und Staat durch Reichsjustizminister Dr. Gürtner in sein neues Amt als Oberlandesgerichtspräsident von Breslau eingeführt.

Unter schwerer Anklage

Wegen versuchten Verbrechens nach § 218 und Verbrechens nach § 176 verurteilt

Versmold. Der Angeklagte August C., der sich vor der 1. Großen Strafkammer in Bielefeld wegen verursachten Verbrechens nach § 218 und wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten hatte, war im Jahre 1927 nach Versmold zugezogen, da ihm dort von seinem heimatlichen Arbeitsamt eine Tätigkeit zugewiesen war. Im Jahre 1929 heiratete er zum zweiten Male, nachdem die erste Ehe wegen beiderseitigen Verschuldens geschieden worden war. Auch der zweiten Ehe entsprossen zwei Kinder. Aber auch in dieser Ehe soll es nicht gestimmt haben. Der Angeklagte gesteht selbst, daß ihm das dritte Kind nicht erwünscht gewesen sei, denn er war inzwischen wieder arbeitslos und auch der Frau ging es gesundheitlich nicht so, wie es hätte sein sollen.

Am Abend des 8. Dezember 1932 bat sie ihren Mann — so sagt dieser bei seiner Vernehmung vor Gericht aus —, ihr eine Spritze mit Wasser zu füllen. Das geschah. Im Augenblick nach der Anwendung der Spritze fiel die Frau tot zur Erde. Dann kam der Arzt, der aber nichts Verdächtiges feststellen konnte. Herzschlag.

Nach dieser Zeit kam ein junges Mädchen, ein Kind von 13 Jahren, in den Haushalt des C., um bei der Versorgung der Kinder des C. zu helfen, wenn der verwitwete Mann zur Arbeit gegangen war. Es blieb auch mit Genehmigung seiner Mutter nach der täglichen Beschäftigung und schlief im Hause. Und — —.

Und — das Geraune ging von Mund zu Mund, in all den langen Jahren. Gegen C. wurde Haftbefehl erlassen. Der Staatsanwalt erhob **Anklage wegen Beihilfe zum versuchten Verbrechen nach § 218 in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung und wegen Verbrechens nach § 176 Abs. 3.**

Vor der 1. Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld gestand der Angeklagte, daß er die Spritze mit Wasser gefüllt habe. Auch die unerlaubten Beziehungen zu dem Kinde des Nachbarn wurden zugegeben. — Der Sachverständige Medizinalrat Dr. Ullrich erklärte dann, daß der Tod der Ehefrau C. infolge Herzembolie eingetreten sein müsse, da wahrscheinlich mit der Spritze Luft in die Gefäße eingeführt sei.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen versuchten Verbrechens nach § 218 und wegen Verbrechens nach § 176 Abs. 3 zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten. Zwei Monate und eine Woche der erkannten Strafe gelten durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt. Es sei schwer gewesen, wegen des Verbrechens nach § 176 mildernde Umstände zu finden; gewiß sei hier das Verhalten der Mutter des verletzten Kindes schlechterdings unverständlich. Nur die Tatsache, daß der Angeklagte sich bis dahin einwandfrei geführt habe, habe ihn für dieses Mal vor dem Zuchthaus bewahrt. Den Tatbestand der fahrlässigen Tötung habe das Gericht verneint, da der Angeklagte die Ausführungshandlung nicht selbst vorgenommen habe; für den bedauernswerten Erfolg konnte der Angeklagte demnach nicht verantwortlich gemacht werden. — Durch den Rechtsmittelverzicht des Angeklagten und des Staatsanwalts wurde das Urteil sofort rechtskräftig.

Notwendige Weichenstellung

Zur Tariferhöhung bei der Reichsbahn.

Die bekanntgegebene Erhöhung der Gütertarife mag einigermaßen überraschend kommen. Indessen wird man annehmen dürfen, daß weder der Leitung der Reichsbahn selbst noch dem Reichsverkehrsminister dieser Entschluß leicht geworden ist. Nach der Begründung, die der Reichsverkehrsminister vor der Presse für diese Tariferhöhung gegeben hat, brauchen die entscheidenden Gesichtspunkte hier nur noch einmal kurz wiederholt zu werden: es ist die Unmöglichkeit, einen finanziellen Ausgleich bei dem Unternehmen auf die Dauer auf Kosten notwendiger Ausgaben für die Durchführung eines normalen Unterhaltungs- und Erneuerungsprogramms herbeizuführen und die Gewißheit, daß dieser Ausgleich von der Einnahmenseite her ohne eine begrenzte Tariferhöhung nicht mehr erwartet werden darf; denn die grundsätzlich richtige Erfahrung, daß niedrige Tarife mehr Verkehr und darum auch mehr Einnahmen bringen, hat für die Deutsche Reichsbahn bereits seine Bedeutung verloren. Das hat allmählich die Entwicklung nach der Tarifsenkung vom Dezember 1931 gelehrt, bei der der rechnerische Einnahmeausfall bei der Reichsbahn in Höhe von 300 Mill. RM. nicht durch entsprechende Neueinnahmen aus einer Verkehrszunahme aufgeholt werden konnte, während andererseits die der Wirtschaft zugedachte Ersparnis an Beförderungsausgaben auch kaum fühlbar geworden ist.

Die Richtigkeit dieses aus der Begründung des Verkehrsministers stammenden Satzes, daß ein Ausgleich niedrigerer Tarife durch ein Mehr an Verladungen und entsprechend höhere Einnahmen bei der Reichsbahn nicht mehr zu erwarten ist, wird auch durch Ermittlungen des Instituts für Konjunkturforschung in einem Sonderheft über „Konjunkturschwankungen im Reichsbahn-Verkehr" belegt, wonach die Einnahmen je Tarif-Tonnenkilometer des gesamten Güterverkehrs auf 3,76 Rpf. im Jahre 1934 gesunken sind, gegen 4,65 Rpf. in 1930, 4,51 Rpf. in 1931, 3,89 Rpf. in 1932 und 3,80 Rpf. in 1933. So bleibt also der Reichsbahn nur die Weichenstellung auf das Geleis einer Erhöhung der Gütertarife übrig, wenn sie sich nicht auf dem toten Gleise sich ständig stauender Rückstände festfahren will.

Bei der Beurteilung der neuen Tariferhöhung dürfen drei Gesichtspunkte nicht außer Acht gelassen werden: einmal die Tatsache, daß der gesamte Personen- und Expreßgutverkehr, ferner die unmittelbar für die Volksernährung notwendigen Güter und endlich die Seehafen-, sonstigen Ein- und Ausfuhrtarife sowie die Unterstützungs- und Notstandstarife aus der Tariferhöhung herausgelassen werden. Weiter ist zu berücksichtigen, daß durch die neue Erhöhung der Gütertarife, aus der die Reichsbahn eine Mehreinname von rund 100 Mill. RM. jährlich erwartet, nur der dritte Teil jener schon erwähnten Tarifsenkung vom Jahre 1931 wieder ausgeglichen wird, wobei überdies die vom Minister ausgesprochene Erwartung berechtigt sein dürfte, daß die Wirtschaft die ihr zugemutete verhältnismäßig geringe Mehrbelastung im Interesse der Vermeidung einer Verteuerung der allgemeinen Lebenshaltung bereits in der dem Verbrauch vorgelagerten Sphäre wird abfangen können.

Endlich wird man auch das vom Reichsverkehrsminister selbst zugunsten des Reichsbahn-Unternehmens angeführte Argument nicht übersehen dürfen, daß jeder etwaige Vorwurf wegen der Tariferhöhung gegen die Reichsbahn selbst deshalb an deren Verantwortlichkeit vorbeigehen müßte, weil ja durch die erwarteten Mehreinnahmen nur ein Teil der der Deutschen Reichsbahn auferlegten betriebsfremden Ausgaben hereingeholt werden soll; Denn der Ausgleich der Betriebsrechnung würde keinerlei Schwierigkeiten bereiten, wenn es möglich wäre, diese Belastungen auch nur zur Hälfte abzubauen. Bei den erwähnten Belastungen handelt es sich um einen direkten Beitrag an das Reich in Höhe von 70 Mill. RM., um die Zinslast für die dem Reiche unentgeltlich überlassenen 500 Millionen Vorzugsaktien in Höhe von 35 Mill. RM., dann um die Abführung der Beförderungssteuer in Höhe von 215 Mill. RM. und endlich um die rein politische Last der Pensionen sowie um die Mehrkosten aus der neuen Grenzziehung in Höhe von 175 Mill. Reichsmark. Diese insgesamt 495 Mill. RM. machen nicht weniger als 14 Prozent der nach den bisherigen Ermittlungen im Jahre 1935 erzielten Betriebseinnahmen aus.

Daß das Reich im Hinblick auf die von ihm zu erfüllenden Aufgaben auf diese Finanzhilfe der Reichsbahn nicht verzichten kann, steht zwar auf einem anderen Blatt. Ebenso schwierig, wenn nicht gar unmöglich, ist es aber auch für ein zu ordnungsmäßiger Betriebs- und Rechnungsführung verpflichtetes Unternehmen, von vornherein einen Satz in der genannten Höhe von seinen Betriebseinnahmen für betriebsfremde Zwecke ohne weiteres abzuzweigen.

Schwere Arbeitslosenausschreitungen

18 Verhaftungen

In der in der Wojwodschaft Posen gelegenen Kreisstadt Znin versammelten sich etwa tausend Arbeitslose vor dem Landratsgebäude und forderten die Auszahlung von Unterstützungen mit dem Bemerken, daß die Unterstützungen zu gering seien. Die Menge drang daraufhin in das Landratsgebäude ein und zertrümmerte viele Scheiben. Als Polizeibeamte den Versuch unternahmen, die Kundgeber zu zerstreuen, wurden sie von der Menge entwaffnet und verprügelt. Da sich die Ausschreitungen zu wiederholen drohten, war die zuständige Behörde gezwungen, Verstärkungen anzufordern. Es wurden 18 Personen verhaftet und in das Bromberger Polizeigefängnis eingeliefert.

Ich habe meinem Geschäft eine Abteilung für neuzeitliche
„Natürliche Kosmetik"
angegliedert, die ich am Freitag, dem 10. Januar eröffne. Zur Behandlung und Beratung stehen erstklassige Fachkräfte der staatlich anerkannten kosmetischen Schule, Dresden, zur Verfügung.
Gesichtsmassagen jeder Art, Beseitigung aller Hautfehler, ca. 30 verschiedene Gesichtspackungen zum Beleben von Gesichtshaut und Nerven. Plätte Verfahren, Pneu-Massage. Rückgratpflege. Nackennerven-Punktmassage. — Gesichtshautspannung, Profilverbesserung. Beseitigung von tiefen Runzeln, Augenfalten, eingefallenen Wangen-, Hals- und Mundpartien, Gesichtsentstellungen, Nasen- und Ohrenkorrekturen, Entfernen von lästigem Haarwuchs.
Frau Ursula Winter, Niederwall 7, Eing. Körnerstr. / Tel. 5296

MORGEN
Freitag, 20¼ Uhr, Oetkerhalle
Das große Konzertereignis! **Sonatenabend**
Prof. Georg Kulenkampff - Prof. Wilhelm Kempff
Aus nicht abgeholten Vorbestellungen u. Ersatzplätzen stehen noch eine beschränkte Anzahl billiger Plätze zur Verfügung.
Restliche Karten bei MUSIK-NIEMEYER und ab 19.15 Uhr an der Abendkasse.

Frischfisch!
Ostsee-Kabeljau . . Pfund 15 Pfg, 5 Pfund 70 Pfg.
Kabeljaufilet . . . . Pfund 34 Pfg, 3 Pfund 100 Pfg.
Grüne Heringe, extra große . . . . Pfund 24 Pfg, 5 Pfund 70 Pfg.
Kabeljau, groß, ohne Kopf, im Schnitt . . Pfund 23 Pfg
Schellfisch ohne Kopf im Schnitt . . . . . Pfund 25 Pfg.
Schellfisch, ohne Kopf im Schnitt, große . . Pfund 32 Pfg
Harms' Fischladen, Welle 11

Ausschuß-Kaffee
garantiert reiner Bohnenkaffee
¼ Pfund 40 Pfg.
Becking Nachfl.
Rathausstraße 12a

Familien-Chronik

Anderen Blättern entnommen

Geburten:

Detmold. Studienrat Jording und Frau, einen Sohn.

Gestorben:

Hunnebrock. Ww. Luise Krallmann, geb. Dröge, 73 Jahre.
Werste. Landwirt Friedrich Kemena, 76 Jahre.
Gütersloh. Wilhelm Hark, 77½ J.
Dützen b. Minden. Ferdinand Kahre, 83 Jahre.

Kaufmännischer Lehrling
männlich, handelsschulfrei, zum 1. April 1936 **gesucht.**
Herrenkleider-Fabrik Lohmann

Offene Stellen

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Tüchtiger Zuschneider
für Hemden und Kragen baldmöglichst **gesucht.**
Rheinische Wäschefabrik G. m. b. H.
Köln a. Rhein, Karthäuserwall 34.

Bezieherwerber
für die ausgez. Deutsche Sport-Illustrierte **gesucht.** Werbung durch Olympiade erleichtert. Meldung nur Freitag den 10. Januar, von 14–15½ Uhr im **Hauptbahnhof,** Wartesaal 2. Klasse.

Tüchtiger Lackier-Meister
mit langjähriger Erfahrung, von süddeutscher **Fahrrad- u. Motorradfabrik baldigst gesucht.** Nur Herren, die schon solche Meisterposten bekleidet haben, wollen Bewerbungen mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin einreichen unter D Z 350 an die Westf. Ztg.

Helga
Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens
geben in dankbarer Freude bekannt
Paul Schulte und Frau Lena
geb. Schwark
Bielefeld, Detmolder Straße 131
z. Zt. Städt. Krankenhaus

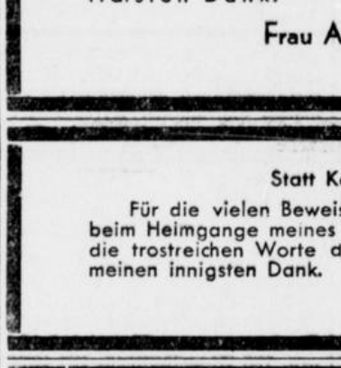
Statt Karten
Fritz Kriemelmann
Hansi Kriemelmann
geb. Weidinger
Vermählte
Bielefeld — Rosenheim
den 9. Januar 1936

Für die liebevolle Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Frau Austmeyer und Kinder

Statt Karten.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Mebus meinen innigsten Dank.
Ww. Anna Fischer.

Sämtliche Beerdigungs-Angelegenheiten
übernimmt **A. Billerbeck**
Stapenhorststraße 50a. Telefon 581.
Särge für Erd- u. Feuerbestattung . Ueberführungen

Hülsenfrüchte
neuer Ernte, weichkochend und gutschmeckend
Horstmanns Drogerie
Gehrenberg 10



Vogelfutter
muß richtig gemischt und gut gepflegt sein.
Riemeiers Vogelfutter ist staatlich anerkannt (V. d. Mischf.) und weit und breit für alle Arten beliebt.
Nisthöhlen für Meisen, Stare usw. müssen jetzt aufgehängt werden. Beratung bei Riemeier am Jahnplatz, Bielefeld. Fernruf 142.

Schlaraffia - Polster
Roßhaar - Polster
Kapock-Polster
Patent-Matratzen
gut und preiswert bei
F. Mertens
Bielefeld / 36 Jahre Fachgeschäft

Königs Kaffee Tee Kakao
H. KÖNIG NACHF. GOLDSTR.



General-Vertreter für den Großhandel und Lager:
A. Biermann . Bielefeld . Fernsprecher: 72

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 10. Jan. 1936, **10 Uhr,** versteigere ich in der Auktionshalle in **Hillegossen,** Wirtschaft Sickmann:
Klaviere, Schweine, Teigteilmaschine, Tisch, Küchenbüfett, Warenschrank, Haartrockner, compl.
In Senne II. 11 Uhr, Wirtschaft Eikelmann:
1 Büfett
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
Pieper,
Ober-Gerichtsvollzieher.

Möbel
verkaufe gebrauchte und neue. Halte auch ein Lager in neuer
Herrenkleidung
Kaufhaus Gustav Voß,
Herforder Straße 93, Telefon 2590
Nähe Haupt- und Kleinbahnhof.
An- und Verkauf: Nur Rentelstr. 15
Nähe Jahnplatz, Telefon 1520. ef

Miet-Gesuche
Bessere, abgeschlossene Etage
von 5 Räumen und Zubehör mit Zentralheizung in gutem Hause, möglichst Mitte Herforder Straße oder Nebenstraße, zum 1. April 1936 oder später zu mieten gesucht.
Angebote unter D T 330 an die **Geschäftsstelle der Westf. Ztg.** u13.1

HJ im Dienst
Ausbildungsvorschrift für die Ertüchtigung der deutschen Jugend.
Herausgegeben von der Reichsjugendführung
In Leinen: 1.85 Mk.
Vorrätig bei
J. D. Küster Nachf.
Buchhandlung

Kauf-Gesuche
Kaufe laufend jeden Posten Rotweinflaschen.
Bruno Rottwinkel, Weingroßhandlung. Stechenmarschstraße 13. u11.1
Münz zahlt
für getragene Anzüge bis 25.–
„ Mäntel 18.–
Oberntorwall 25 Ruf 5456
Nähe Jahnplatz am Parkplatz.
Kaufe auch ganze Nachlässe und Schuhe

Zweite Beilage
Nr. 7 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 9. Januar 1936

Fische auf der Hochzeitsreise

Das Aalwunder — Jagd auf Kaviar — Der liebende Lachs — Wanderburschen des Meeres

Wo kommen nur die Glas-Aale her? Die kleinen durchsichtigen Dinger sammeln sich an den Flußmündungen, werden zu Aalen und wandern die Flüsse aufwärts. Der Rheinfall von Schaffhausen kann ihnen kein Hindernis sein, denn die Aale sind auch im Bodensee zu finden. Sie krauchen über feuchte Wiesen und sollen sich sogar in die Wasserleitungen verirren. Mir ist das Glück noch nicht passiert, den fettreichen Fisch ins Haus zu locken. Die Wasserwerke werden das Wasser schon auf Aale sichten. Legenden? Sicher ist es eine Legende, wenn der Landmann berichtet, ein Aal habe seinen Gemüsegarten abgegrast. Das macht der Aal nicht, er ist ein Räuber, kein Vegetarier, und frißt Kleinzeug aller Art: Kleine Fische, Frösche, Mäuse. Und die großen Burschen von zwei Meter Länge machen sich sogar an Wasserratten und junges Federvieh heran. Mit Wonne fressen sie Fischlaich und Aas. Es ist keine Legende, daß man verirrte

kleine Aale schon in Wasserleitungen gefunden

hat. Nur darf man nicht erwarten, daß beim Hahnaufdrehen die Aale herauskommen wie Bier im Automatenrestaurant.

Je weiter der Hochsee zu, desto kleiner werden die Glasaale. In den Flüssen halten die ausgewachsenen Tiere einen leichten Winterschlaf. Die Aale können Jahrzehnte alt werden, sie wachsen sehr langsam. Sind die Tiere geschlechtsreif, dann machen sie sich auf die Hochzeitsreise. Sie essen nichts und schwimmen immer nur flußabwärts. Die Liebe geht bei ihnen nicht durch den Magen. Hochzeitsgedanken erfüllen die Aalseelen und aller Hunger ist vergessen. Wo die Aale hingehen, blieb unbekannt. Wo die jungen Glasaale herkommen, war ein Geheimnis. In jedem Falle lasen unsere Väter in den Zeitungen etwas über das Geheimnis der Aale, so wie sie die berühmten Briefträgerartikel lasen. In fernen Ländern sollen die Briefträger auf Stelzen gehen, um Flüsse zu durchwaten. Im Spreewald schnallen sich Stephans dienstbare Geister Schlittschuhe an. In den Tropen tragen sie einen Sonnenschirm und in der Südsee schwimmen sie von Insel zu Insel. Die Redakteure aus Vaters Zeiten ließen die Briefträger und das Geheimnis der Aale nicht einschlafen. — Nun wissen wir,

wo die Laichplätze der Aale liegen;

im Sargossameer, mitten im Atlantischen Ozean. Aus dem Aalgeheimnis ist ein Aalwunder geworden. Nach dem Sargossameer schwimmen die hochzeitslüsternen Aale hin und von dort kommen die jungen Glasaale her. Wer gab den Tieren diesen wunderlichen Hochzeitstrieb? Warum suchen die Jungen wieder die Kontinente auf und bleiben nicht am Treffplatz aller Aale? Unerklärlicher Wandertrieb.

Die Aale sind nicht die einzigen Wandervögel unter den Fischen.

Stör und Hausen wandern auch.

Das sind schon größere Tiere. Die Störe bringen es im Idealfall auf sechs Meter und die Hausen auf neun Meter Länge. Der einen Meter große Sterlett hat das Wandern aufgegeben und ist Flußfisch geworden. Die Störe sind Raubfische, die selbst auf Karpfen gehen. Ihre Eierstöcke haben es den Menschen angetan, denn sie bereiten uns diesen Kaviar. Im Winterschlaf werden die Störe aufgestöbert, Eislöcher werden geschlagen und die Riesenfische aufgehakt. Um die Eier von den dünnen Häutchen zu befreien werden sie mit Ruten gepeitscht.

Zu den Wanderfischen gehört auch

der grätenlose Lachs.

Nicht weit von den Flußmündungen lebt der gefräßige Räuber im Meer und ernährt sich von Krebsen, Sandaalen, Stichlingen, Heringen und anderen Tieren. Die Aale wandern hungernd in die Hochsee, um zu lieben, der Lachs wandert die Flüsse bergauf, um Hochzeit zu feiern. Auch er hungert als liebender Freier und verschmäht jede Nahrung. Sittsam wandern die Geschlechter getrennt. Die widerwärtigsten Hindernisse auf der Hochzeitsreise werden überwunden. Keine Strömung zwingt den Lachs zur Aufgabe. Hindernisse bis zu zwei und drei Meter Höhe werden übersprungen. Im Weitsprung leisten sie vier bis sechs Meter. Der Fisch krümmt sich zusammen, so daß sich Kopf und Schwanz berühren, und dann schnellt er empor, der

Hungerkünstler und Hochzeiter.

Oft wird das Hindernis genommen, doch die Strömung reißt den Fisch wieder zurück. Verzweiflung kennt der Lachs nicht. Einmal muß es gelingen. Oben im Gebirge, im ruhigen Wasser, finden sich endlich die Geschlechter. Auf jedes Weibchen kommen mehrere Männchen. Hunger und Reiseanstrengungen sind nicht genug Mühsale auf dem Wege zur Ehe. Die Männchen müssen noch um die Gunst des Weibchens kämpfen. Und doch hat noch kein Lachs resigniert die sexuelle Frage der Lachse erörtert. Nach der Hochzeit kehrt alles ermattet ins Meer wieder zurück. Die Kraft ist hin. Ein Glück, daß man mit dem Strom, nicht gegen ihn zu schwimmen hat. Das Fleisch rückkehrender Fische ist schmutzig-weiß und kaum genießbar. Die frische Röte haben nur die Schwimmer wider den Strom. Im Meere endlich fressen sich die Lachse wieder ihren Magen voll und erholen sich von der Hochzeitsreise.

Die Forellen machen es ähnlich. Sie sind in allem

eine kleinere Ausgabe des Lachses.

Aber die Forellen ärgern nicht nur sich, sie ärgern auch den Menschen. Ihre Farben sind so verschieden, daß sie den Systematiker zur Verzweiflung bringen. Man glaubt, daß die Färbung vom Wasser abhänge. Wenn die Forellen nicht auf der Hochzeitsreise sind, dann fressen die kleinen flinken Räuber alles, was sie bewältigen können.

Warum soll man sich anstrengen, wenn man es bequemer haben kann, sagen

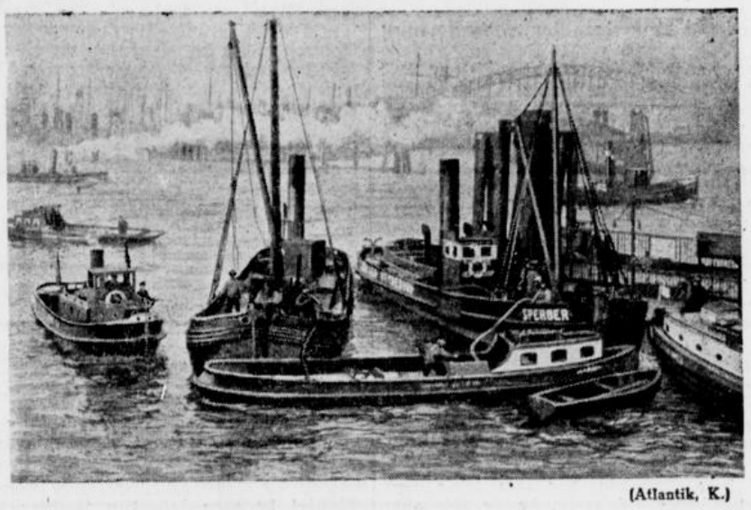
die „Fischhalter".

Es gibt ja auch Wanderburschen, die auf der Landstraße Autos anhalten und ihre Begleitung anbieten. Die Fischhalter fragen erst gar nicht die vorüberschwimmenden Haifische und die Kapitäne der Schiffe. Am Kopfe haben sie eine Saugplatte und damit saugen sie sich großen Fischen oder Schiffen an. So geht es auf die Reise. Bescheiden sind nur die Lumpen, sagen die Fischhalter und lassen sich durch aller Herren Länder ziehen. Haifische sind mit diesen Burschen manchmal völlig bedeckt.

Die fliegenden Fische wollen von jenem „Wandern" nichts wissen. Ein Anlauf unter Wasser, dann die großen Brustflossen ausgebreitet, so segeln die fliegenden Fische im Gleitflug durch die Lüfte. Das kann nicht jeder Fisch. Erstens fehlen die großen Bauchflossen, und dann haben die fliegenden Fische eine besonders große Schwimmblase. So sind sie wie die Taucher unter den Vögeln in zwei Elementen zu Haus. Den Feinden im Wasser entgehen sie durch den Flug, den Feinden in der Luft entgehen sie durch Schwimmen.

Herbert Paatz.

Bootsunglück im Hamburger Hafen



(Atlantik, K.)

Im Hamburger Hafen stieß ein Schlepper mit einer Barkasse zusammen, in der acht Arbeiter ihrer Arbeitsstätte zustrebten. Die Barkasse sank sofort und vier der Insassen fanden ihren Tod in den Fluten. Das Bild zeigt die Unglücksstelle, umgeben von Bergungsdampfern. Die Barkasse ist soeben gehoben worden.

„Tag der Briefmarke"

Ab diesem Jahr soll alljährlich am Geburtstag des Generalpostmeisters Stephan ein besonderer „Tag der Briefmarke" festlich begangen werden. Am diesjährigen Tage wurde in Berlin



(Scherl Bilderdienst, K.)

der Reichsverband der Philatelisten gegründet. Bei dieser Gelegenheit verkauften Helferinnen in briefmarkengeschmückten Kleidern Wohlfahrtsbriefmarken und -Postkarten zugunsten des Winterhilfswerks.

60 Grad Frost

Die Blätter berichten aus Ostsibirien, daß dort strenger Frost herrscht. In den letzten Tagen wurden bis zu 60 Grad Kälte gemessen. Das ist der tiefste Stand, den das Quecksilber in diesem Winter in dieser Gegend erreicht hat.

Erdstoß in Graz

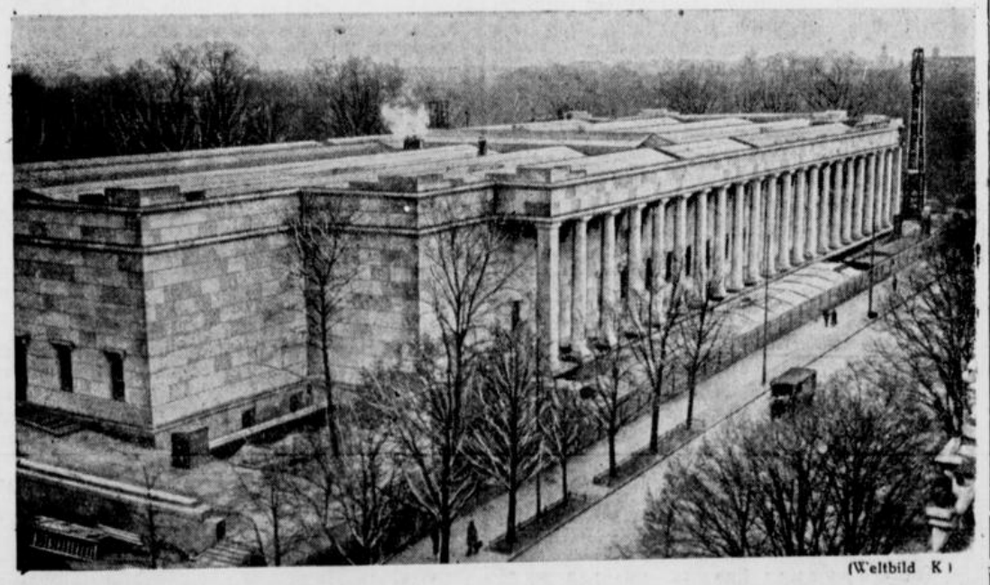
Ein starker Erdstoß wurde am Mittwoch um 18 Uhr in Graz und in einigen an der jugoslawischen Grenze gelegenen Orten wahrgenommen. Nachrichten aus Jugoslawien besagen, daß dort die Erschütterung besonders in Marburg und Laibach stark spürbar war.

Marineflugzeug abgestürzt

Ein englisches Marineflugzeug, das am Dienstag abend mit anderen Maschinen vom Flugzeugmutterschiff „Furious" zu Uebungen aufgestiegen war, ist von seinem Fluge nicht wieder zurückgekehrt. Mittwoch nachmittag wurde nun bei Bognor die Leiche des Flugzeugführer angeschwemmt. Das Flugzeugmutterschiff, eine Anzahl von Zerstörern und Flugzeugen hatten in der Nacht den Kanal bei Spithead vergeblich abgesucht.

Haus der deutschen Kunst

Das Haus der deutschen Kunst in München ist nun soweit fertiggestellt, daß das Gerüst vollständig entfernt werden konnte. In ihrer imposanten Länge von 175 Meter zieht sich die



(Weltbild K.)

mächtige Säulenfront an der Prinzregentenstraße hin, einen tiefen Eindruck von den Ausmaßen und der architektonischen Kraft dieses Bauwerkes gebend, das der Kunst im neuen Deutschland eine Heimstätte sein wird.

Die 7. Hörermillion überschritten

Hadamovsky gegen die Schlechtwetterpropheten

Der Deutsche Rundfunk hat die siebente Hörermillion überschritten! Diese überraschende und bemerkenswerte Tatsache, die überzeugend die Entwicklung des Rundfunks unter nationalsozialistischer Führung kennzeichnet, veranlaßte ein Mitglied der DNB-Schriftleitung, den Reichssendeleiter Hadamovsky zu befragen, der u. a. folgendes erklärt:

Für die pessimistischen Schlechtwetterpropheten, die seit einem halben Jahr immer für den nächsten Monat den Zusammenbruch des Deutschen Rundfunks prophezeiten und einzelne privatwirtschaftliche Schwierigkeiten in wirtschaftliche Schwierigkeiten des Systems umdeuten wollten, dürfte der neueste Zugang an Rundfunkteilnehmern eine völlige Niederlage bedeuten.

Der Zugang im Dezember beträgt 202 211 Hörer. Damit steigt die Gesamtteilnehmerzahl von 6 990 741 am 1. Dezember auf 7 192 952 am 1. Januar 1936.

Während eifrige Gerüchtemacher im letzten halben Jahr von Monat zu Monat gänzliche Absatzstockung und Marktverstopfung prophezeiten, machte der Hörerzugang von 109 756 im Monat September mehr als das Zehnfache des September-Zugangs von 1932 aus; im gleichen Monat der Jahre 1926 bis 1931 mußten Abgänge bis zu 30 000 verzeichnet werden. Oktober 1935 konnte der nationalsozialistische Rundfunk einen Rekordzugang von 164 585 nachweisen. Die Zugänge im gleichen Monat der Jahre 1925 bis 1932 erreichten nicht einmal die Hälfte. Ebenso liegt der Monat November 1935 mit 174 232 Zugängen hoch über den Zugängen von 1924 bis 1932, zum Teil um 100 Prozent. Und der neueste Zugang im Monat Dezember von 202 211 stellt rund ein Drittel der Gesamt-Dezember-Zugänge von 1924 bis 1932 dar.

Endlich sei noch darauf hingewiesen, daß die Gesamtteilnehmerzugänge 1935 1 050 031 betragen (1934 = 1 090 314), eine Zahl, die fast ausnahmslos das Zwei- bis Dreifache der Jahreszugänge von 1924 bis 1932 ausmacht.

Grüne Woche 1936

Die „Grüne Woche 1936", die vom 25. Januar bis zum 2. Februar in Berlin stattfindet, ist in diesem Jahr besonders bedeutungsvoll und lehrreich. Sie fordert daher nicht nur beim Bauern, Landwirt und Landarbeiter Beachtung, die dort wertvolle Anregungen für den weiteren Kampf um die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes erhalten, sondern ebenso sehr beim Städter, weil ja auch der Erfolg seiner Arbeit mit dem Erfolg der bäuerlichen Arbeit aufs innigste verbunden ist. Für den Laien sind auf der Ausstellung die Leistungen und Ziele der nationalsozialistischen Landwirtschaftspolitik in anschaulicher und leicht faßlicher Art dargestellt. Er lernt die Ursachen der Verelendung im vergangenen System kennen und begreifen, warum diese oder jene Maßnahme notwendig war. Dieses Verstehen und Begreifen aber schafft in der Volksgemeinschaft Werte, die sich in Zahlen nicht ausdrücken lassen. Es schafft die Erkenntnis von der unlösbaren Schicksalsgemeinschaft zwischen Stadt und Land.

Die Jagdausstellung ist in diesem Jahr ganz besonders groß aufgezogen. Allen Jägern und Naturfreunden wird sie zeigen, welch kostbares Gut die deutschen Wälder bergen, und wie dieses Gut durch die entsprechenden Jagdgesetze und praktischen Maßnahmen geschützt und vermehrt wird.

Das Reit- und Fahrturnier, das erstmalig in der neuerbauten Deutschlandhalle abgewickelt wird, steht vollkommen im Zeichen des olympischen Jahres; aus vielen Nationen sind die besten Reiter gemeldet worden.

Das eiserne Pferd

Roman um Georg Stephenson

VON HANS GÄFGEN

(27. Fortsetzung.)

„Wer geht freiwillig mit in den Tunnel?“ ruft Stephenson ihnen zu.

Keiner meldet sich.

„So gehe ich allein, Leute! Gebt mir eine Hacke!“

Mit ein paar Schlägen sind die Felsstücke, die den noch schmalen Eingang versperren, zur Seite geräumt.

„Eine Laterne!“ ruft Stephenson.

Und schon steigt er in den Schlund.

Dod folgt ihm.

Das Unglück ist nicht allzu schlimm, wie sie bald erkennen. Ein Teil der Decke ist herabgestürzt, der Schaden wird bald behoben sein. Aber da und dort sollen noch Brocken herunter, und es wird nicht ungefährlich sein in der nächsten Zeit, hier unten zu arbeiten.

Stephenson steht wieder oben bei den Arbeitern.

„Kameraden, wer will, kann mich verlassen. Ich selbst werde mit denen, die Mut haben, in den nächsten Tagen, bis die Gefahr vorüber ist, im Tunnel arbeiten. Aber es müssen Kerle sein, die ich da unten um mich haben will, Kerle von Stahl und Eisen, die keine Furcht kennen.“

Einer tritt vor, ein zweiter und dritter.

Nach fünf Minuten fehlt keiner von allen, die zuvor im Tunnel gearbeitet haben.

„Das hast du herrlich gemacht, Stephenson,“ sagt Dod bewundernd.

Stephenson schweigt und sieht über die Leute hin, die da im Fackellicht neben ihm arbeiten. Es sind lauter harte, ehrliche Gesichter. Sie brauchen einen, der sie führt, dann kann man die Welt mit ihnen erobern...

*

„Stephenson, wissen Sie auch, daß der Bahnbau bisher ein Mehrfaches verschlungen hat, was wir vorgesehen hatten?“ fragt Newmiller eines Tages, als er neben Stephenson im Tunnel steht, den Ingenieur.

„Ja, das geht allemal so bei neuen Erfindungen,“ lacht Stephenson, „da muß man überlegen, wie neue Mittel herbeikommen. Die Leute müssen Aktien zeichnen, Herr Newmiller.“

„Ja, das sagen Sie so leicht, Stephenson, es kostet schon Mühe genug, die alten Aktionäre einigermaßen bei Laune zu erhalten. Der Bahnbau schleppt sich unendlich lange hin.“

„Ja, aber wir kommen doch weiter, Herr Newmiller, oder ist das vielleicht nichts: Die Ueberwindung des Katzenmoors, die Viadukte, vor denen die Menschen staunend stehen, und hier der Tunnel?“

„Natürlich, Stephenson, das sind Leistungen, gewaltige Leistungen, aber, wenn eines Tages kein Geld mehr da ist, was dann?“

„Ich habe einen Gedanken, Herr Newmiller, hören Sie zu: Es wird da so viel in letzter Zeit von der neuartigen Gasbeleuchtung gesprochen. Wir beleuchten hier den Tunnel mit Gas und geben ihn, sobald er fertiggestellt ist, ein paarmal in der Woche zur Besichtigung frei. Einen Schilling müssen die Leute bezahlen. Tausende werden kommen, und wir haben wieder Geld.“

„Eine glänzende Idee, Stephenson, aber was wird die Gasbeleuchtung kosten?“

„Nicht so viel, wie die Trockenlegung des Katzenmoors, Herr Newmiller,“ lacht Stephenson, „doch nun müssen Sie mich entschuldigen. Ich habe den Arbeitern versprochen, mit ihnen zu arbeiten, aber nicht, mit Ihnen zu plaudern, Herr Newmiller. Ueberlegen Sie sich die Sache mit der Gasbeleuchtung, das gibt eine Sensation, von der ganz England sprechen wird, das ist sicher.“

Newmiller blickt Stephenson nach.

„Ein Optimist ist der Stephenson, ein Mann, den nichts unterkriegt,“ denkt er, „wenn man kommt, den Kopf voller Sorgen, er bläst sie weg, als wäre es gar nichts. Und was ist ihm schon alles in den Weg gelegt worden, Widerstände, täglich, stündlich. Neider überall und an allen Orten. Aber immer lacht er, immer ist er fröhlich, und das steckt an. Die Arbeiter gehen mit frischem Mut ans Werk, und man selbst kommt von diesem Mann, wie aus einem Stahlbad.“

„Herr Newmiller, ein Herr wartet auf Sie. Er ist Ihnen nachgefahren und habe dringend mit Ihnen zu sprechen,“ ruft ein Bote von droben dem Kaufmann zu, daß es hallt in dem weiten Gewölbe des Tunnels.

Newmiller geht nach oben.

„Sie wünschen?“

„Ich habe Ihnen, Herr Newmiller, einen großartigen Plan zu unterbreiten. Die Bahn zwischen Liverpool und Manchester muß mit Wasserstoffgas betrieben werden.“

„Mit was?“

„Nun, meine Erfindung: Mit Wasserstoffgas, Herr Newmiller.“

„Ja, haben Sie denn schon eine Lokomotive gebaut, die mit Wasserstoffgas fährt?“

„Nein, Herr Newmiller, aber die Pläne sind fertig, und darum bin ich gekommen, um Sie, vielmehr die Gesellschaft zu bitten, mir die Mittel zur Verfügung zu stellen, eine Lokomotive zu bauen.“

„Wer sind Sie denn eigentlich, woher kommen Sie?“

„Uhrmacher war ich früher, Herr Newmiller.“

„Nun, das war Stephenson auch, das schließt nicht aus, daß man eine taugliche Maschine baut. Aber was wollen Sie eigentlich, Herr, in Newcastle gibt es schon lange eine Lokomotivenfabrik, die Maschinen baut, die wirklich laufen und große Lasten befördern. Haben Sie übrigens schon einmal eine Eisenbahn fahren sehen?“

„Nein, Herr Newmiller.“

„Nun, so reisen Sie nach Killingworth und schauen sich dort den Betrieb einmal an. Aber eines will ich Ihnen noch sagen: Stephensons Maschinen werden mit Kohlen geheizt, und die sind bestimmt leichter zu beschaffen als Ihr Wasserstoffgas, Herr. Und nun leben Sie wohl.“

„Ja, Herr Newmiller, ich möchte wohl gern nach Killingworth fahren, aber mir fehlen die Mittel dazu.“

Nun merkt Newmiller, daß da einer vor ihm steht, dem es nicht um den Bau einer Maschine, sondern um ein bißchen Geld zu tun ist.

Er will dem Fremden, der ihm seine Zeit gestohlen hat, tüchtig abkanzeln, da er ihn aber anfiebt in seinem zerschlissenen Anzug, tut er ihm leid, und er sagt: „Hier haben Sie fünf Schilling, und nun: Glückliche Reise.“

Rasch, als habe er Angst, er müsse das Geld wieder herausgeben, verläßt der Mann Newmiller ...

Aber es kommen auch andere Besucher, als sich der Bahnbau seiner Vollendung nähert.

Zum Beispiel Herr Cork aus Manchester.

Er ist Aktionär der Bahnbaugesellschaft und hat einen Schwiegersohn, der Ingenieur ist und Lokomotiven baut. Er hat in der Lokomotivenfabrik der Stephensons in Newcastle gelernt und versucht es nun auf eigene Faust. Es gibt noch mehrere dieser Herren in England. Bisher haben Sie mehr im Verborgenen gewirkt, aber nun sehen sie ihre Stunde gekommen.

„Wie ist das eigentlich mit den Lokomotiven für die Bahn, Herr Newmiller?“ fragt Cork, nachdem er Platz genommen hat.

„Nun, sehr einfach, Herr Cork. Die Lokomotiven werden in der Fabrik Stephensons in Newcastle gebaut.“

„Stephenson, immer und überall Stephenson, als ob es sonst in England keine Ingenieure gäbe, die Lokomotiven bauen können.“

„Nun, wenn Stephenson nicht wäre, gäbe es wohl keine Ingenieure, die das können. Er ist doch schließlich der Erfinder der Lokomotive, und wenn Ihr Schwiegersohn, der im übrigen ein recht geschickter Ingenieur sein mag, wirklich eine Lokomotive bauen kann, so hat er es in Stephensons Fabrik gelernt.“

„Gewiß, gewiß, Herr Newmiller, aber mein Schwiegersohn hat Verbesserungen an seinen Modellen angebracht, die es geboten erscheinen lassen, auch ihn bei der Vergebung der Aufträge zu berücksichtigen.“

Newmiller ist aufgestanden. Er kann Cork nicht so offen die Meinung sagen, wie er es gern möchte. Er muß Rücksicht nehmen auf den Aktionär. Nun, er weiß, daß Corks Schwiegersohn ein Nichtskönner ist, dessen Modelle schon mehrfach zerplatzt sind und ihn zum Gespött von Manchester gemacht haben. So sagt er bloß: „Herr Cork, ich will mir die Sache überlegen, auch mit den anderen Herren darüber zu sprechen. Hat die Maschine Ihres Schwiegersohnes wirklich Vorzüge vor der Lokomotive Stephensons, so bin ich der letzte, der nicht dafür eintritt, auch andere Modelle in Betracht zu ziehen.“

„Ich danke Ihnen, Herr Newmiller,“ erwidert Cork.

Als Newmiller wieder allein ist, faßt ihn recht der Ekel an über diese Kerle, die einem großen Manne seine Erfindung abgucken und ihm, wenn endlich die Stunde des Erfolges nach Kampf und Mühsal kommen soll, den Lorbeer nicht gönnen wollen.

Nun, man wird das zu verhindern wissen, und Stephenson wird alle diese Wühlmäuse in offener Schlacht aus dem Felde schlagen.

Offene Schlacht?

Ja, so muß es sein, auf diese Weise wird ein für allemal reine Luft geschaffen: Ein Wettkampf der Lokomotiven.

Cork ist ja nicht der erste gewesen. Da ist in den Versammlungen der Aktionäre schon des öfteren geäußert worden, es gäbe doch auch andere Ingenieure, außer Stephenson, die Lokomotiven gebaut und Erfolge erzielt hätten. Ob man einfach an ihnen vorübergehen könne? Die Erfindung Stephensons in Ehren, hieß es da, aber wenn man für das gleiche Geld bessere Maschinen erhalten könne, so sei es doch nur von Nutzen, für die Gesellschaft und die Bahn.

Bisher ist Newmiller allen diesen Bemerkungen entrüstet entgegengetreten, aber jetzt kommen ihm doch Bedenken, ob es nicht klüger ist, anders zu handeln. Daß Stephenson und nur er gute Lokomotiven bauen kann, das ist gewiß; aber wird man nicht die Gegner, die, was sie in Newcastle gelernt und abgeschaut haben, nun gern zu Gelde machen möchten, wird man diese Leute nicht am besten durch einen öffentlichen Wettkampf der Lokomotiven aus dem Felde schlagen?

Der Gedanke läßt Newmiller nicht mehr los.

Er bittet Stephenson zu sich: „Ein merkwürdiger Gedanke, werden Sie sagen, Stephenson, wenn Sie hören, was ich Ihnen da unterbreiten will. Sie wissen, ich und alle Verständigen sind davon überzeugt, daß nur Ihre Lokomotiven gut und tauglich sind. Aber es gibt auch Leute, die von Verbesserungen schwatzen, die diesem und jenem Ihrer früheren Angestellten und Schüler gelungen seien. Mit diesen Kräften müssen wir rechnen, Stephenson, sie werden nicht verstummen, und auch unter unseren Aktionären sind nicht wenige, die Berücksichtigung auch anderer Lokomotivkonstrukteure fordern. Wie wäre es nun mit einer ehrlichen Probe, Stephenson? Kurz und gut: Die Gesellschaft setzt einen Preis, sagen wir fünfhundert Pfund, aus für die beste Lokomotive.“

(Fortsetzung folgt.)

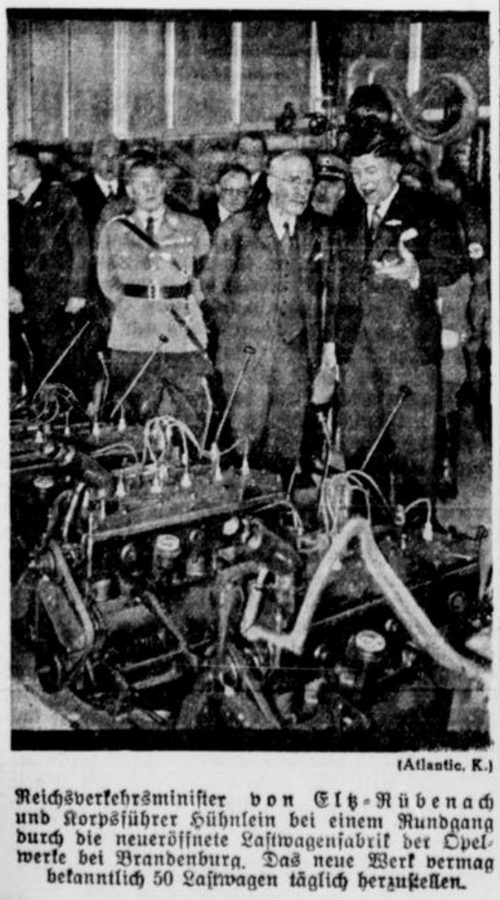
Ehrenflugkapitäne der Lufthansa

General Göring, Staatssekretär Milch und Direktor von Gablenz.

Berlin, 8. Januar.

Einer Anregung des fliegenden Personals der Lufthansa folgend hat die Deutsche Lufthansa aus Anlaß der Zehnjahresfeier Reichsluftfahrtminister Göring, Staatssekretär Milch und den Direktor der Lufthansa Freiherrn von Gablenz in Dankbarkeit für die geleistete Aufbauarbeit in der Handelsluftfahrt gebeten, den Titel eines Ehrenflugkapitäns der Deutschen Lufthansa anzunehmen. Dieser Bitte haben die Herren, die heute noch persönlich ihre Flugzeuge führen, entsprochen. Sie werden Vertreter des fliegenden Personals zwecks Ueberreichung der Diplome und der Ehrennadeln empfangen.

Reichsverkehrsminister im Opelwerk



(Atlantic, K.)

Reichsverkehrsminister von Eltz-Rübenach und Korpsführer Hühnlein bei einem Rundgang durch die neueröffnete Lastwagenfabrik der Opelwerke bei Brandenburg. Das neue Werk vermag bekanntlich 50 Lastwagen täglich herzustellen.

Neues aus aller Welt.

Stabilität der Baukosten

Auch im Jahre 1935 hat die Besserung der Lage am Baumarkt angehalten. An Neubauwohnungen wurden in den ersten zehn Monaten des Jahres 1935 um etwa 35 v. H. mehr und an Nichtwohngebäuden schätzungsweise noch einmal soviel wie im Vergleichszeitraum des Vorjahres zu bauen begonnen. Die Umbautätigkeit war indes 1935 geringer. Dagegen wurden wieder mehr große Objekte gebaut als in früheren Jahren, insbesondere Staatsgebäude. Besonderen Umfang hat der Tiefbau angenommen. Der Geschäftsgang in der gesamten Bauwirtschaft erreichte 1935 etwa die Höhe des Jahres 1928.

Die Baukosten haben sich dabei in der Bauperiode 1935 nach Angabe des Statistischen Reichsamtes im ganzen auf der Ende 1934 erreichten Höhe gehalten. Zwar sind für verschiedene Baustoffe z. T. Preissteigerungen eingetreten, die indes keine allgemeine Bedeutung erlangt haben. Sie waren hauptsächlich durch besonders große Nachfrage an einzelnen Märkten bedingt und häufig durch den dadurch notwendig gewordenen Bezug der Baustoffe aus größeren Entfernungen verursacht. In der Inderziffer der Baukosten haben sich solche Preiserhöhungen aber nur in geringem Umfang ausgewirkt. Daneben hat teilweise die Verknappung der Nichteisenmetalle und des Leinöls zu einer Verteuerung der Klempner- und Malerarbeiten geführt. Diesen Preiserhöhungen standen in der Inderziffer aber Senkungen anderer Kostenelemente gegenüber. So wirkte sich insbesondere die Herabsetzung der Architektengebühren aus. Auch die Preise für Schnittholz neigten seit dem Frühjahr 1935 etwas zur Abschwächung.

Unter den Ausstattungsgegenständen sind in einzelnen Städten Preissenkungen für Badeeinrichtungen eingetreten. Was die Löhne anbelangt, so wurden teilweise für Facharbeiter höhere Löhne als die tariflichen Mindestsätze gezahlt. Doch dürfte die Ueberschreitung der Tariflöhne kein größeres Ausmaß angenommen haben. Im ganzen ist für die Bauperiode 1935 eine weitgehende Stabilität der Baukosten kennzeichnend.

Fortbildung für Aerzte

Die im vorigen Jahr eingeleitete Pflichtfortbildung der deutschen Aerzte wird im Jahre 1936 auch für die Aerzte und Fachärzte aus Orten über 100 000 Einwohnern, also auf die Großstadtärzte, ausgedehnt. Nach den Richtlinien, die der Beauftragte des Reichsärzteführers, Dr. Blome, erlassen hat, erfaßt die Pflichtfortbildung alle Aerzte bis zum 60. Lebensjahr. Im Hinblick auf die in den Universitätsstädten vorhandenen guten Fortbildungsmöglichkeiten sollen diese sämtlich als Großstädte rechnen. Die Fortbildung der Großstadtärzte erfolgt in einem fünfjährigen Zyklus, der jedoch ohne Berufsunterbrechung am Wohnsitz durchgeführt wird, und zwar in 38 Doppelstunden in geeigneten Krankenhäusern. Dr. Blome führte im „Deutschen Aerzteblatt“ aus: Die Fortbildung des Arztes werde in Zukunft auch der Naturheilkunde einen besonderen Platz einräumen müssen. Der starre dogmatische Schulmediziner werde ebenso wenig Volksarzt im wahrsten Sinne des Wortes sein wie der gleich unduldsame Naturheilarzt. Ein erfolgreicher Arzt müsse auch ein guter Psychologe sein. Bestehe guten Gewissens für den Arzt die Möglichkeit, z. B. mit Tee und Bädern den gleichen therapeutischen Effekt zu erzielen wie mit der Injektionsspritze, so werde der psychologisch richtig arbeitende Arzt sich über den Weg nicht im unklaren sein. Es werde daher auch Aufgabe aller Universitäten sein, sich in Zukunft mit der Naturheilkunde zu befassen und bereits den Studierenden die notwendige Grundlage zu geben. Der Arzt müsse das Gute nehmen, wo er es auch finde.

Devisenschieber

Vor dem Schöffengericht in Kempten hatten sich jetzt wegen Devisenverbrechens katholische Geistliche zu verantworten. Als Angeklagte stehen seit Mittwoch vor dem Gericht der 31jährige Pfarrer Johann Schrank aus Röthenbach bei Lindau, der 22jährige Laienbruder Anselm Mehrle aus Feldkirch (Vorarlberg und der 56jährige Jakob Luern aus Lindenberg.

Die Anklage legt dem Pfarrer Schrank zur Last, als Hauskaplan des Josefi-Heims, das der „Priesterkongregation vom kostbaren Blut“ gehört, eine vollendete Devisenschiebung in Höhe von 17 000 Mark begangen zu haben.

Am Mittwoch abend wurde das Urteil verkündet.

Demzufolge erhielt der 31 Jahre alte Pfarrer Johann Schrank aus Röthenbach bei Lindau zweieinhalb Jahre Gefängnis, 20 000 Mark Geldstrafe; außerdem wurde er zu einem Schadenersatz in Höhe von 28 750 Mark verurteilt.

Der mitangeklagte Laienbruder Anselm Mehrle aus Feldkirch in Vorarlberg erhielt acht Monate Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe.

Der dritte Angeklagte, der 56jährige Jakob Buern aus Lindenberg kam mit sechs Wochen Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe davon.

Papageienkrankheit in Hannover

Zwei Todesopfer der Seuche.

In Hannover sind — wie das B. T. meldet — wieder zwei Opfer der Papageienkrankheit zu beklagen. Wie sich bei der Untersuchung herausstellte, war der Tierbestand einer ganzen Vogelhandlung durch die Krankheit verseucht. Von maßgebender Seite wird die Bevölkerung über die Entstehung und Verbreitung der Papageienkrankheit aufgeklärt. Es wird dabei betont, daß alle Arten von Papageien, vor allem aber die Wellensittiche, und hier in erster Linie die jungen Tiere, von der Krankheit befallen werden. Nach dem Reichsgesetz vom 3. Juli 1934 muß schon jeder Krankheitsverdacht der Polizei oder dem Gesundheitsamt mitgeteilt werden. Da die Krankheit vom Tier auf den Menschen durch Tröpfchen übertragen wird und die Eingangspforte der Mund ist, besteht natürlich eine besonders schwere Gefahr durch die oft zu beobachtende Unsitte, den Schnabel des Vogels mit dem Munde zu berühren oder von den Lippen das Futter nehmen zu lassen.

Im Kreise Soltau ist nach einer amtlichen Mitteilung in der letzten Dezemberwoche Kinderlähmung ausgebrochen. Im Kirchspiel Bispingen sind insgesamt sieben Personen, darunter fünf Jugendliche, erkrankt. Die Schulen von Volkwardingen und Steinbeck sowie von Hörpel und Hützel sind geschlossen.

Fünffacher Mörder

Am Mittwoch vormittag tötete ein Einwohner von Hal, einer in der Nähe von Brüssel gelegenen Ortschaft, durch Revolverschüsse seine Frau und seine vier Kinder. In dem Augenblick, in dem der Mörder von Polizeibeamten festgenommen werden sollte, flüchtete er auf das Dach und bedrohte von dort aus die vor dem Hause stehende Menge mit der Waffe. Die Polizei hat vorläufig das Haus abgeriegelt.

Fünf Kinder verschüttet

In Bedo bei Leon (Spanien) ist eine Mauer, die infolge der Regenfälle der letzten Zeit unterspült worden war, eingestürzt. Sie hat fünf Kinder unter ihren Trümmern begraben. Drei Kinder waren sofort tot. Die übrigen zwei wurden schwer verletzt.

Todesopfer der Kälte

Norddakota, Süddakota, Jowa, Wisconsin und Montana melden Temperaturen von minus 25 Grad Celsius bis minus 33 Grad Celsius. Der kälteste Ort ist bisher Bemidji in Minnesota, der eine Temperatur von minus 36 Grad Celsius meldet.

Infolge der Kälte sind mehrere Todesfälle zu verzeichnen.

Kraftomnibus abgestürzt

Nach einer Meldung des „Intransigeant“ aus Casablanca, ist bei Marakkesch ein Kraftwagen in einen Abgrund gestürzt. Acht Eingeborene wurden getötet und weitere 17 mehr oder weniger schwer verletzt.

Welt und Wissen

Nr. 7 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Donnerstag, 9. Januar 1936

Von einer, die Goethe nicht kannte . . .

Von Fritz Müller-Partenkirchen

Das war damals, als ich mich der Eltern schämte. Ein jeder Junge schämt sich einmal seiner Eltern. Schuld daran sind nicht die Eltern. Vielleicht nicht mal der Junge. Eher noch das Blut der Flegeljahre.

Meine Mutter küßte mich. Bei offenem Fenster, ebenerdig. Ich fand das ungehörig. Gesetzt den Fall, mein Klassenfreund, der Wigger, hätte es gesehen. Der Wigger sagt, Gefühle seien Mumpitz, Gefühl blamiere.

Auf Sonntag hatte mich der Wigger eingeladen. Bummel durch den Englischen Garten. Treffpunkt Chinesischer Turm. „Ich begleite dich ein Stück", sagte Mutter. Sie habe den gleichen Weg. Ich log, ich ginge nicht, ich hätte Kopfweh Ich ging dann doch. Allein. Beim Chinesischen Turm sagte Wigger, drüben warte eine alte Dame. Ich sagte: „Verflucht!"

Einmal war Unterhaltung. Der Wigger sprach von Hermann und Dorothea!" Sehr gescheit und verächtlich natürlich. Meine Mutter sagte auch etwas. Was, weiß ich nicht mehr. Aber eins ging daraus hervor, sie kannte dieses Epos nicht. Ich dachte, jetzt wird der Wigger sich erheben: „Bei Böctiern bedauere ich nicht mehr verkehren zu können."

Er erhob sich nicht. Aber ich ging noch am selben Tage in die Buchhandlung. Am Abend legte ich das Reclamheftchen „Hermann und Dorothea" meiner Mutter auf den Nachttisch. Wortlos. — Es lag auch am nächsten Tag noch da. Eine ganze Woche lang. Immer wortlos. Dann verschwand es. Fünfunddreißig Jahre lang blieb es verschwunden.

Gestern kramte ich in einer alten Bücherkiste. Da lag es. Ich hätte nicht gedacht, daß man vor einem Reclamheft zu zwanzig Pfennig davonlaufen könnte. Ich hätte nicht gedacht, daß einen dasselbe Reclamheft im Laufe eines Tages dreimal auf den Speicher hinaufziehen könnte. Wortlos.

Endlich getraute ich mich, es anzurühren: Unaufgeschnitten! Da ward's in meinem Kopf plötzlich wieder kühl und sachlich — vielleicht ein Rest der Flegeljahre. Meine Mutter also war gestorben, ohne „Hermann und Dorothea" gelesen zu haben. Möglich, daß sie Goethe überhaupt nicht kannte.

Hm, mein Nachbar, der Feichtenbauer, kennt Goethe auch nicht. Ich hatte einen Hund, dem ich alles war, Goethe nichts. Von einem kleinen Ladenfräulein weiß ich, die „Hermann und Dorothea" für ein Theaterstück hielt. Auch der Maschinenmeister der Columbia hat es nicht gekannt.

Der Machinenmeister der Columbia hat mich in sein Schiff geschmuggelt, als mir's schlecht ging, hundsschlecht, in Amerika. Das kleine Fräulein hat mir den ersten Kuß gegeben. Der Hund hat mir das Leben gerettet. Der Feichtenbauer hat in einem Wirbelsturm erst mein Haus gestützt und dann das seine.

Mein Vormund war ein Goethekenner. Mein Freund, der Wigger, wurde später Rechtsanwalt, derselbe Wigger, der in den acht Aufsätzen, die wir damals aus dem Götterleib von „Hermann und Dorothea" herausschneiden mußten, durchgehends eine Eins bekommen hatte. Professor Binswanger hatte in seinem Bücherschrank die Sophienausgabe von Goethe stehen. Daß dem Verleger Kalbusch „Hermann und Dorethea" nicht ganz ungeläufig war, darf angenommen werden.

Nun die Gegenrechnung. Mein Vormund hat mein väterliches Haus verschleudert. Professor Binswanger hat mich im Examen mit Behagen durchgeschmissen, weil ich bei dreiundzwanzig Jahreszahlen, die er mich in der Literatur abfragte, nur mit elfen dienen konnte. Mein Freund Wigger hat mich von dem Tage an geschnitten, wo mein Einkommen unter 2000 Mark gesunken war.

Das ist alles nicht welterschütternd. Aber die Erinnerung daran hat doch an mir gerüttelt, als ich das unaufgeschnittene Reclambüchlein in der Hand hielt. Jetzt klappte es in der Mitte auf: Hermann und seine Mutter im Garten hinterm Hause.

Hm, ob Hermanns Mutter „Hermann und Dorothea" gekannt hätte, wenn sie gleichzeitig mit meiner Mutter auf die Welt gekommen wäre? Ich glaube nicht. Da hätte also meine Mutter ihr die Hände reichen und ihr sagen können — nein, meine Mutter hätte ihr wohl nichts gesagt. Meine Mutter hatte nicht nur keine Bildung. sondern auch nur wenig Zeit. Wenn man keine Zeit hat, kann man keinen Aufsatz über Hermanns Mutter machen. Da kann man höchstens Hermanns Mutter sein, glaube ich.

Da klappte die letzte leere Seite in dem Reclambüchlein auf.

„Lieber Fritz! Ich bin —" — stand da, sonst nichts. Der Bleistift muß ihr wohl hinter „bin" abgebrochen sein, der Mutter.

„Ja, Mutter", rief's in mir, „du bist, du bist, du bist!"

„Warst!" heulte es auf einmal durch die Speicherluft und ein zerkrampftes Büchlein fiel aus meinen Händen. Unaufgeschnitten.

Vom Geheimgift der Borgias

Kürzlich ging die Nachricht durch die Presse, daß der Giftschrank der Borgias, den einst Cesare Borgia seiner Schwester Lucrezia schenkte, in London versteigert werde. In dem Schrank will man Geheimzeichen entdeckt haben, die nichts anderes darstellen sollen als Rezepte für die Giftmischungen, die die Borgias ihren Feinden zu verabreichen verstanden. Bisher ist man aber noch nicht hinter den Sinn der in den Schrank eingeritzten Zeichen gekommen. Dagegen fand die Wissenschaft einen anderen Weg, sich mit dem Wesen der Borgia-Gifte näher zu befassen.

Es ist nämlich der Krankheitsverlauf jener an Vergiftungserscheinungen zugrundegegangenen Personen bekannt, die kurze Zeit nach einem Borgia-Gastmahl im Jahre 1503 starben. Unter diesen Vergifteten befand sich auch der bekannte und berüchtigte Renaissance-Papst Alexander VI. Er wurde schon während des Mahles ohnmächtig und starb nach 12 Tagen.

In der Schweizerischen medizinischen Wochenschrift berichtet nun Prof. Dr. W. Straub auf Grund der über das Krankheitsbild des Papstes bekannten Tatsachen, welcher Art das von ihm getrunkene Gift gewesen sein muß.

Zunächst steht fest, daß es sich hier um eine Arsenvergiftung gehandelt hat. Man ist heute in der Aufklärung von derartigen Vergiftungen weit genug fortgeschritten, um dies ganz einwandfrei sagen zu können. Weshalb ja auch heute Arsenvergiftungen kaum mehr vorkommen; nur ganz „unerfahrene" Verbrecher greifen noch zu diesem Mittel. Damals aber besaßen die Borgias eben ein geheimes Mittel, ihren Opfern Arsen zu verabreichen, ohne daß sie dabei Helfershelfer brauchten, oder daß man den erst nach Tagen erfolgten Tod des Vergifteten hätte aufklären können.

Man nimmt an, daß die Vergiftung bei Alexander VI. folgendermaßen vor sich ging. Das Arsen wurde in einer leicht löslichen, durch Schütteln gleichmäßig und rasch sich verteilenden Form in Wein gereicht, und zwar geschah das, indem man Arsen in das Alkalisalz der arsenigen Säure verwandelte. Diese Verwandlung geht sehr einfach durch Auflösung des Arseniks in Pottaschlösung vor sich; Pottasche war damals bereits als wässeriges Extrakt der Holzasche bekannt. 20 Tropfen dieses flüssigen Giftes genügten dann auf einen Liter Wein, um fünf Menschen den Tod zu bringen.

Der Wein wird auf diese Weise äußerlich nicht verändert, und so war es eben auch möglich, daß Alexander VI., selbst ein Borgia, bei dem Gastmahl ein vergiftetes Weinglas, das er für einen andern bestimmt hatte, ergriff und durch diese furchtbare Verwechslung ums Leben kam. So war er selbst Opfer seiner verbrecherischen Absichten geworden.

Künnecke-Uraufführung

in der Berliner Staatsoper.

Unmittelbar auf die Berliner Erstaufführung von Künneckes Operette „Herz über Bord", die im Nollendorftheater einen frischen Eindruck hinterließ, folgt als Silvesterpremiere der Berliner Staatsoper das neueste Werk Künneckes „Die große Sünderin." Um es vorweg zu nehmen: keine Operette von zündender Heiterkeit und eingängigen Schlagermelodien! Ein Stück süddeutschen Barocklebens Die Liebesabenteuer der Prinzessin Sibylla von Baden Baden werden in einem zartgetönten Schwankidyll von Hermann Roemmer und Katharina Stoll geschildert. Künnecke schreibt darum eine dickflüssige Operettenmusik, die kaum Platz läßt für Dialoge und möchte sein Werk gern in die Gattung des Singspiels eingereiht wissen. Nur ein Akt „Entführung" von Mozart — und schon ist das beste Stück dieser breitgewalzten Prunkoperette, das Chorfinale im zweiten Akt, überholt. Gewiß, Künnecke arbeitet auch hier wieder mit großer Sorgfalt und gutem Instrumentalraffinement. Aber gerade der Ehrgeiz, ein Singspiel zu schaffen, läßt ihn zu sehr ins Opernhafte gleiten. Man nimmt diesen wenig einfallgewürzten Künnecke als launigen Silvester-Spaß hin. Daß ein solches Werk länger im Spielplan geführt wird, ist kaum zu erwarten. Es würde die klare Aufbaulinie der Operndirektion Clemens Krauß nur verwischen. G.

Der Ausbildungsweg des Musikers

An Lehrbüchern für die einzelnen Gebiete der Musik fehlt es nicht, aber heute, wo an die Stelle des Spezialisten ein vielseitiger Musiker treten muß, ist ein zusammenfassendes Werk praktischer Musikausübung, eine allgemeine Handwerkslehre der Musik notwendiger denn je. Um so mehr, als die Ansprüche, die an den Musiker und Musikerzieher gestellt werden, bedeutend gewachsen sind. Als Handwerkslehre der Musik, zugleich als Schulungs- und Nachschlagewerk erscheint nun bei der Akademischen Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H. Potsdam, ein Handbuch der gesamten Musikpraxis, „Hohe Schule der Musik", das in gemeinverständlicher Darstellung, praktisch und klar, das gesamte Rüstzeug für den Musiker, Musiklehrer und Musikliebhaber bringt. Es enthält allein 1600 Notenbeispiele und umfaßt die Lehre von den Elementen der Tonkunst: Klang, Melodie, Harmonie, Rhythmus und Form, eine Instrumentations- und Dirigierlehre, die Ausbildung der menschlichen Stimme, den Ausbildungsweg zu sämtlichen Instrumten und Musikarten einschließlich Militär-, Marsch- und Tanzmusik, also das gesamte Gebiet praktischer Musik. Herausgeber ist Professor Dr. Joseph Müller-Blattau, Frankfurt a. M. Mitarbeiter sind u. a. Professor Hermann Diener, Berlin; Direktor Dr. Hermann Erpf, Essen; Professor Gottfried Ritter von Freiberg, Wien; Hans Gärtner, Wien; Professor Ernst Graf, Bern; Professor Franz Jelinek, Wien; Wilhelm Jerger, Wien; ; Professor Dr. Heinrich Lemacher, Köln; Professor Franziska Martienssen-Lohmann, Potsdam; Fritz Ramin, Berlin; Professor Walter Rehberg, Stuttgart; Professor Dr. Erwin Roß, Königsberg i. Pr.; Gustav Scheck, Berlin; Fritz Schertel, Leipzig; Heeresmusikinspezient Professor Hermann Schmidt, Berlin; Professor H. W. Freiherr von Waltershausen, München. Das Werk erscheint in leicht anschaffbaren Lieferungen.

„Das Stück ohne Titel"

Uraufführung in Schleswig.

Der junge schleswigsche Dichter Waldemar Reichardt nimmt den Traum zu Hilfe, die ewigen Fragen an Gott, Welt und Schicksal zu stellen und möglichst zu beantworten; er läßt einen anderen Dichter träumen, sein Stück sei dadurch, daß es angeblich von einem dritten Dichter geschrieben sei, der berühmt und allmächtig ist, zu einem großen Erfolg gekommen, — dieser Traum wird zwar noch ein wenig hilflos, aber doch mit einigen starken Stellen dramatisiert und in fesselnden Szenen gestaltet. Der Schluß verrät Instinkt für Disposition, und so kommt das Traumspiel „ohne Titel" zu einem ansehnlichen Erfolg. Die Aufführung des Nordmark-Theaters wurde dem Werk weitgehend gerecht; Intendant Bruno Schoenfeld führte selbst Regie.

Bücherschau

Nikolaus Schwarzkopf: „Die silbernen Trompeten", Roman. Verlag: Holle & Co., Berlin. (Leinen 5,50 Mark ,kart. 4 Mark.)

Gisela Truckenbrot, eine junge Lehrerin, lernt den expressionistischen Maler Klaus Kristel aus Darmstadt kennen und wird durch ihn von der lockenden Strömung einer nicht arteigenen Kunst mit fortgerissen. Aber in dem Augenblick, als der Maler sie nach der Südsee mitnehmen möchte, siegte die Stimme des Blutes über die verzückten Sinne. Gisela folgt den silbernen Trompeten, den Stimmen der Natur, die nichts anderes sind, als die wurzelechte Liebe eines rheinischen Bauernburschen.

Wer möchte zur Zeit der Befreiung der Rheinlande nicht die Schicksalsstunde eines Naturkindes erleben, wie Gisela? Wer möchte nicht die heimatlichen Herrlichkeiten kosten, die uns der Dichter in seinem neuen Buche in kerndeutscher Sprache vorsetzt? Stärker kann ein Dichter seine Liebe zum Volk nicht bekunden. Des deutschen Volkes Seele, mit ihren erdgeborenen Kümmernissen und ihren tausendfältigen Reichtümern spricht aus Schwarzkopfs Heimatdichtung. Darum ist sie die deutscheste Dichtung. In den silbernen Trompeten ist ein gesunder, beschwingter Pulsschlag durchzuspüren. Es ist der Pulsschlag eines gottbegnadeten Musikanten. Mit seiner Kunst erschließt er jedes Herz.

Wer das Persönliche in den Werken des Dichters restlos ausschöpfen will, der lese das Büchlein: „Mein Leben". Verlag: Junker & Dünnhaupt, Berlin, das Hellmuth Langenbucher in der Reihe „Die Lebenden" herausgegeben hat.

Hier hat sich Schwarzkopf fünfzig Jahre von der Seele heruntergeschrieben. Wenn er vom Nest der Schwarzköpfe, von Vater und Mutter, von seinem Studium seiner Tätigkeit im Schulsaal und von seinen Reisen erzählt, kündet er uns auch wie sich sein Dichtertum entwickelt hat. Zu bewundern ist die rücksichtslose Offenheit und der köstliche Humor, die Kraftquellen im Schaffen Schwarzkopfs. H. R.

Inge fährt ins Abenteuer

25) Roman von Hans-Joachim Flechtner

„Das ist sehr interessant", sagte er zu Werner, nachdem er ihm die Auskunft berichtet hatte. „Wir wollen kombinieren: Holberg hat bei der Merkur-Bank eine große Einlage, die verloren geht, weil die Millican-Bank den Kredit nicht verlängert. Es laufen Gerüchte um, daß der Wormley-Paper-Trust mit der Millican-Bank zusammengearbeitet hat. Mister Smith, der Privatsekretär von Wormley, ist in Berlin und verhandelt heimlich mit Friedrich Holm, der in engster Fühlung mit Holberg steht und unter falschem Namen in einem abgelegenen Hotel wohnt. Merkst Du etwas?!"

Werner nickte.

„Bleiben nur noch zwei Fragen zu klären. Erstens: Hat der W. P. T. Absichten in Europa, denen der Holberg-Konzern hinderlich sein kann? Zweitens: Was hat Holm dazu gebracht, sich in dieser Sache auf die feindliche Seite zu stellen"

„Wir wollen abwarten, bis Holm kommt. Dann werden wir vielleicht einen Weg finden, diese beiden Fragen zu lösen. Mister Smith ist sicherlich nicht nur Holms wegen in Deutschland — damit könnte man die erste Frage schon vorläufig bejahen. Und Holm? Der wird Geld brauchen."

Das Auftreten Holms sollte diese Vermutung bestätigen: er erschien neben einer jungen Dame, die mit ausgesuchter Eleganz gekleidet war und ganz den Eindruck machte, als ob sie sehr reichlich Geld zu verbrauchen imstande sei.

Mathias warf Werner einen bezeichnenden Blick zu. Das Paar setzte sich ganz in ihre Nähe.

„Bitte, sieh dir das an!"

„Also doch Geldsorgen", sagte Werner nur.

Doch die Verbindung zu Inge sollte dieser Nachmittag nicht bringen. Das einzige, was die beiden Freunde feststellen konnten, war, daß Holm leidenschaftlich in die junge Dame verliebt war und daß er alles daran setzte, ihr jeden Wunsch zu erfüllen.

Die beiden Freunde zahlten und gingen.

„Ich glaube, wir können die beiden Fragen als gelöst betrachten", sagte Mathias auf der Straße. „Ich werde mich jetzt wieder in die Einsamkeit zurückziehen und das Folgende bedenken. Heute können wir doch nichts mehr unternehmen."

Mister Several greift ein.

„Der Zusammenbruch der Merkur-Bank zieht immer weitere Kreise. Eine der unangenehmen Folgen ist die Einstellung der Vorbereitung für den Bau des Inge-Werkes der Holberg-Fabriken. Weiterhin erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß die Sanierungsverhandlungen Holberg-Konzern-Adolph Graden A.-G. bis auf weiteres abgebrochen sind. Damit steht eine der großen Papierfabriken wieder vor Schwierigkeiten."

Several legte mit nachdenklichem Gesicht den „Abendkurier" beiseite. Er saß in der Halle seines Bayreuther Hotels beim Frühstück, die Sonne schien strahlend durch die weitgeöffneten Fenster und sein Blick schweifte über den großen Bahnhofsvorplatz, auf dem zu dieser frühen Morgenstunde noch kein Verkehr herrschte. Gestern abend hatten ihn die beiden „Jungen" in die „Götterdämmerung" gezwungen — nach dem ersten Akt war er geflohen: das ging über seine Kräfte. „Jede Woche einen Akt", hatte er gesagt, „das kann man ertragen". Jetzt lagen sie natürlich noch in den Federn und erholten sich.

Seine Gedanken hafteten an der Notiz, die er gelesen. Da ließe sich etwas unternehmen. Er kannte jemand, der großes Interesse daran hatte, in Deutschlands Papierindustrie endlich festen Fuß zu fassen. Und dieser jemand war niemand anders als sein alter Freund — und Gegner Washington Wormley. Und in Gedanken entzündete er eine schwere Brasil-Zigarre, um dem Problem tiefer nachsinnen zu können.

„Verzeihung, mein Herr! Rauchen ist im Frühstückszimmer nicht gestattet."

Several sah auf. Neben ihm stand der Ober mit höflich-bedauernder Miene.

Kopfschüttelnd stand Several auf.

„Dann muß ich das Feld räumen. Sagen Sie bitte Herrn Lermat Bescheid, ich sei ausgegangen. Er möchte sich den Vormittag über allein amüsieren."

Dann schritt er mit großen Schritten der Stadt zu. Er wollte heute einmal mit Dore Remi zu zweien zusammen sein. In seinem Kopfe hatte sich ein Plan geformt, den er schnell und ohne lange Ueberlegung angreifen wollte. Nichts, was mit jener Zeitungsnotiz zu tun hatte. Wenigstens nicht unmittelbar. Dieser Plan war das Ergebnis einer Stunde Schlaflosigkeit heute nacht.

Er hatte sich getäuscht: Dore war schon auf, und als er in ihr Hotel kam, saß sie schon beim Frühstück.

„Ich muß Sie draußen erwarten! Hier wird wohl das Rauchen im Frühstückszimmer auch verboten sein?"

Und er setzte sich in die Hotelhalle und wartete auf sie.

Ein Prachtmädel, — dachte er vergnügt. Solche Menschen konnte man gebrauchen. Ob sie mitkommen würde?

Dann gingen sie nebeneinander durch die noch stillen Straßen der Stadt. Several begann vorsichtig vorzufühlen.

„Ist es Ihnen sehr unangenehm, daß Sie heute mit mir vorlieb nehmen müssen? Mein junger Reiseführer schläft noch, und ich wollte ihn noch nicht wecken lassen."

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich wüßte nicht, warum es mir unangenehm sein soll. Oder glauben Sie, daß mich ein tieferes Interesse für Hans Lermat gepackt hat?"

„Ich weiß nicht — —er, glaube ich, wiegt sich in dieser Hoffnung."

„Hat er Ihnen das gesagt?!" fragte sie erschreckt.

„Nein," lachte er.

„Aber ich finde, er zeigt es deutlich."

„Hoffentlich wird er nicht enttäuscht."

Several schwieg, er suchte nach einem Ansatz

„Haben Sie Nachrichten von Ihren Eltern?", begann er plötzlich.

Dore sah auf.

„Von meinen Eltern? Nein — die wissen doch gar nicht, wo ich bin. Im übrigen glaube ich nicht, daß sie sobald nachgeben werden. Mein Vater ist dazu zu dickköpfig."

„Nun — nehmen Sie mir bitte die Frage nicht übel — aber ich könnte mir denken, daß Sie eines Tages gezwungen sein werden, sich Ihr Brot zu verdienen. Unterstützung erhalten Sie doch von zu Hause nicht."

„Unterstützung?" Dore versuchte vergeblich, herauszubekommen, wohin Several steuerte. Sollte er sich etwa in sie verliebt haben? Sie sah ihn von der Seite an. Schon mehrfach hatte sie in den letzten Tagen seine Blicke auf ihr ruhen gefühlt. „Nein, Unterstützung erhalte ich nicht."

„Na also — dann wird die Notwendigkeit des Geldverdienens sich bald genug einstellen."

„Das wäre schon möglich."

Wieder gingen sie eine Weile schweigend nebeneinander her, dann raffte Several sich auf.

„Ich habe Sie in den letzten Tagen eingehend studiert — Sie werden mir das nicht verübeln. Und ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß Sie viel zu schade sind für eine Stellung, die Ihnen nur beschränkte Möglichkeiten bieten würde. Ich selbst suche aber eine Kraft, die so weit über dem Durchschnitt steht wie — nun, wie Sie eben. Hätten Sie Lust, mit mir hinüberzukommen? Ich brauche eine Privatsekretärin, und ich habe das feste Gefühl, daß Sie diese Kraft sind, die ich gebrauche."

Er sah sie erwartungsvoll an.

Dore war ehrlich überrascht. An diese Möglichkeit hatte sie überhaupt nicht gedacht. Privatsekretärin von John Several — das war immerhin ein Vorschlag, der der Ueberlegung wert erschien. Trotz alledem. Sie mußte unwillkürlich auflachen. Nein, es war wirklich zu verrückt. Privatsekretärin bei John Several. Und sie malte sich das Gesicht ihres Vaters aus, wenn sie ihm kurz schrieb, daß sie Deutschland verlassen müßte. Sie würde nach Amerika gehen als — Privatsekretärin von John Several, dem amerikanischen Farbenkönig. Aber nein, es ging doch nicht. So sehr sie das Anerbieten auch reizen konnte — das ging nicht.

(Fortsetzung folgt.)

WZ-SPORT-ZEITUNG

VfB — Arminia

Rosenkranz soll den Großkampf leiten

Wie vom westfälischen Fußballführer, Karl Gillmann-Hamm amtlich mitgeteilt wird, soll der Gelsenkirchener Schiedsrichter Rosenkranz den Bielefelder Orts-Großkampf zwischen den beiden Tabellenführern DSC. Arminia und VfB. am 9. Februar leiten.

*

Weil wir es ernst nehmen mit unserer Mitverantwortung für den Bielefelder Fußball und aus unserer Erfahrung heraus müssen wir unsere Besorgnis über diese Ansetzung äußern. Schiedsrichter Rosenkranz hat bisher noch nicht den Beweis erbracht, daß er einen so schweren Kampf wie das Bielefelder Ortstreffen, das gleichzeitig Ostwestfalens Meisterschaft entscheiden wird, reibungslos über die 90 Minuten bringen kann. Wir entsinnen uns jenes Junitages des Jahres 1934, da in Recklinghausen-Süd das Aufstiegsentscheidungsspiel zwischen Union Recklinghausen und dem Ostwestfalenmeister VfB. Bielefeld nur durch die laxe Spielleitung Rosenkranz' in wüste Szenen ausartete. Wir wissen auch, daß am letzten Sonntag Rosenkranz' Leitung im Spiel Preußen Münster — Union Recklinghausen nach münsterischem Presseurteil nicht befriedigen konnte. Ihm gebricht es bei allem guten Willen an jener harten Energie, an Zielklarheit und Sicherheit, die zur Leitung derart entscheidungsvoller Spiele notwendig ist.

Wir haben nie zuvor eine Schiedsrichteransetzung amtlicher Stellen vor dem Spiel kritisiert. Wir mußten es diesmal tun, weil sich der Ortskampf VfB. — Arminia in den letzten Jahren zum äußeren und inneren (was die Bedeutung angeht) Höhepunkt des ostwestfälischen Fußballs entwickelt hat und weil er Zehntausende am 9. Februar 1936 zur Heeper Straße locken wird.

In den drei letzten Jahren gab eine gute, meist sogar eine vorzügliche Schiedsrichterleitung dem Bielefelder Ortskampf das Gesicht. Peter Schmidt-Bochum, Scheidt-Hagen, Wittenius-Hattingen und bei der letzten Begegnung auch Kormannshaus-Oeynhausen haben allen Ansprüchen genügt, die Zuschauer, Spieler, beide Vereine und die Kritiker zufriedengestellt. Warum greift man nicht auf einen dieser bewährten Männer zurück? Am 9. Februar steht zuviel auf dem Spiel ...

Chm.

Wie steht's im Reich?

So im Gau Mitte

Erich-V. Magdeb.	12	6	4	2	24:18	16:8
1. SV. Jena	10	6	3	1	23:10	15:5
Dessau 05	12	6	3	3	24:16	15:9
Sportf. Halle	10	3	5	2	16:13	11:9
1. FC. Lausicha	10	4	2	4	14:16	10:10

So spielt Frankreich

am Sonntag gegen Holland.

Die französische Nationalmannschaft, die am Sonntag in Paris den Länderkampf gegen Holland bestreitet, wurde jetzt aufgestellt und hat dieses Aussehen:

Llense (FC Sete);
Diagne (RC Paris), Mattler (FC Sochaux));
Gabrillargues (FC Sete), Verriest (RC Roubaix), Delfour (RCP);
Monsallier (FC Sete), Cheuva (SC Fives), Courtois (FC Sochaux), Beinante (RCP), Ruic (CS Metz).

Tischtennis

Grün-Weiß siegte

Aber Concordia wehrte sich tapfer.

Im Rückspielserienkampf der B-Kreismeisterschaft konnten die Grün-Weißen gegen Concordia nur einen knappen 6:3-Sieg erringen. Nach wie vor zeigte aber auch dieser Kampf, daß Grün-Weiß eine gesunde Mannschaft besitzt. Besonders bemerkenswert war das gute Spiel Lehmanns, der Dingerdissen glatt in 3 Sätzen niederhalten konnte; außerdem bewährte sich Aufmeyer ausgezeichnet, konnte er doch den jungen Wernicke in 3:1 Sätzen besiegen. Grün-Weiß scheint in diesem Kampf nicht mit der alten Kernmannschaft angetreten zu sein. Man vermißte unter anderem den Spitzenspieler Bitter.

Die Ergebnisse (Grün-Weiß zuerst):

Einzel: 356:312 Bälle, 13:6 Sätze und 4:2 P.
Doppel: 193:162 Bälle, 7:3 Sätze und 2:1 P.
Gesamtsieger: T. T. C. Grün-Weiß Bielefeld 549:474 Bällen, 20:9 Sätzen und 6:3 Punkten.

Mit diesem Entscheidungskampf hat Grün-Weiß die B-Kreismeisterschaft erhalten, da gegebenenfalls auch ein Verlustspiel gegen Einigkeit-Jöllenbeck nichts mehr an der Meisterschaft ändert.

Wintersport

Westdeutsche Skimeisterschaften verschoben

Jetzt vom 24. bis 26. Januar

Wie das Gausachamt Skilauf im Reichsbund für die Gaue IX., X. und XI. mitteilt, muß die Westdeutsche Skimeisterschaft, die vom Freitag (10.) bis Sonntag (12.) in Winterberg stattfinden sollte, wegen Schneemangels um vierzehn Tage, also auf den 24. bis 26. Januar, verschoben werden.

*

Das bedeutet, daß also der Langlauf für die Meisterschaft am Freitag, dem 24. Januar nachmittags in Winterberg angesetzt ist, der Staffellauf wird am Samstag, 25. Januar, ausgetragen und der Sprunglauf auf der Rauchlochschanze findet am Sonntag, 26. Januar, statt. Gleichzeitig werden auch an diesem Tage die Patrouillenläufe der SA, SS, der Polizei und der Wehrmacht durchgeführt.

Bei ausreichender Schneelage am übernächsten Wochenende, Sonntag, 19. Januar, sollen die einzelnen Bezirke ihre Bezirkswettläufe austragen, die als eine ausgezeichnete Vorprüfung für die Meisterschaft gedacht sind. Für den Bezirk Sauerland finden diese Bezirksläufe in Wilingen statt, während der Bezirk Bergisch-Land seine Veranstaltung in Lüdenscheid abhält. — Im übrigen besteht die Hoffnung, daß der Bezirk Eifel an diesem Tage dann auch die im Sommer 1934 erbaute Adolf-Hitler-Schanze in Hollerath einspringen kann, was im vergangenen Winter noch nicht möglich war

Westfalenhalle

Rasende Handballspiele von 20 Minuten

Das erste westdeutsche Hallen-Handballturnier — Kann es Hindenburg Minden gegen die großartige Besetzung schaffen?

Hallenhandball, seit Jahren in der Reichshauptstadt das Spiel, das in der Ausstellungshalle, im Sportpalast und zuletzt in der neuen Deutschlandhalle Tausende immer wieder in seinen Bann zog, soll nun auch in Westdeutschland seinen Eingang finden. Am 12. Januar wird das erste westdeutsche Turnier mit acht erstklassigen Mannschaften in der Dortmunder Westfalenhalle abgewickelt, dessen besonderer Reiz auch darin liegt, daß mit der Berliner DBV-Elf die beste Hallenmannschaft der Reichshauptstadt teilnimmt, und so ein interessanter Kräftevergleich mit der westdeutschen Spitzenklasse möglich wird. Welche Bedeutung dem Dortmunder Turnier zukommt, geht schon daraus hervor, daß Brigadeführer Herrmann-München, der Führer des Fachamtes Handball, der Dortmunder Veranstaltung beiwohnen wird.

Spiel der Schnelligkeit

Gegenüber dem Feldhandball ist das Spiel in der Halle, auf dem bedeutend kleineren Spielfeld, noch wesentlich schneller. Gerade diese ungeheuere Schnelligkeit, mit der die sechs Feldspieler handeln müssen, der rasche Ballwechsel, die „Bomben" der Stürmer und nicht zuletzt die hervorragenden Abwehrleistungen der Torhüter, alles das schafft dem Hallenhandball den ihm eigenen Zauber. Aus nächster Nähe sehen die Zuschauer die Spieler, jeder Vorgang kann genau verfolgt werden, und so stehen die Zuschauer von Anfang bis Ende im Bann dieser Spiele, bringt doch jede neue Paarung eine Steigerung des Einsatzes und des Könnens. Dafür sorgt das Pokalsystem, nach dem rasch aus acht Mannschaften vier werden, nach weiteren 4mal zehn Minuten stehen die letzten zwei fest, und zwischen diesen geht es dann um den höchsten Einsatz, den Turniersieg.

Erstklassige Besetzung

Das Dortmunder Turnier hat eine Besetzung gefunden, wie sie für den Anfang nicht besser zu finden war. Favorit ist zweifellos die Berliner Elf, aus sieben Hallenspezialisten bestehend. Mit einem Troß von über 100 Begleitern kommen die Berliner nach Dortmund und werden damit auch die nötige Rückendeckung auf der Galerie zur Verfügung haben. Hindenburg Minden, die Pioniere!f aus Minden und Zweiter im Kampf um den vorjährigen Deutschmeistertitel, ist zweifellos auch ein Anwärter auf den Turniersieg. Rasensport Mülheim-Ruhr, der voraussichtliche Meister des Niederrheins mit seinen wurfkräftigen Stürmern Reinhardt, Honke und Rating und schließlich die Dortmunder Eintracht, deren Erfolgskurve in den letzten Wochen steil nach oben zeigt, wurden als die vier Mannschaften „gesetzt", die nicht gleich in den ersten Spielen zusammentreffen sollen. Das andere vierblättrige Kleeblatt bilden Dortmunder SC 95, Schalke 04, DSC Hagen und MSV Münster, ohne daß es jedoch erlaubt wäre, hier von schwächeren Einheiten zu reden. Wilkesmann, Keßler, Obermark aus Münster, Menning und Storb von Schalke, Fischbach und Karrie aus Hagen sind Spieler, deren Namen im westdeutschen Handball einen guten Klang haben.

Die Vorrunde festgelegt

Es ist dafür Sorge getragen, daß trotz der erforderlichen sieben Spiele, die jeweils nur 2mal 10 Minuten dauern — bei unentschiedenen Spielen geht es bis zum nächsten Tor weiter —, das Turnier im Verlaufe von knapp drei Stunden abgewickelt ist. Der Anpfiff zum ersten Spiel wird kurz nach 18 Uhr erfolgen, und gegen 21 Uhr dürfte die Entscheidung gefallen sein. Folgende Mannschaften werden sich in den ersten vier Kämpfen gegenüberstehen:

Rasensport Mülheim — Schalke 04.
Eintracht Dortmund — Dortmund 95.
Hindenburg Minden — MSV Münster.
DBV Berlin — DSC Hagen.

Ueberraschungen sind mit dieser Zusammenstellung Tür und Tor geöffnet. Den „Marschallstab" zum Turniersieg trägt jede Mannschaft in ihrem „Tornister", der diesmal Temperament, Schnelligkeit, Wurfkraft, Ausdauer und sofortiges Erfassen der Situation enthalten muß.

Wer wird Sieger?

Die Erfahrung in den Berliner Turnieren hat gelehrt, daß Hallenhandball die ungewöhnlichsten Ueberraschungen bringen kann. Die Gunst der Zuschauer, die in der Halle besonders kräftig zum Ausdruck kommt, gehört zudem fast immer dem Schwächeren, dem Kleineren, dem Aermeren, und so ist es leicht möglich, daß der Beifall und die Aufmunterung, die von den Tausenden ausgehen, irgendeine Mannschaft zu einer gewaltigen Leistung hochreißt. Wer gewinnt und wie der Sieg zustande kommt, das wird erst der 12. Januar zeigen.

Was bringt der Boxsport im Januar?

Das neue Jahr läßt sich auch im Hinblick auf den Boxsport recht versprechend an. Nach der durch das Weihnachtsfest im Dezember bedingten kurzen Ruhepause werden im Januar vier Kampftage in deutschen Ringen gestartet. Am 11. gibt es zunächst in der

Rheinlandhalle in Köln

eine bedeutendere Veranstaltung. Adolf Heuser kämpft zum ersten Male im Schwergewicht und tritt gleich gegen den starken Hans Schönrath an, des weiteren verteidigt Besselmann seinen Meistertitel im Mittelgewicht gegen Walter Müller (Geza). Kämpfe lokaler Boxer vervollständigen die Karte.

In Berlin

erscheint der junge Veranstalter Schuhmacher im Friedrichshain-Ring wieder auf den Plan. Der neue Leichtgewichtsmeister Seisler soll am 17. Januar mit dem Franzosen Marius Baudry durch die Seile klettern, Kölblin und der Westdeutsche Selle sind die Gegner im Schwergewicht, während der Jugoslawe Hieber und Przybilski bisher noch ohne Gegner sind.

Am 19. Januar schaltet sich

Viersen

dazwischen. Durchweg westdeutsche Boxer steigen hier in den Ring. Hein Domgörgen trifft in einer Revanche für das erste Unentschieden auf van der Rhedt, Jakob Schönrath auf Willy Müller (Düsseldorf), Hillekamp (Krefeld) auf Flick (Barmen) und Beck (Düsseldorf) auf Thriene (Hannover).

Am 24. Januar endlich veranstaltet der Spichernring **in Berlin**

zum ersten Mal im neuen Jahre. Der schon Anfang Dezember in Köln geplante Kampf zwischen dem Finnen Gunnar Baerlund und Hans Schönrath soll hier die Zugnummer bilden.

Von den Auslandskämpfen

sei das Bantamgewichtsturnier in Genf am 10. Januar mit Europameister Dubois, Thackeray (England,) Yon (Rumänien) und Anzini (Italien) erwähnt. — Am 6. Februar soll der Solinger Schwergewichtler Erwin Klein in Straßburg einen Revanchekampf gegen den Elsässer Charles Rutz austragen, den er in Berlin knapp nach Punkten schlagen konnte.

Streiflichter aus dem Nordosten

Zweimal ... Gaurechtswart

Soviel Einsprüche und Beschwerden wie in diesem Jahr hat der Kreisführer im westfälischen Nordosten in allen Jahren vorher wohl noch nicht zu klären gehabt. Jetzt hatte der Bezirksführer Paul Fleege-Bielefeld telephonisch die Vertreter der Vereine Viktoria Mennighüffen und BV. Oeynhausen sowie den Schiedsrichter Kohn geladen, um die Verhandlung wegen der Vorkommnisse anläßlich des Spieles der 1. Mannschaften dieser beiden Vereine zu führen. Allzu viel Gutes ist für den schuldigen Teil dabei nicht herausgekommen. Der Gaurechtswart hat nun das Wort, um seine Entscheidung auf Grund der vorm Bezirksführer geleiteten Ermittlungen zu fällen. Auch in einem zweiten Fall wird auf seine Entscheidung gewartet. Hier handelt es sich um Spielberechtigungsfragen zwischen den Vereinen Rödinghausen und Pr. Oldendorf. Endet der Streit zu Gunsten der Rödinghauser, so sollte mit ihnen der Meister feststehen.

Noch ein Fall bewegt die Kreisführung im westfälischen Nordosten: ein Verein der zweiten Kreisklasse, der die Spitzenstellung inne hat, beeinflußte einen Schiedsrichter, den Namen eines Spielers, der im Spiel am Totensonntag herausgestellt wurde, nicht anzugeben. Dieser Spieler hat dann die nachfolgenden Verbandstreffen mitgemacht.

In der vorigen Woche schilderten wir den „Fall Krahe" Sportverein Löhne-Obernbeck. Dieser war, trotz zweifacher Herausstellung in der ersten Serie, nur mit einem Sonntag Ausschluß bestraft. Aus diesem einen Sonntag sind nun nachträglich zwei geworden.

*

Für den kommenden Sonntag ist in der ersten Kreisklasse Hochbetrieb angeordnet. Alle zehn Mannschaften liegen im Kampf:

Sp.-Vg. Minden — Wittekind Enger.
V. f. B. Herford — Arminia Vlotho.
B. V. Oeynhausen — F. C. Leteln.
S. V. Löhne — V. f. L. Mennighüffen.
Westfalen Neesen — V. f. B. Bünde.

Ein Blick auf die Tabelle lehrt, daß heute wohl schon eine Mannschaft feststeht, die dem Abstieg verfallen ist. Das sind die Neesener. Alle übrigen Mannschaften können noch in den Abstiegsstrudel gerissen werden, haben aber auch noch mehr oder minder Aussicht, die erste Stelle zu besetzen.

Bünde sollte das Spiel gegen Neesen gewinnen. Wenn nun Oeynhausen und Minden ihre Spiele verlieren, dann — rückt Bünde von der 5. auf die erste Stelle. Der Ausgang der zwei anderen Kämpfe wird Aufschluß geben, welcher Elf es schwer fallen wird, aus dem gefährlichsten unteren Teil der Tabelle zu verschwinden.

In der Gruppe Herford der 2. Kreisklasse sieht das Sonntagsprogramm diese Paarungen vor:

Bhf. Bünde — Eilshausen.
Sundern — Ahle.
Kirchlengern — Hunnebrock.
Lippinghausen — Schweicheln.
Bustedt — Oetinghausen.

Schweicheln führt vom ersten Spiel an und wird sich die Spitze auch in Lippinghausen nicht nehmen lassen.

Schwimmen

Auch Bielefelder SV 02 startet

Westfalens Schwimmelite in Hamm.

Die Olympia-Prüfungskämpfe der westfälischen Schwimmer am Sonntag in Hamm, die vom SV. Rote Erde Hamm ausgerichtet werden, haben ein ausgezeichnetes Meldeergebnis gefunden. Westfalen Dortmund, Damen-SV. Dortmund, Damen-SV. Bochum, Münster 91, Niedersachsen Münster, SV. 13 Gladbeck, Neptun Erkenschwick, Neptun Lüdenscheid, Gutnaß Iserlohn, Bielefeld 02, Witten 84, Hammer Sp.-Vg. und Rote Erde Hamm haben ihre besten Kräfte gemeldet, so daß mit dieser umfassenden Sichtung der Zweck der Kämpfe erreicht wird. Ein Wasserballspiel Rote Erde Hamm gegen den SV. Iserlohn-Schleddenhofen beschließt die Veranstaltung.

Radsport

Und wieder Heinz Wengler?

Radrennen in Münster.

Die letzte Radsportveranstaltung dieses Winters in der Münsterlandhalle steigt am Samstag, 11. Januar, und bringt als Hauptereignis bekanntlich den Start der deutschen Nationalmannschaft auf der Bahn. Neben den zwölf besten Fahrern aus dem Reich werden die Münsteraner Niermann und Gibken, der Bielefelder Wengler und der Dortmunder Kurzawa an den Kämpfen teilnehmen.

Außer den Amateuren wird ein Vierstunden-Mannschaftsfahren für Berufsfahrer abgewickelt, für das bisher Gebrüder van Kempen, Pijnenburg-Wals, van Buggenhout-van Vlockhoven, Göbel-Tertilte, Ungethüm-Siebelhoff und Sagurna-Ciesinski verpflichtet wurden.

Deutsche Turnerschaft

Westfalens Turnerführer in Halle

Marschrichtung für 1936 wird festgelegt

Gauführer der DT., Karl Jasper, hat für den 11. und 12. Januar, den Gauführerstab, die Bezirks- und Kreisführer, sowie die Bezirks- und Kreis-Oberturnwarte nach Halle in Westf. einberufen, um ihnen für das Jahr 1936 die Marschrichtung bekanntzugeben. Die Tagung findet am 11. cr., im Gasthof Brune, am Lindenplatz und am 12. cr., im Gasthof Hollmann, Alleestraße, statt.

Opschruf, der neue Weltrekordler



(Schirner, K.)

Beim Olympialehrgang der deutschen Gewichtheber in Benneckenstein stieß — wie wir schon meldeten — der Mittelgewichtler Opschruf beidarmig 295 Pfund, womit er seinen alten Weltrekord um 3 Pfund verbesserte.